Nr. 259 — 14. Jahrgang   Einzelnummer 0.40 Złoty   Katowice, den 18. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen … …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Vertrauen!

Von

Hans Schadewaldt

Die Aussichten einer kräftigen Produktionserhöhung in Deutschland sind ungewöhnlich gut.

Professor Cassel über das Papen-Programm.

Reichskanzler von Papen hat wiederholt versichert, daß die Regierung sich streng an die Verfassung halten will, d. h. daß die Ausschaltung des Reichstags keine Dauererscheinung sein soll: es wird also wieder gewählt! Trotz aller Wahlmüdigkeit und aller Gefährdung der Wirtschaft wird das Kriegsbeil der Parteien fortgeschwungen, weil die Regierungskraft nicht ausreicht, sich ohne parlamentarische Mehrheit so auszuwirken, daß die politische und wirtschaftliche Freiheit nach außen und im Innern erreicht wird. Die Präsidialdiktatur ist noch nicht volkstümlich, weil sich die Parteien noch nicht völlig verbraucht haben, und der Reichspräsident ist zu loyal, als daß er auch nur einen Finger breit von der von ihm beschworenen Verfassung abweichen wird. Das erschwert die Stellung der Reichsregierung, die ihr Programm über den Parteien durchführen muß, ohne von den Parteien unterstützt zu werden. So gehört ein außerordentlicher Führungswille dazu, die Regierungsautorität ohne Rücksicht auf das Parteiecho durchzuzwingen und das Vertrauen auf den Erfolg lebendig zu erhalten — wird das deutsche Volk den Erfolg herbeiführen und sichern helfen?

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen ist der letzte Versuch, den Staatssozialismus zu vermeiden; es ist nach dem Urteil erster Sachverständiger ein geeignetes Mittel, um Deutschlands produktive Arbeit wieder in Gang zu bringen. Seine erste Wirkung ist eine allgemeine Belebung, wie sie in der Wiedereinstellung von Arbeitskräften in den verschiedensten Wirtschaftszweigen in Erscheinung tritt. Einerlei, ob „Hochfinanz und Schwerindustrie" bei der Aufstellung des Wirtschaftsprogramms zu Rate gezogen worden sind: es ist schon durch die psychologische Ankurbelung eine befreiende Tat, hinter die sich die ganze deutsche Wirtschaft stellen muß. Auch die Landwirtschaft und vor allem die Landwirtschaft muß sich in diese Front des Vertrauens einordnen, denn sie kann mit ihren autarkischen Schutzzollansprüchen nicht die ganze exportierende Industrie kaputt gehen lassen und muß sich mit maßvoller Einfuhrkontigentierung zufrieden geben, weil Deutschland sein Außenhandelsvolumen nicht noch stärker verringern kann. Kommt wieder Leben in die Wirtschaft, so wird das auch auf die kleinen Landstädte ausstrahlen und vor allem dem Handwerk eine neue Grundlage geben. Jeder Arbeitgeber erfüllt eine vaterländische Pflicht, wenn er die Papensche Vertrauensankurbelung unterstützt, indem er heute, gerade heute und unverzüglich, Arbeiten, die er bisher unter dem Depressionsdruck hinausgeschoben hat, in Auftrag gibt, Reparaturen, die ihm der Sparzwang verbot, ausführen läßt, sodaß allmählich eine Beschäftigungswelle wieder durchs Land flutet, die allgemeine Hoffnung und Glauben an Besserung schafft. Wir hören von zuverlässiger Seite, daß diesen Weg neben einer Reihe westlicher Industriewerke auch eine hochangesehene oberschlesische Verwaltung bereits beschritten und damit ein neues Lebenselement in ihre Angestellten- und Arbeiterschaft gebracht hat. Ist nicht diese Vertrauensschöpfung, das Erlösungswort „es gibt wieder Arbeit" das Förderlichste und Nützlichste, das Freudvollste und Zukunftsträchtigste, was wir uns nach diesen Jahren chronischen Niedergangs vorstellen können? Ist nicht allein der Stimmungskomplex, daß es nun doch wohl wieder besser wird, mehr wert als alle Parteiwalzen? Wir müssen alle dazu beitragen, daß dieser Umschwung sich fortsetzt und die Hoffnung eine breitere Grundlage im Volke findet; denn wenn erst erkannt wird, daß es beginnt, wieder aufwärts zu gehen, daß Haussen nicht Spekulationsmanöver, sondern materiell durch verstärkte Nachfrage auf belebten Märkten bedingt sind, so wird das Staat und Volk besser bekommen als Neugründungen über und zwischen den Parteien, als Interessengruppierungen oder sonstige 6.-November-Bündnisse!

Die Reichsregierung wird der Landwirtschaft ein Entgegenkommen durch die Kontingentierung zeigen müssen, um sie aus der oppositionellen Agitation herauszuführen. Sie wird weiter die Frage der Zinssenkung lösen müssen, wobei sie offenbar nicht eine generelle Zwangszinssenkung, sondern eine freiwillige Konvertierung mit Reichsgarantien und anderen Vorteilen ins Auge faßt. Insgesamt handelt das Kabinett Papen, während die Parteien schwatzen — das sollte doch jeder Staatsbürger bedenken, der sich noch einen objektiven Sinn für positives Schaffen bewahrt hat. Die Regierung Papen hat den Weg gewiesen, auf dem Deutschlands Wirtschaft zu retten ist: Die Privatinitiative des Unternehmers darf jetzt ebensowenig versagen wie der Wille der Millionen aufbauwilliger Kräfte, die den Glauben an den Wiederaufstieg des Vaterlandes noch nicht verloren haben.

Wirtschaftsbelebung von der Kreditseite her

Liquiditätshilfe für die Banken — Gründung der „Industrie-Finanz-AG." zur Aufnahme von Forderungen

Verordnung zur Förderung des gewerblichen Kredites

In 8—10 Tagen zu erwarten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. September. Die Reichsregierung will die Belebung der Wirtschaft jetzt auch von der Kreditseite her in Angriff nehmen. Es sollen zwei Institute geschaffen werden, die dazu bestimmt sind, den Banken die Kreditgewährung an die Wirtschaft zu erleichtern, gleichzeitig aber auch den Debitoren Vorteile zu bringen.

Der Plan, der in acht bis zehn Tagen beschlußreif sein soll, umfaßt zwei getrennte Arten von Kreditoperationen, deren Träger die neu zu schaffende „Industrie-Finanz-AG." (abgekürzt Ifi) und die voraussichtlich als GmbH. aufgezogene Amortisationskasse sein werden.

Der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die zahllosen noch bevorstehenden Sanierungen, der Wirtschaft werden selbstverständlich in weitem Umfange dazu führen, daß die Banken an Stelle ihrer eingefrorenen Forderungen Aktien der sanierten Unternehmungen in die Hand bekommen. Auch werden gegebenenfalls nach der Sanierung noch gewisse Forderungen übrig bleiben. Damit nun hieraus keine allzugroße Einschränkung der Beweglichkeit der Banken eintritt, worunter die neue Kredithergabe an die Wirtschaft leiden würde, sollen derartig bereinigte Aktien- und Forderungsrechte an die „Ifi" weitergeleitet werden können, die von den beteiligten Banken mit einem

Anfangskapital von 30 Millionen unter 25prozentiger Einzahlung

gegründet werden soll. Eine übertriebene Mehrbelastung der Reichsbank erwartet man nicht, da sich die Banken unter diesen Umständen mit ihren sonstigen Diskontierungen bei der Bank entsprechend einschränken können.

Während also die Ifi als eine Stelle zur vorübergehenden Aufnahme bereits in Ordnung gebrachter Objekte gedacht ist, die sich sozusagen nur noch in der Rekonvaleszenz befinden, soll die

Amortisationskasse bestimmte abschreibungsbedürftige Objekte in Effekten und Forderungen übernehmen,

deren erforderliche Abschreibungen dadurch auf mehrere Jahre verteilt werden können.

Beide Konstruktionen haben den Sinn, **den Banken die Erzielung einer hinreichenden Liquidität zu erleichtern, da die Liquidierung nur in begrenztem Umfange auf die kreditbedürftige Wirtschaft und deren Kreditversorgung zurückfallen darf.** Besonders die Amortisationskasse würde es den Banken bei einem Vergleich mit den Schuldnern gestatten, den von der Bank zugestandenen Schuldungsnachlaß freier vornehmen zu können, weil durch die Zwischenschaltung der Amortisationskasse wenigstens ein Teil des Nachlasses bei Besserung wieder aktiviert werden kann.

Die **„Vossische Zeitung"** berichtet über die beabsichtigte „Verordnung zur Förderung des gewerblichen Kredites", ihr wesentliches Ziel soll dahin gehen, die **Bewegungsfreiheit der Banken zu verstärken, damit sie sich ohne übertriebene Hemmungen in den Dienst der Ankurbelung stellen können.**

„Man hält es für notwendig, den Banken eine **Liquiditätshilfe zu gewähren, damit sie sich den möglicherweise an sie herantretenden, wirtschaftlich gesunden Kreditgesuchen gegenüber aus Kassensorgen nicht zu verschließen brauchen. Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, festgefrorene, aber in ihrer Sicherheit einwandfreie Debitoren, die ihre Bankschuld lediglich infolge der Zerrüttung des Kapitalmarktes nicht durch die Emission von Aktien oder Schuldverschreibungen haben ablösen können, in die neu zu gründende Gesellschaft „Industrie-Finanzierungs-AG." einzubringen.**

Die Amortisationskasse soll als Auffangorganisation für sanierungsreife Debitoren und abschreibungsbedürftige Effektenbestände der Banken wirken."

Raubüberfall auf einen Geldboten

(Telegraphische Meldung)

Essen, 17. September. Ein Bote der Kruppschen Konsum-Anstalten, der auf einer Verkaufsstelle Geld abgeholt hatte, wurde am Vormittag von einem noch unbekannten Täter überfallen, der ihm die **Aktentasche entriß, in der sich 2 300 RM. in bar und für 100 RM. Rabattmarken befanden.** Der Räuber, der den Boten in einem kleinen Auto gefolgt war, stieg an einer ihm passenden Stelle aus dem Wagen, schlich sich von hinten an den Boten heran und versetzte diesem mit einem Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Im gleichen Augenblick bemächtigte er sich der Aktentasche, schwang sich wieder in seinen Wagen und raste davon. Der Ueberfall war das Werk weniger Sekunden.

Zins- und Kontingent-Beratungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. September. Das Reichskabinett hat die Beratungen über die Zinssenkung und die Kontingentsfrage fortgesetzt. Ueber beide Gebiete bestehen im Kabinett noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Eine Mitteilung über die heutigen Verhandlungen wird amtlicherseits nicht herausgegeben. Es heißt, daß das Kabinett seine Zinsbeschlüsse bis nach der Entscheidung über die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts im Anschluß an die Tagesordnung des Verwaltungsrats der BIZ. in Basel abwarten will.

Was die Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse anbetrifft, so kann es sich angesichts der Handelvertragslage nur in wenigen Fällen um die unmittelbare Einführung von Einfuhrbeschränkungen handeln. Im allgemeinen sind dazu Verhandlungen auf breiter Grundlage mit dem Ausland erforderlich. Dafür hat der sogenannte Handelspolitische Ausschuß des Kabinetts, dem der Reichsaußenminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichsernährungsminister und der Reichsfinanzminister angehören, Richtlinien aufgestellt, die als Grundlage für die Kabinettsberatungen dienen. Zwischen den beteiligten Ministerien soll eine grundsätzliche Einigung über den Ausgleich zwischen den Notwendigkeiten der Landwirtschaft und den Ausfuhrinteressen der Industrie erzielt worden sein. Es ist aber sicher, daß es im Falle dieser Beratungen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsernährungsminister und dem Reichswirtschaftsminister kommen wird und gekommen ist.

In bezug auf die Zinssenkung ist die Lage noch unverändert. Das Kabinett wird sich wahrscheinlich auf Annahme des von Landrat Bitter vorgeschlagenen Planes einigen, der eine freiwillige und individuelle Konvertierung von Hypothekenschulden und Pfandbriefen durch Umtausch in andere Wertpapiere vorsieht, die niedriger verzinslich, aber reichsgarantiert und von Reichssteuern befreit sind.

Deutschlands „Rüstungen" in Frankreichs Angstträumen

Gleichberechtigung, Jugendertüchtigung und Panzerschiff C — Interview mit General von Stülpnagel — Herriot vor dem Kammerausschuß

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Erlaß der Reichsregierung über die Gründung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung in der französischen Presse einen starken Widerhall gefunden. Deutschland wird in fast allen französischen Zeitungen verdächtigt, daß es hier eine neue Form der Aufrüstung gefunden habe und die Jugendertüchtigung nur zu dem Zwecke betreiben wolle, auf diese Weise eine militärische Ausbildung der ganzen Jugend zu ermöglichen und durchzuführen. Hinter den scharfen Vorwürfen, die gegen Deutschland wegen dieses Jugendertüchtigungserlasses gerichtet werden, tritt fast das Interesse an Deutschlands Abwendung von den Abrüstungsverhandlungen zurück, und die Note an Henderson wird weniger ausführlich und weniger scharf behandelt als die kommende und erwartete „militärische Ausbildung der gesamten deutschen Jugend."

Wie wenig berechtigt diese Befürchtungen der französischen Oeffentlichkeit sind, zeigt ein Interview des Berliner Vertreters der Zeitung „Paris Midi" mit dem General von Stülpnagel, dem Leiter des Reichskuratoriums, der den französischen Journalisten auf den seelischen Verfall der deutschen Jugend unter dem Druck der erzwungenen Beschäftigungslosigkeit sowie auf die wahnwitzige parteipolitische Verhetzung hinwies und die

Gegenwirkung gegen diese zerstörenden Kräfte

als Hauptgrund für die Schaffung des Kuratoriums zeichnete.

General von Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In **Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Lebensbedingungen Deutschlands erfaßt zu haben. Man sollte wenigstens wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Einreihung der Jugend in gegenseitig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen habe, demgegenüber eine pflichtbewußte Regierung nicht länger untätig bleiben konnte.** Die Erfahrung habe gezeigt, daß die

amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Rekorde abziele, nicht das ganz deutsche Volk zu erfassen vermochte und nicht die Gesundung der Jugend herbeizuführen geeignet

war. Die Jugend müsse sich mit dem **Heimatboden verwachsen fühlen und die Steinwüste der Städte** hinter sich lassen, um in Licht und Sonne, **im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft, unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuleben.** Würden denn gewisse Länder, die alles für die Ertüchtigung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Kretins oder Unnütze blieben? **Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun."**

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General von Stülpnagel: „Eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt ist, war nötig. Außerdem meinte man, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine

parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehorsam zu verschaffen weiß,

am geeignetsten sei."

Er erinnerte an die Rolle des Generals Baden-Powell, der mit seinen boy-scouts eine Bewegnug geschaffen habe, die für die physische und moralische Ertüchtigung der Jugend Großes leistete und deren Vaterlandsliebe stärke, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

Die französischen Alarmmeldungen über die deutsche Aufrüstung sind dann noch verschärft worden durch die angekündigte

Kiellegung des Panzerschiffes C, Ersatz „Braunschweig."

Dieses Schiff soll am 1. Oktober auf der Marinewerft in Wilhelmshaven in Arbeit genommen werden, und in der französischen Presse wird es jetzt verlogenerweise so dargestellt, als ob der Bau mit dem Fernbleiben von den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz, mit den Schritten in der Frage der Wehrgleichheit und womöglich auch mit der Jugendertüchtigung im Zusammenhang stände. Ueber diese unwahre Verhetzung hinaus sucht die französische Presse gerade aus der Kiellegung des Panzerschiffes C außenpolitisch Kapital zu schlagen, indem sie jetzt wieder von der Notwendigkeit neuer Schiffbauten und von einem daraus folgenden Wettrüsten zur See schreibt und so die

hauptsächlich an der Flottenabrüstung (Frankreichs !) interessierten angelsächsischen M—,te gegen das neue deutsche Panzerschiff aufzubringen

sucht.

Tatsächlich handelt es sich bei diesem Bau selbstverständlich um einen bekannten und seit Jahren geplanten Ersatzbau, und die Kiellegung **verstößt somit weder gegen irgendeine Bestimmung des Versailler Vertrages noch gegen das sogenannte Rüstungsfeierjahr.**

England hat bisher in diesem Jahr **drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote in Auftrag gegeben** und sich den Baubeginn von drei weiteren Kreuzern, neun Zerstörern und drei U-Booten bis zum Schluß dieses Jahres vorbehalten. Amerika wird im Frühjahr nächsten Jahres einen **10 000-Tonnen-Kreuzer** und Japan zum gleichen Zeitpunkt **drei Zerstörer** auf Stapel legen. In Frankreich ist der Baubeginn von einem **26 500-Tonnen-Linienschiff und zwei Kreuzern** im Juli d. J. und im Dezember dann **noch von vier weiteren Kreuzern** bewilligt worden. Außerdem rechnet man noch mit dem Baubeginn von **drei U-Booten bis zum** Schluß d. J.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, welche verschwindende Rolle das Panzerschiff C in dem ganzen Welt-Schiffbauprogramm spielt.

Während die französische Antwort an Deutschland in der Frage der Gleichberechtigung die Ablehnung in einem höflichen Ton vorgebracht und sie mit formaljuristischen Bedenken verkleidet hatte, hat Ministerpräsident Herriot jetzt im Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten seine Ansicht über diese Dinge sehr viel klarer und offenherziger ausgesprochen. Ohne den Versuch, die Entscheidung von sich ab- und dem Völkerbund zuzuschieben oder ohne irgendwelche anderen Auswege stellte sich Herriot vor seinen Abgeordneten ganz einfach auf den

Standpunkt des Siegers und des Machtstaates und faßte seine Haltung gegenüber der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung zusammen in die Worte: Nein, Niemels, Nicht, Unmöglich!

Er sei der Mann des Völkerbundspaktes und des Versailler Vertrages gewesen und würde sich niemals auf Verhandlungen einlassen, die über diesen Rahmen hinaus gingen. Der Kammerausschuß billigte Herriots Aeußerung, der eine Schilderung des Verlaufs der letzten Abrüstungsverhandlungen vorausgegangen war.

Vom deutschen Standpunkt aus kann man diese Klärung der Lage nur begrüßen. Daß Frankreich jeden Versuch Deutschlands, sich dem Druck der französischen Militärübermacht zu entziehen, verhindern wird, solange es dazu in der Lage ist, ist selbstverständlich und bedarf keiner politischen Ueberlegungen und Verhandlungen mehr. Die internationale Lage und die Verhandlungsmöglichkeiten werden für Deutschland aber sehr erleichtert, wenn Frankreich sich auf den Machtstandpunkt stellt und seinen bösen Willen, der einer internationalen Befriedung im Wege steht, offen zu erkennen gibt. Mit einem Versuch, Deutschland zu vertrösten, auf Kompromisse zu verweisen und durch juristische Spitzfindigkeiten hinzuhalten, kommt Frankreich den Wünschen der andern Mächte nur entgegen, während es sie durch die Tonart Herriots im Kammerausschuß für deutsche Wünsche eher empfänglich macht.

Preise wieder rückgängig

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. September. Die vom Statistischen Reichsamt für den 14. September berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 95,3 gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent gesunken. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,2 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 85,4 (plus 1,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,9 (minus 0,3) und industrielle Fertigwaren 115,3) unverändert.

Der 6. November

Wahltermin endgültig festgesetzt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. September. Durch den am Sonnabend vormittag gefaßten Beschluß des Reichskabinetts, die Neuwahlen auf den 6. Nober anzusetzen — das bedeutet den Zusammentritt des neuen Reichstages spätestens am 6. Dezember —, ist allen Gerüchten, die Regierung wolle Neuwahlen von dem Ausgang des Konfliktes mit dem Reichstagsausschuß abhängig machen und trage sich mit der Absicht, den Reichstag einstweilen überhaupt auszuschalten, der Boden entzogen worden.

Ferner geht aus der kurzen Fassung der amtlichen Meldung über den Kabinettsrat hervor, daß **irgendwelche Aenderungen des Wahlrechtes innerhalb und außerhalb der Verfassung jetzt nicht vorgenommen werden sollen.** Infolgedessen werden schon in der nächsten Zeit die näheren Anweisungen über die **Auslegung der Wählerlisten, Einreichung der Wahlvorschläge** usw. ergeben. Vermutlich werden die **Wählerlisten vom 16. bis 23. Oktober ausliegen.**

Der Kabinettsbeschluß beweist, daß die Regierung die Voraussetzungen, die der Reichsinnenminister unmittelbar nach der Auflösung des letzten Reichstages als erforderlich für die Neuwahlen bezeichnet hat, als gegeben ansieht, d. h. daß

sie glaubt, der Wahlkampf werde die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden.

Aus diesem Grunde ist auch von der Anordnung eines Burgfriedens, die fälschlich in einigen Zeitungen angekündigt worden war, abgesehen worden. **Der Wahlkampf kann also ungehindert beginnen.**

Wie sich die Fronten gruppieren werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, und auch die Aussichten der Parteien lassen sich noch nicht beurteilen. Daß die Nationalsozialisten und auch das Zentrum heiß um ihren Bestand werden ringen müssen, kann man freilich ebenso sicher annehmen wie, daß die

Deutschnationalen dabei beträchtlich gewinnen werden.

Aber über diese Abschätzung der Parteiaussichten hinaus kann erwartet werden, daß

der hinter der Regierung Papen stehende Teil des deutschen Volkes sich im neuen Reichsteg erheblich stärkeren Einfluß sichern

wird.

Voraussetzung dafür ist, daß er sich diesmal besser organisiert als vor der letzten Wahl. Krankten die Bemühungen um eine Zusammenfassung und um eine zielbewußte Strategie damals an dem Mangel an Entschlußkraft und Aktivität, so droht diesmal, wie es scheint, fast ein Zuviel verhängnisvoll zu werden. Soweit sich in das geschäftige Durcheinander hineinsehen läßt, bestehen mehrere Pläne.

Der erste, für den sich der volksparteiliche Führer Dingeldey einsetzt, geht auf die Gründung eines Nationalen Blocks hinaus, der hauptsächlich von den rechtsstehenden Parteien zwischen Zentrum und Nationalsozialisten gebildet werden soll, die eine gemeinsame Liste aufstellen, aber im übrigen freie Hand haben sollen.

Gleichzeitig wird aber auch daran gedacht, ein von den Parteien mehr oder weniger unabhängiges Kuratorium nach dem Vorbild des Hindenburg-Blocks zu bilden, das aus einflußreichen Persönlichkeiten bestehen, sich unmittelbar an alle Volksschichten wenden und namentlich die Kreise erfassen soll, die partei- und parlamentsmüde geworden sind.

Beide Organisationen brauchen natürlich nicht gegeneinander, sondern können sehr wohl nebeneinander und sogar miteinander arbeiten.

In manchen Kreisen plant man aber noch immer die Gründung einer eigenen Präsidialpartei, die durch die Auflösung der jetzt bestehenden Parteien zustandekommen soll. Jedenfalls hat ein solches Unternehmen keine großen Erfolgsaussichten.

Man kann es der Deutschnationalen Volkspartei, die sich in der denkbar besten Stellung befindet, nicht gut zumuten, ihre festgefügte **Organisation zu zerschlagen und sich ihres reichen politischen Rüstzeuges zu entäußern einer Neugründung zuliebe, die zwar gute Absichten haben mag, aber keinen Grund unter den Füßen,** und ebensowenig wird die Deutsche Volkspartei gerade in diesem Augenblick, der auch für sie günstig ist, auf die eigenen Waffen verzichten wollen.

Neben diesen großen Bewegungen machen sich auch noch allerlei kleinere bemerkbar, die aber kaum irgendwelche Bedeutung erlangen werden, wie z. B. die Aktion mittelparteilicher Politiker, die sich in dem sogenannten National-Club zusammengefunden haben, der am Sonntag in Berlin tagen soll. Er und ebenso wenig andere ähnliche Gruppen werden die Welt nicht aus den Angeln heben und hoffentlich bald erkennen, **daß sie der Sache am besten dienen, wenn sie sich dem großen Nationalen Block anschließen.**

Eine Fehlgeburt ist zweifellos auch ein Unternehmen, das sich heute mit einem riesigen, übrigens recht schwungvollen Aufruf an den hiesigen Anschlagsäulen der Oeffentlichkeit als „Präsidial-Partei" vorgestellt hat. Es handelt sich dabei um eine vielleicht gut gemeinte, **aber unüberlegte Privataktion von Persönlichkeiten,** die, wie die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** zu wissen glaubt, dem Kreis um Herrn von Gleichen nahestehen oder, wie andere vermuten, überhaupt keinen Rückhalt haben. Jedenfalls unterzeichnen zwei Männer, die in weitesten Kreisen unbekannt sind, obwohl der eine ein Verwandter des früheren Chefs der Reichswehr, des Generals Heye, sein soll.

Der Ueberwachungsausschuß ist für den kommenden Donnerstag einberufen worden. Ob in dieser Sitzung schon mit der Zeugenvernehmung begonnen wird, steht noch nicht fest. Die Tagesordnung enthält jedenfalls nichts davon.

von Hoesch nach London versetzt

Dr. Köster geht nach Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 17. September. Botschafter von Hoesch empfing die Pariser Vertreter der deutschen Presse, denen er mitteilte, daß seine Ernennung zum Botschafter in London offiziell erfolgt und zu seinem Nachfolger in Paris Ministerialdirektor Dr. Roland Köster bestimmt worden sei.

Botschafter von Hoesch begibt sich bis Mitte Oktober zu einem Erholungsaufenthalt nach Deutschland. Bei seiner Rückkehr wird er in Paris sein Abberufungsschreiben überreichen.

Bei dem Presseempfang warf der Botschafter einen kurzen Rückblick auf seine hiesige Tätigkeit, und er führte auch mit einigen Worten seinen Nachfolger bei der Presse ein. Ein Besuch, den der Botschafter dem Ministerpräsidenten Herriot abstattete, hatte in erster Linie den Zweck, den französischen Ministerpräsidenten über die offizielle Ernennung auf den Londoner Botschafterposten zu unterrichten.

Das Evangelium des völkischen Staates

„Ueber die Partei hinaus" — Hugenbergs Marschlinien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. September. Unter der Ueberschrift **„Partei?"** äußert sich Geheimrat Hugenberg in den Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei über die Aufgaben der DNVP. Die heutige deutsche Wirtschaftsnot, so heißt es in dem Artikel, könne nur auf politisch autoritativem Wege überwunden werden, und diese Ueberwindung sei nicht möglich ohne **gleichzeitigen oder nachfolgenden völligen Umbau des Staates.** Die Männer, die am 12. September den Reichstag nach Hause schickten, müssen, wenn sie vor der Geschichte bestehen wollten, **von der Notwendigkeit beseelt sein, diese beiden Riesenaufgaben zu lösen."**

Des weiteren erläutert Dr. Hugenberg dann näher seinen Wahlaufruf, in dem er erklärte, daß die DNVP sich umstelle, daß sie **nur noch sehr bedingt Partei, daß sie vielmehr der Träger der erwähnten Volksgemeinschaft sei.** Er führt hierzu u. a. aus:

„Die Formung eines positiven Willens, der sich auf ein großes erst jetzt klar aus dem Nebel aufsteigendes Ziel richtet, ist die Aufgabe: **Wir haben zu verhindern, daß aus Nationalismus Reaktion wird, daß Gouvernementalismus das freie Wachstum des Neuen und Jungen ertötet,** daß hinter den Kulissen Sonderinteressen aus gesunden Früchten Raupennester machen. Wir

Frauen im Trommelfeuer

Tagebuchblätter einer Deutsch-Elsässerin / Grenzlandschicksal 1914 / Armes Elsaß

2*)

Von Hansi Fleck

Copyright 1932 by Presseverlag Dr. Max Maaß, Göttingen.

Ebenso wenig wie im übrigen Deutschen Reich wollte man im Elsaß in den letzten Julitagen des Jahres 1914 an den bevorstehenden Kriegsausbruch glauben. Noch unmittelbar vor der Kriegserklärung waren Verwandte und Bekannte dieser Verfasserin leichtfertig genug, einen Ausflug über die französische Grenze, ausgerechnet in das Festungsgebiet von Belfort, zu unternehmen, wo ihnen bald darauf Verhaftung unter Spionageverdacht drohte.

Referendar Kuff sah seinen Kollegen J. als **Leutnant eines Schutzkommandos auf der Kehler Rheinbrücke.**

Im Postamt ist zur **Ueberwachung des Telephons und Telegraphs ein Offizier eingezogen.** Die Straßen boten ihr Sonntagsgesicht. Halb festlich gekleidet, schlenderten die Bewohner auf und ab.

Die Arbeit scheint zu ruhen.

Vor dem Hotel de Paris hielt ein Auto, dem ein Major entstieg. Er ließ sich zum Rathaus geleiten. Das Auto war sofort von Neugierigen umgestellt, die in dem Soldaten, der das Auto lenkte, einen Mühlhauser Fabrikanten erkannten. Er redete mit den Händen, zeigte seine Zivilkleidung unter dem Soldatenmantel, wies auf seine Soldatenmütze und sagte:

„So haben sie mich maskiert, ich bin samt meinem Auto requiriert.“

Mein Mann bangte um seinen Bruder. Er ist sehr überreizt und läßt seine schlechte Laune bei jeder Gelegenheit an mir aus.

Schließlich überredete ich ihn gegen Abend zu einem Spaziergang. Er war einverstanden, den beiden Ausflüglern bis zum Ochsenfeld — dem historischen Boden einer Schlacht zwischen Ariovist und Cäsar 58 v. Chr. — entgegenzugehen. Viele Spaziergänger belebten die Kleinstadtstraßen. **Alle warteten ungeduldig auf die große Entscheidung.** Der lebhafte Verkehr zog sich bis zum Bahnhof. Dann schritten wir allein auf der Landstraße weiter.

Ich dachte kaum an meinen Schwager,

zum ersten Male in meinem Leben empfand ich es bitter, in diesem gefährdeten Lande zu wohnen.

Seit Menschengedenken war Elsaß-Lothringen der Zankapfel seiner großen Nachbarstaaten. Die fruchtbaren Wiesen und Felder der weiten Ebene sind von Blut getränkt. Vielleicht sind sie in wenigen Wochen verwüstet und mit Leichen übersät. Ich schaudere bei dem Gedanken an die vielen, vielen jungen lebensfrohen Männer meiner Generation, die ein Krieg fordern würde.

Fort mit dem Gedanken!

Die friedliche Abendstimmung der sommerlichen Natur stimmte meinen Mann hoffnungsvoller. Jede Minute konnte die Ersehnten in der Ferne auftauchen lassen. Ich ahnte seine baldige Enttäuschung und suchte ihn auf eine spätere Rückkehr vorzubereiten. Er überlud mich mit Vorwürfen. Zur Ablenkung redete ich ein uns entgegenkommendes Bäuerlein an.

Als Spion erschossen?

Der Mann hatte die beiden Motorradfahrer in dem deutschen Grenzort gesehen:

„zwei Deutsche sind heute nachmittag in Belfort als Spione erschossen worden“

berichtete er uns weiter.

Mehr wollte mein Mann nicht wissen:

„Jesus, Maria und Josef: mein Bruder, mein Bruder“,

schrie er das entsetzte Bäuerlein an. Meine beruhigenden Worte versagten völlig.

„Ich will zu meinem Bruder, ich muß zu meinem Bruder, ehe es zu spät ist“,

antwortete er mir, im Eilschritt nach Hause rennend. Ich keuchte hinterher.

Zu Hause erwartete uns Armandine, die Schwester von Armand Meyer, dem Soziusfahrer. **Ihr Telegramm nach Belfort war noch unbeantwortet. Armandine weinte um ihren Bruder.** Die Mitteilung des Bäuerleins war auch zu ihr gedrungen. Ihre Eltern befürchteten das Schlimmste.

Bis spät in die Nacht umringte eine Menschenmauer unser Haus, um näheres über den Verbleib der Belfortfahrer zu hören. Den vielen Fragereien aus dem Wege zu gehen, schlossen wir schon früh Haustür und Fensterläden.

Nachdem Armandine Mayer nochmals ein Telegramm aufgegeben hatte — obwohl der Postbeamte die Ankunft des Telegramms gleich in Frage stellte — kam sie mit ihren Eltern zu uns. Frau Meyer, von allen Seiten schon um den Verlust ihres Sohnes aufrichtig bedauert, wankte, auf den Arm ihrer Tochter gestützt, durch die Menschenmenge. Vor der dnuklen Vorderfront des Hauses blieben sie unschlüssig stehen. Schließlich traf sie Rechtsanwalt Almdorf, der von uns nach Hause gehen wollte. Er geleitete sie durch die Hintertür an dem knurrenden Hund. Puck vorbei ins Haus. Eben hatte ich unsern Jungen zu Bett gebracht, ausnahmsweise spät heute, weil er seinen Vater erheitern sollte.

Unten an der Treppe empfing ich Meyers. Ich stieg mit ihnen nach oben in unser entlegenstes Zimmer. Dort fanden wir meinen Mann über Landkarten gebeugt. Sein Plan stand fest, in aller Frühe die Ausstellung eines Personalausweises zu veranlassen und nach Belfort zu radeln.

Armandine trat lebhaft auf meinen Mann zu und erbot sich, mitzuradeln. Ihr perfektes Französisch konnte ihm sehr nützlich sein, und er war sofort mit ihrem Vorschlag einverstanden.

Ich war nicht gesonnen, die beiden allein nach Belfort fahren zu lassen. Die vergeblichen Versuche, meinen Mann von seinem Vorhaben abzubringen, brachten mich zu dem Entschluß, mitzuradeln. Grollend sah mein Mann mich an, als ich seinen Bruder für das Abenteuer verantwortlich nannte. Frau Meyer blieb das darauf eingehende Wort im Halse stecken, da sie noch rechtzeitig die warnenden Blicke ihres Gatten sah.

Armandine platzte mit ihrer langunterdrückten Meinung heraus, ob nicht die Animierdame Lucie und ihre Kolleginnen im Restaurant ihrer Bolforter Verwandten mit dem Ausbleiben der beiden in Verbindung zu bringen sind. Ich sah Herrn Meyer und meinen Mann erleichtert aufatmen. Frau Meyer verschmähte diese Erleichterung auf Kosten des Pflichtbewußtseins ihres Sohnes. Sie fand es von Armandine schamlos, den Bruder in so ernster Stunde zu beschmutzen. Sie war überzeugt, nur die Hand des Gesetzes konnte ihren Sohn in Belfort festhalten.

„Mit sinnlosen Worten und unwahrscheinlichen Vermutungen verstreicht die Zeit. Man muß handeln, ehe es zu spät ist“, stieß sie unter Tränen hervor. Ich bemühte mich, sie zu trösten.

Gegen Mitternacht schrillte die Klingel und enttäuschte mit dem Besuch eines Kollegen meines Mannes. Er entschuldigte seinen späten Besuch mit großer Teilnahme an dem Schicksal der Beiden.

„Unangenehme Sache das, sehr mißlich, wenn sie in Belfort festgehalten würden und ihrer Militärpflicht nicht genügen könnten.“

Besorgter Mann! Frau Meyer übersah augenblicklich die schweren Folgen und antwortete mit einem Seufzer. Ihrer Tochter flüsterte sie zu: **„Papa würde seine Stelle verlieren“.**

Den späten Gast wagte sie nicht zu unterbrechen. Er war auf sein zur Zeit beliebtes Thema — den Mobilmachungsplan — übergegangen. Ich opferte mich seiner Unterhaltung aus Höflichkeit. Die anderen blieben uninteressiert und hingen ihren eigenen Gedanken nach. Nachdem er sich lang und breit ausgeredet hatte, wollte er nicht weiter stören und hinterließ noch viele gute Ratschläge für die Fahrt nach Belfort.

Endlich graute der Tag. Die Natur erwachte nach und nach. Die Uhr im Eßzimmer schlug. Der vierte Schlag erstickte in einem heulenden Sturmwind, begleitet von ächzendem Knistern und Knacken. Schon waren alle an den Fenstern. Die Plüschportieren flogen auseinander. Im Hofe brach der alte Nußbaum berstend in sich zusammen. „Ach Gott“, stöhnte Frau Meyer und bekreuzte sich. **„Das war ein Zeichen.“** Wir anderen fanden keine Worte. Sie bat uns, keine Zeit mehr zu verlieren.

Viel Glück zur Fahrt nach Belfort!

Das Abenteuer von Belfort

Den 31. Juli 1914, nachts 11 Uhr.

Heute morgen 10 Uhr radelten wir, mein Mann, Armandine Meyer und ich, nach Frankreich. Beim schönsten Wetter führte unser Weg über Niederasbach, Exbrücke, Niedersulzbach. Ueberall hatte man die Ausreißer tags zuvor gesehen.

Kurz vor Niedersulzbach trafen wir einen deutschen Gendarmen zu Pferd. Auch er war den beiden Motorradfahrern auf ihrer Fahrt ins Ungewisse begegnet.

Er riet uns, sofort nach Passieren der französischen Grenze bei der Gendarmeriestation in La-Chapelle unter Darlegung des Sachverhalts vorstellig zu werden.

Hinter Niedersulzbach zieht sich die Straße nach Frankreich bergan. Ich hatte das Pech in einen Nagel zu fahren und mußte absteigen. Die anderen folgten mir, und wir schoben unsere Räder hoch bis zum deutschen Zollhaus. Hier wollten mich meine beiden Begleiter zurücklassen. Dank der eifrigen Mitwirkung eines deutschen Zollaufsehers war mein Rad bald instand gesetzt, und ich konnte mich weiter an der Fahrt beteiligen.

Nun gings bergab nach Frankreich. Rechts von uns sahen wir noch die letzten Erhebungen der elsässischen Vogesen, geradeaus gegen Süden fruchtbares Flachland und hinten am Horizont wellenförmiges Hügelland, die Vorstellungen der Festung Belfort.

Während unserer Betrachtung gelangten wir nach La-Chapelle an die Douane. Der Schlagbaum war heruntergelassen, den Autoverkehr zu verhindern. Ein Zeichen der Zeit. Alte Zollwächter behandelten uns höchst anständig.

Mein Mann erzählte ihnen in stockendem Französisch die Veranlassung unserer Fahrt. Armandine unterbrach ihn öfter verbessernd. Die Zöllner erinnerten sich der Gesuchten und der Verhaftung zweier Spione. Die Verhaftung der beiden schien uns gewiß, und mein Mann hoffte, durch seine Fürsprache ihre Freiheit zu erwirken.

„Eine kühne Hoffnung“, dachte ich bei mir.

In La-Chapelle rasteten wir in der uns von früher bekannten Wirtschaft Fink und klagten unsere Bedrängnis. Die Wirtsleute, **sonst äußerst liebenswürdig und gesprächig, waren heute abweisend und wortkarg.**

Meinem Manne blieb der Gang zur nebenan liegenden Gendarmeriestation erspart. Kaum betraten wir die Wirtschaft, kam der Hüter des Gesetzes zu uns und forderte unsere Ausweispapiere. Obwohl er an den Papieren nichts auszusetzen hatte, **verlangte er unsere sofortige Rückkehr nach Deutschland.** Seine schwarzen Augen funkelten beängstigend. Doch mein Mann war nicht einzuschüchtern. Mit Bitten und Flehen versuchte ich, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Umsonst.

Wir ließen unsere Räder in der Wirtschaft Fink zurück und begaben uns an die Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Der Gendarm blieb uns auf den Fersen. Durch einen kleinen niederen Warteraum gingen wir zum Fahrkartenschalter. Mein Mann verlangte **3 Karten nach Belfort, die ihm der Beamte auf Geheiß des Gendarmen verweigerte.**

Armandine verdollmetschte die Reden hin und her. Ich benutzte noch einmal die Gelegenheit, meinen Mann zur Rückkehr zu überreden. Er stieß mich zurück und bestand hartnäckig auf Aushändigung der Fahrkarten. Die Vermittlung eines andern Herrn brachte uns schließlich in den Besitz der gewünschten Karten.

Von dem Gendarmen weiter verfolgt

bestiegen wir die bald abfahrende Straßenbahn, setzten uns in das Innere eines Wagens, während er auf der Plattform desselben Wagens stehen blieb. Wir erregten die Aufmerksamkeit der Mitreisenden. Zum dritten Male hielt die Straßenbahn in Maison-Neuve. Rechts von der Straße lagerten

Soldaten in Zelten

Ein Offizier schritt auf die Straßenbahn zu. Nicht weit von ihm hielt ein Auto. Das ist für uns, fuhr es mir durch den Sinn.

Wir sahen uns wortlos an. Jetzt gab's kein Entrinnen mehr. Der Gendarm trat dem Offizier in dienstlicher Haltung entgegen Beide näherten sich unserem Wagen. **„Ou sont les étrangers?“** („Wo sind die Fremden?“)

Alles blieb still.

„Ou sont les Allemandes?“ („Wo sind die Deutschen?“)

Wir bewegten uns nicht.

„Ou sont les Alsaciennes?“ („Wo sind die Elsässer?“)

Man stieß uns an. „Voila“, antwortete mein Mann. Wir wurden aufgefordert, auszusteigen.

Dem Auto entstieg gleichzeitig ein Herr. Der wird uns abführen, dachte ich. Armandine äußerte flüsternd dieselbe Meinung. Wir bereuten, uns den Weg nach Belfort erzwungen zu haben. Mein Mann war uns vorausgegangen. Der Leutnant kam mit ihm zu uns zurück. „Wenn wir nur beisammen bleiben dürfen,“ sagte Armandine zu mir.

Aber unsere Befürchtungen waren grundlos. **Der Leutnant prüfte unsere Papiere, hatte nicht die geringsten Bedenken gegen unsere Weiterfahrt.** Wohlmeinend sagte er im Davongehen, **unser eigener Vorteil bedinge eine baldige Rückkehr.** Der Gendarm mußte unverrichteter Sache abziehen.

In Rougement stieg eine Schar junger Burschen in unser Abteil. Sie sprachen elsässisch zu unserem Erstaunen, gaben an, zu einer militärischen Uebung einberufen zu sein.

Das war für meinen Mann der erlösende Friedensbeweis. Er geriet ins

Lachen über die verdammte Kriegsangst

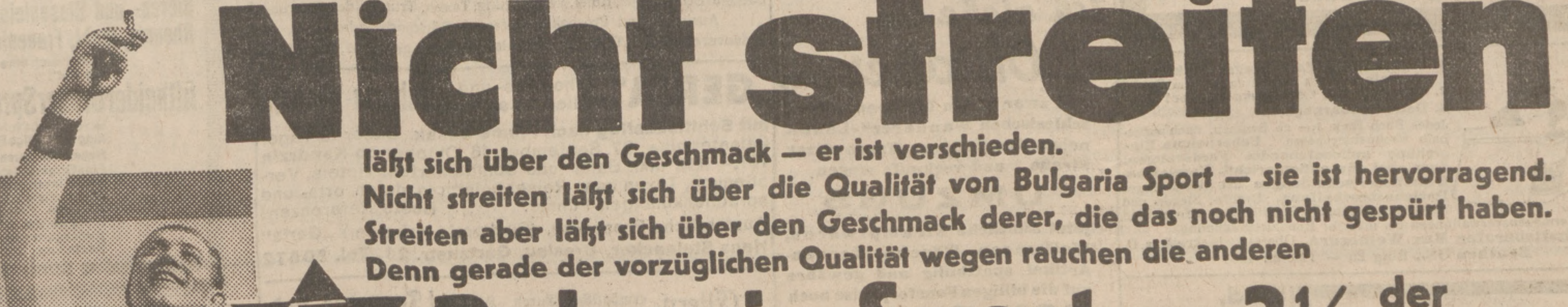
Belfort war erreicht!

Unsicher verließen wir die Straßenbahn. Mit niedergeschlagenen Augen, scheu seitwärts schielend, eilten wir über holpriges Pflaster durch enge Nebengassen der Zitadelle zu. Die Straßen waren wenig belebt. Die wenigen, die uns begegneten, sprachen elsässisch. **„Hört man sehr viel hier,“** bemerkte Armandine.

An den Wällen der Festung betrieben Armandines Verwandten ein Café-Restaurant. Madame Dura stand in dem Büfettraum an der großen Spiegelwand, strich sich ihren fein frisierten Kopf zurecht und sortierte Blumen in kleine Vasen, für die Tische.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche Nr. 252 der „Ostdeutschen Morgenpost“.



Versäumen Sie nicht das unvergeßlich schöne Gastspiel
der Wiener Sängerknaben!

Heute 20¹⁵, Beuthen OS, Ev. Gemeindehaus
Restl. Karten: 75 Pfg. bis 3.- Mk. ab 19 Uhr a. d. Abendkasse
Programm: Knabensoli, Chöre, Volkslieder Opernprobe, Komische Oper von Lortzing.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Rechtsanwalt Dr. Fritz Schindler, Berlin-Charlottenburg, Sohn; Johannes Hirschberg, Kattowitz, Sohn; Fritz Eckstein, Antonienhütte, Sohn; Albrecht Keiler, Breslau, Sohn; Dr. Horst Schiemann, Breslau, Tochter; Professor Dr. P. A. Jaensch, Breslau, Sohn.

Verlobt:

Charlotte Steiner mit Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. F. Schwedler, Breslau; Hildegard Kirchoff mit Mittelschullehrer Konrad Vater, Ohlau.

Vermählt:

Josef Jackisch mit Ruth Widenski, Ratibor; Gerhard Sylla mit Irene Volkmer, Dr. med. Ernst Petzal mit Erna Hübscher, Breslau; Universitätsprofessor Dr. Hans Heckel mit Alexandra Lamby, Breslau; Dr. Karl Stiller mit Hella Ritsch, Liegnitz; Max Niedrich mit Käte Schölkopf, Glogau.

Gestorben:

Hauptlehrer Joseph Przybylla, Ratibor; Auguste Gaffran, Ratibor, 56 J.; Martina Marie Marek, Ratibor, 22 J.; Helene Bartenstein, Ratibor, 30 J.; Wilhelm Nawrath, Ratibor; Oskar von Bentivegni, Gleiwitz, 66 J.; Marie Fizia, Hindenburg, 58 J.; Anna Pelz, Hindenburg, 35 J.; Moritz Finkelstein, Hindenburg, 83 J.; Generaloberst a. D. Karl Ullrich, Gleiwitz; Dr. Urban Kuczora, Gleiwitz; Emil Cichorowski, Miechowitz; Reichsbahn-Oberschaffner Vinzent Tomeczek, Gleiwitz, 66 J.; Mariechen Gorskulla, Gleiwitz, 27 J.; Albert Hirnschal, Hindenburg, 54 J.; Ignatz Maicher, Annaberg, 75½ J.; Coelestine Heide, Körnitz, 74 J.; Alois Chroboczek, Langendorf; Oberförster Adolf Grzyb, Ostrosnitza, 75 J.; Willy Heimann, Kattowitz, 24 J.; Georg Mattern, Königshütte, 55 J.; Josef Heimel, Michalkowitz, 56 J.; Johann Beyer, Laurahütte, 67 J.; Karl Dziuba, Lipine, 58¾ J.; Marie Morawa, Kattowitz, 49 J.; Valerie Krafczyk, Schomberg, 73 J.; Alexandrine Völkel, Breslau; Professor Dr. Paul Heilborn, Breslau, 71 J.; Amtsgerichtsrat Paul Schneider, Breslau, 66 J.; Landgerichtsdirektor Eugen Müller, Breslau; Madeleine Gräfin Chorinsky, Eisersdorf.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Franz Wrzosok
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Montag, den 19. September 1932, vorm. 9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Breite Straße 5. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.



Also merken Sie sich:

Bei Darmerkrankungen und Sommerdiarrhöhen befragen Sie sofort Ihren Arzt. Immerhin lassen Sie in der Nahrung die Milch sofort weg und kochen

Stempfle -Kindermehl

nur mit Reiswasser. Stempfle-Kindermehl und -Kinderzwieback ist ergiebig, sparsam und billig, denn für eine Mahlzeit ist nur 3–4 Pfg. „Stempfle" notwendig.
1 Dose Kindermehl kostet nur noch RM 1.65
1 Paket Kinderzwieback nur noch . RM 0.65
Verlangen Sie Stempfle-Broschüre und -Lebensbüchlein.
Erhältlich durch alle Apotheken und Drogerien.

Am 16. d. Mts., nachts 3/4 1 Uhr, entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großmutter und Schwiegermutter

verw. Bauunternehmer
Frau Louise Müller, geb. Kleinert
im 83. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 17. September 1932.
Virchowstraße 20

In tiefer Trauer:
Auguste Müller,
Richard Müller u. Frau
Käthe, geb. Süßmann.

Beisetzung Montag, nachm. 4 Uhr auf dem alten evangel. Friedhof.

Heirats-Anzeigen

Selbstinserentin!
Lehrerin in Oberschl., 37 J., kath., schlank, jgdl. Ersch., sucht geb.
Lebenskameraden
(Akadem. od. höh. Beamten). Ausst. vorhd. Zuschr. u. E. f. 563 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufm. a. d. Kolonialwarenbranche, 25 J. alt, sucht kath.
Damenbekanntschaft
betr. **Einheirat.** Zuschriften unt. B. 2145 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Frl., 29 J., evg., fleiß., spars., m. Wohn.-Einr., möchte sich m. Herrn b. 40 J. in fest. Stellg. u. gut. Char. verheirat. Bildzuschr. u. Gl. 6879 a. d. G. d. Ztg. Gleiw.

Kaufm., Witwer, 54 J. alt, kath., mit 11jähr. Tocht., s. 1 **Kolonialw.-Geschäft zu kaufen** od. in ein solches **einzuheiraten.** Zuschr. erb. unter B. 2170 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Des Alleinseins müde, ersehnt seit lang. verwitw., gesd. u. lebensfroher Reg.-Architekt, 60 J., auf dies. Wege **Bekanntschaft** m. geb., feingeist. Kameradin, um gemeins. ein sorgenfreies spätes **Eheglück** zu genieß. Vill.-Heim, gutes Einkomm. u. spät. Pens. Zuschr. unter L. m. 555 a. die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Welcher akad. gebildete Katholik od. bess. Beamte möchte mit 30jähr. gesunder, hübscher, häusl., naturlieb., musikal., sittl. hochstehender, gebildeter Dame, Erbin einer Besitzung,
Idealehe eingehen?
Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Gl. 6878 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

Neu in der
Linie

Elegant im Schnitt
Gut in Qualität
Billig im Preis....
Das sind die Vorzüge unserer Herbst-Neuheiten, die wir in großer Auswahl am Lager haben!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

BOERNER



Tarnowitzer Str. 9 **Neueröffnung** **Tarnowitzer Str. 9**

Nach langjähriger Tätigkeit als Zuschneider in einem führenden Hause habe ich mich entschlossen, ein eigenes ***Maßatelier*** *für gediegene* ***Damen- u. Herren-Garderoben*** *u.* ***Uniformen*** *jeder Art zu eröffnen*

● ***Billig im Preis — trotzdem —***
● ***Gediegen in der Verarbeitung***
● ***Vorbildlich im Sitz***
● ***Hervorragend in der Qualität***

Das bedeutet:
Rekordleistung auf jedem Gebiet. — Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Maßatelier F. Monselewski, *Beuthen OS.*

Capitol Beuthen Ring-Hochhaus

Der große Operettenerfolg!
Liane Haid, Gustav Fröhlich in:
Ich will nicht wissen, wer du bist!

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Echt rhein. Winzerfeste
sowie Bunte Lach-Abende
arrangiert der originelle Kellermeister
● **Albert Pol** ●
Vielseitiger Verwandlungs-Sänger und Humorist.
Abendfüllendes Auftreten.
Auch Einzel-Abende. Verlangen Sie Offerte!
Std. Adresse: Bad Reinerz, Telefon 370
Margareten-Baude

Waldschloß Dombrowa

Heute, Sonntag, den 18. September
15½ Uhr
Gr. Waldkonzert
ausgeführt vom Beuthener Konzertorchester.
Leitung: Peter Cyganek.



1. **Treibe Deine Forderungen rücksichtslos ein** und Du kommt zu Deinem Gelde!
2. **Was darf der Gerichtsvollzieher?**
3. **Der Offenbarungseid!**

Jedes Buch Rmk. 1.— ab Beuthen, nach außerhalb Nachnahmespesen. **Uebernehme Einziehung außenstehender Forderungen. Spezialist für außergerichtl. Vergleiche. Beamtenentschuldungen** bei gleichzeitiger **Darlehnsbeschaffung.** Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatung, Buchführung. Haus- und Vermögensverwaltungen bei mäßiger Honorarberechnung.
Wirtschaftsberater Max Weinczura, Obersteuersekretär a. D.
Beuthen OS., Ring 20 — Telefon 4264

Im
Oberschles. Landestheater
wieder

10% Ermäßigung der Platzmiete!

Kind,
diskr. Herkunft, wird in gewissenh. Pflege v. bess. Ehep. genommen. Eig. Grundstück i. ges. Lage v. Gleiw. Daselbst gleich geh. Entbindg. Zuschr. unt. Gl. 6880 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

---

Ich ziehe am ***1. Oktober*** *um*

und zwar in den früheren „Oberschlesischen Wanderer"-Laden neben Max Heilborn, Tarnowitzer Straße 2 und verkaufe wegen
UMZUGS
jetzt sämtliche Strumpfwaren, Wollwaren, Wäsche, Herren-Artikel spottbillig und gewähre auf die billigen Fensterpreise noch
20% Rabatt!

Paul Heimann
Beuthen OS.
Tarnowitzer Str. neben der alt. Kirche

Heute neues Programm!
DELI-THEATER Beuthen OS. Dyngosstr. 39
Elga Brink
Walter Rilla
Ida Wüst usw.
In dem Groß-Tonfilm:
Zweierlei Moral
Außerdem: Ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm

Zahnpraxis
Richard Bogusch, Beuthen
im Hause „Ehape", Bahnhofstraße

Plomben ohne Vorbehandlung . . 3 RM	Künstliche Zähne . . . . 3 RM
Schmerzlos Zahnziehen . . . 2 RM	Goldkronen 20 kar. . . 18 RM

Umarbeitung nicht passender Gebisse schnell und billig.
Erstklassiges Material!
Garantiert guter Sitz!

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge 650-1425 m
für inneren Stoffwechsel, Nervenkranke, Rekonval.
Zeitgemäße Preise — — Auch Pauschalkuren
Aerztliche Leitung: ***Dr. Jaenisch*** ***Dr. Sommer***

Kurhotel und Pension „Tirolerhof"
Wölfelsgrund im Glatzer Schneegebirge, Fernruf 14
sonnige, staubfreie Lage am Walde, Zimmer mit warm- und kaltfließendem Wasser, Zentralheizung, Garagen. — Vorzügl. Küche — Bestgepflegte Biere und Weine. **Zeitgemäße Preise.**

Gesellschaftsreise nach Abbazia und Venedig
Ab Kandrzin, den 2. Oktober — 13 Tage nur **165.— RM.** einschl Bahn- u. Schiffsfahrt, Hotel, Verpflegung, Taxen, Trinkgelder, Führung.
Auskunft und Prospekte kostenlos (Rückporto erbeten),
Reisevereinigung „GRITAB", Breslau 21, Rehdigerstr. 41, Tel. 84320.

„GERIA" Erholungs- und Studienreisen nach **Abbazia-Venedig**
mit Schiffsausflug nach Fiume-Susak. Dauer 13 Tage. Reisetermine: 27. September, 16. Oktober **ab Kandrzin 161.— RM.** inkl. Bahn- und Schiffsfahrten, Hotels, Verpflegung, Taxen usw. Reisebegleitung durch orts- und sprachenkundigen Führer. Beste Referenzen!
Ausführliche Prospekte. (Rückporto erbeten.) **„Geria"**
Hans Steinacker, Breslau, Gartenstr. 24, Tel. 50572

Die Gesundheit - das höchste Gut!
Nicht jeder kann ins Bad reisen; aber bei
Nieren- und Blasenleiden, Rheuma, Gicht, Frauenleiden
bringt auch eine Hauskur mit
Altheider Großer Sprudel
in rein natürlicher Füllung großartige Erfolge
Fragen Sie Ihren Arzt!
Eine Originalkiste m. 30 groß. Flaschen einschl. Glas u. Kiste Mk. 20.- ab Altheide. Flaschen u. Kiste werden m. Mk. 5.- zurückgenommen.
Bestellung. erbet. an:
Brunnenverwaltung Altheide / Schles.

Eltern, ermöglicht Euren Kindern noch **vor** den gesteigerten Anforderungen des Winterhalbjahres einen
Herbsterholungsaufenthalt
im **»Jugendheim Gertrud-Oskar«**
Nieder-Schreiberhau i./Rsgb.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Kunst und Wissenschaft

Menschenkrebs in Affen

Der berühmte Verjüngungsforscher Voronoff hat sich vom Kampf gegen das Altern neuerdings dem Krebsproblem zugewendet: es ist ihm gelungen, menschliche Krebsgeschwülste auf Affen zu übertragen! Jahrelang hat er sich mit Versuchen beschäftigt, an Menschenaffen eine vom Menschen entnommene Krebsgeschwulst zur Einheilung zu bringen. Wie bei der Voronoffschen Verjüngungsmethode, wo ein Chirurg dem Affen die Drüse herausschneidet und ein anderer Operateur gleichzeitig dem jugendlüsternen Greis die noch lebenswarme, frische Drüse einsetzt, so auch bei der Krebsüberpflanzung. Während dem krebskranken Menschen die Geschwulst von dem Chirurgen herausoperiert wurde, war schon nebenan der Affe narkotisiert und zur Einpflanzung des Menschenkrebses bereitgemacht. Und wieder wie die zur Transplantation bestimmten Affendrüsen, werden auch die menschlichen Krebsgeschwülste erst in dünne Streifen geschnitten und nach der gleichen Methode eingenäht. Der Operation geht eine besondere Vorbehandlung voraus, um die Affen für das Angehen der überpflanzten Krebsgeschwulst zu disponieren; die Wachstumskraft der Geschwulst selbst wird durch Beimengung eines Extraktes aus Embryonen mächtig gefördert; zudem wird die Einpflanzungsstelle mit Glasstaub gereizt, damit sie der gezwungenen Krebsgeschwulst weniger Widerstand leisten. Auf diese Weise gelang es Professor Voronoff im Laboratorium für experimentelle Chirurgie am College de France in Paris zum ersten Male, menschliche Krebsgeschwülste in Affen zum Weiterwachsen zu bringen. Nicht weniger als zweiundsiebzig Affen leben nun im Institut Voronoffs mit einem Menschenkrebs im Leibe. Mußten sich die Versuche bisher auf niedere Tiere wie Mäuse, Ratten und Hühner beschränken — und die Geschwülste dieser Tiere unterscheiden sich wesentlich vom menschlichen Krebs — so wird es jetzt möglich sein, an echtem Menschenkrebs zu experimentieren und dabei Versuchstiere zu verwenden, die dem Menschen biologisch am nächsten stehen. So dürfte in den Affenkäfigen des Pariser Institutes für experimentelle Chirurgie die Krebsheilung der Zukunft gefunden werden.

Biologische Strahlung

Ein aktuelles Steckenpferd der Forschung ist die biologische Strahlung. Wir kennen die Existenz dieser Strahlen, aber woher sie kommen und wohin sie gehen, wissen wir nicht. Es handelt sich dabei um Schwingungen, die im Ultraviolett ungefähr zwischen den Wellenlängen 0,0002 bis 0,0003 Millimeter liegen. Sie ähneln somit jenen Strahlen, denen wir den Sonnenbrand, aber gleichzeitig auch die nützliche Aufbauarbeit am Vitamin D verdanken. Wie ein hauchdünner Strahlenkranz umgeben sie ihren Körper, aber von so geringer Intensität, daß erst die Strahlkraft von 16 Millionen Menschen zusammengenommen, eine Glühbirne zum Leuchten bringen könnte.

Höchst seltsam klingen die Versuche des deutschen Bakteriologen Prof. Otto Rahn: Nach seinen Experimenten soll das menschliche Blut bisweilen so starke Ausstrahlungen besitzen, daß sie imstande sind, Keime und Mikrowesen zu töten. Die Strahlkraft der linken Hand ist stets stärker als die der rechten. Krebskranke Gewebe zeigen besonders heftige Ausstrahlungen; dagegen fehlen sie beim Blut dieser Kranken im Gegensatz zum normalen Blut. Strahlenbehandlung für Pflanzenwachstum wird schon seit längerer Zeit angewendet. Professor Mezzadroli in Bologna hat jetzt mit Wellen von zwei Meter Länge eine wesentliche Steigerung der Keimkraft erzielt: Bestrahlte Zwiebeln blühten zehn Tage früher als unbestrahlte.

Georg Grau.

Hirnextrakt steigert die Arbeitsleistung

Durch Impfung mit Rindshirnextrakt gelang es schon vor Jahren Professor Haberland, Berlin, bei müden, kranken Tieren eine wesentliche Steigerung ihrer Zucht- und Zugleistungen herbeizuführen. Jetzt haben, wie die B. Z. mitteilt, die Berliner Nervenärzte Professor Kronfeld und Voigt gesunde Männer und Frauen mit Hirnextrakt behandelt und ihnen wochenlang täglich 10 bis zu 200 Tropfen, verabreicht, wodurch sich die Leistungskurve außerordentlich verändert hat. Eignungsprüfungen ergaben, daß nach der ersten Behandlung die Leistungskurve um 9 Prozent, nach einer zweiten Behandlung bis auf 57 Prozent anstieg. Der Durchschnitt der Leistungssteigerung auf alle Versuchspersonen berechnet betrug 20 Prozent. Bei allen mit Hirnextrakt behandelten Personen stellte sich erhöhtes Wohlbefinden und frische Spannkraft ein. Professor Kronfeld erwartet von seiner Hirnextrakt-Behandlung große Aussichten für die Heilung von Gemütskranken und Geisteskranken. Praktisch würde die Leistungssteigerung durch Hirnextrakt bedeuten, daß der Mensch eine Arbeit, für die er normalerweise acht Stunden braucht, durch Hirnextrakt bereits in 6½ Stunden vollenden könnte.

Die Anfänge der Schreibkunst

Von Dr. Carl Wehner

(afp.) In den ältesten Zeiten schrieb man auf Stein, Metall oder Ton. Trotzdem besaßen die Assyrer und Babylonier erstaunlich umfangreiche und vielseitige Bibliotheken. Die Bücherei Sargons II. (722—705 v. Chr.), des mächtigsten assyrischen Herrschers, umfaßte Tausende von Schriftwerken und enthielt u. a. astronomische und astrologische Bände und viele Fabeldichtungen. Die Entzifferung der Zylinder-, Platten- und Stierinschriften der Assyrerzeit, die Entdeckung des Schlüssels zur Keilschrift hat der Wissenschaft wertvolles Material zur Beurteilung jener hochentwickelten Epoche in die Hand gegeben.

Blätter und Rinden wurden später viel als Schreibmaterial benutzt. So sollen die sibyllinischen Prophezeiungen auf solchen Blättern verzeichnet gewesen sein. Man kennt auch verschiedene Bibelkopien auf Palmblättern, die heute in Museen zu besichtigen sind. Daher stammt übrigens auch die Bezeichnung „Blatt" für „Seite eines Buches."

Im Buch Hiob wird das Schreiben auf Stein- und Bleiplatten erwähnt. Die Gesetze Moses waren auf Stein eingegraben, die Werke des im 8. vorchristlichen Jahrhundert lebenden griechischen Dichters Hesiod dagegen auf Bleitafeln, die zylinderförmig zusammengerollt und so aufbewahrt wurden. Als die Griechen noch ein Hirtenvolk waren, ritzten sie ihre Gesänge mit Pfriemen und Dornen auf Leder ein; für ihre Gesetze und andere wichtige Aufzeichnungen verwandten sie dagegen Bronzetafeln.

Die alten Isländer schrieben an die Wände ihrer Hütten, ohne daß dieser Brauch von ihnen als unstatthaft empfunden worden wäre, wie es etwa heute bei uns der Fall ist („Narrenhände . . ."). Ein gewisser Olaf baute sich auf Island ein Haus, auf dessen Balken und Sparren er die Geschichte seiner eigenen sowie der voraufgegangenen Zeit eintrug oder eintragen ließ. Ein anderer nordischer Held benutzte gar seinen Stuhl und sein Bett, um seine heroischen Taten der Nachwelt zu überliefern. Den Arabern dienten ihre Messer und die Schulterblätter geschlachteter Schafe als Schreibutensilien. Sie ritzten die Knochen ein und hingen sie nebeneinander auf. Das führte dann wiederum zur Entdeckung von Holztafeln, und da Zedernholz außerordentlich haltbar ist, wurde es für das Schrifttum von hoher Bedeutung.

Zunächst bediente man sich zum Schreiben einer Art eisernen Griffels. Dieser „Stylos" (von ihm stammt unser Wort „Stil") war am Schreibende zugespitzt, am anderen Ende aber abgestumpft, um ihn zum Radieren benutzen zu können. In Rom wurde jedoch das Schreiben mit solchen Eisenwerkzeugen verboten, angeblich, weil sie leicht als Waffe gebraucht werden konnten!

Nachdem man zum Gebrauch von Pergament übergegangen war, wurde Bimsstein zum Glätten rauher Pergamentstellen benutzt oder auch zum Schärfen der Schreibrohre, die wie unsere modernen Federn gespalten waren und an die Stelle des Stylos oder Schreibgriffels traten. Mehr und mehr wurde die Schreibkunst zu einer Fertigkeit des Malens mit verschiedenen Tintensorten, zur Schriftmalerei, wobei sowohl Leinen wie Tierhäute, gelegentlich auch Schlangenhaut, als Untergrund dienten. Die homerischen Gesänge, Ilias und Odyssee, sollen mit Goldbuchstaben auf Reptilienhäute gemalt gewesen sein.

Als die Aegypter sich der Rinde eines Rohrs, das man Papyrus nannte, zum Beschreiben bedienten und sich die Nützlichkeit dieser Schreibart herausstellte, ging man allgemein zum Papyrus über. Nach dem 8. Jahrhundert trat nochmals das haltbarere Pergament an seine Stelle, das erst viel später, seit Ausgang des Mittelalters, wieder vom Papyrus verdrängt wurde, nämlich in der verbesserten Form des Papiers.

Die Bücher der Alten wurden um eine Nadel herumgerollt und auf die Bücherbretter gestellt. Auf der Außenseite enthielten sie in roten Buchstaben ein Rubrum oder den Titel. Die große Bibliothek zu Pergamon enthielt mindestens 200 000 Bände. Ptolemäus Philadelphus von Aegypten (285—247 v. Chr.) besaß allein an 40 000 Bücher in seiner Privatbibliothek. Die von seinem Vater Ptolemäus Soter angelegte Biblikthek zu Alexandria, die wie die pergameische 200 000 Werke enthielt und eins der sieben Weltwunder war, wurde auf Befehl des Kalifen Omar-ibn-al-Chattab im Jahre 641 n. Chr., bei der Eroberung der Stadt, mit zerstört. Auf diese Art fiel das hervorragendste Kulturdenkmal des Altertums dem Glaubensfanatismus eines Heerführers zum Opfer. Wohl niemand mag das mehr bedauert haben als der fünfhundert Jahre später in Spanien lebende, berühmte Glaubensgenosse des Kalifen Omar, der Philosoph, Theologe und Mediziner Averroes. Durch diesen um das Schrifttum der Antike hochverdienten Mann fand der wiedererweckte Aristoteles Eingang in die Scholastik des christlichen Mittelalters.

Warum züngeln die Schlangen?

Eines der eigenartigsten Naturschauspiele ist das Züngeln der Schlangen. Zusammen mit der ringelnd gleitenden Bewegung des Körpers verleiht es der Schlange jenes Unruhig-Lauernde, das wohl den allgemein verbreiteten Abscheu des Menschen auch vor harmlosen Schlangen erklärt. Die Wissenschaft nahm an, daß die Schlange durch das Züngeln ihre Zunge mit Duftstoßen belädt und die Zungenspitzen mit diesen Duftstoffen in die Ausfuhrgänge der beiden sogenannten Jakobsonsche Organe einführt. Die Jakobsonschen Organe liegen als zwei Gruben mit Sinneszellen im Mundhöhlendach, und man nahm an, daß sie als Geruchsorgan dienten. H. Kahmann berichtet jetzt im „Zoologischen Jahrbuch": Einer Ringelnatter wurden die Jakobsonschen Organe ausgebrannt, und es zeigte sich, daß sie dadurch die chemische Orientierung völlig verloren hatte. Entfernte man die Zunge oder auch nur die Zungenspitzen, dann stellte es sich heraus, daß der Schlange das Auffinden unbeweglicher Beute nahezu unmöglich war. Kahmann gelang der Nachweis, daß die Schlange sich durch das Zusammenwirken von Zunge und Jakobsonschen Organen in ihrer Nahrungsuche orientiert. Bestäubte man die Zunge der Schlange mit Kohlenstaub, dann konnte man diesen Kohlenstaub im Innern der Jakobsonschen Organe wiederfinden. Den gleichen Weg nehmen natürlich die Duftteilchen, mit denen sich die züngelnde Zunge belädt. Gegenversuche bestätigten dieses Ergebnis: Man verstopfte die Nase der Schlange, sodaß ihr Gebrauch fast völlig beeinträchtigt war, ohne daß sich das Verhalten der Natter dadurch in bemerkenswerter Weise änderte. Es ergibt sich daraus, daß die Nase für die Schlange eine wenig wichtige Rolle bei der Nahrungsuche spielt.

Künstliches Höhenklima

Aka. Nach einem Bericht der „Medizinischen Klinik" ist es einem Frankfurter Arzt gelungen, die Bedingungen des Höhenklimas in einer sog. Klimakammer künstlich herzustellen. Daß diese Klimakammer sehr kompliziert ist, ersieht man an den Bedingungen, die hergestellt werden mußten. Es handelt sich dabei um die Verteilung der ultravioletten Strahlen, um die Verminderung des Luftdruckes, um eine Sonnenstrahlung, die durch keine Dunstschicht vermindert wird, um die veränderte Temperatur, um die Feuchtigkeit und Bewegung der Luft, um die Beeinflussung der Luftelektrizität, die mit der Höhe zunimmt. Eine Verwendung dieser Klimakammer kommt vor allem bei Asthmaleiden, Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, Störungen der inneren Sekretion, Schlaflosigkeit, Stoffwechselerkrankungen, Gicht und Rheuma in Betracht.

Der Rostocker Augenheilkundler Peters 70 Jahre. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Albert Peters, der langjährige Ordinarius für Augenheilkunde an der Universität Rostock, hat sein 70. Lebensjahr vollendet. In seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, von denen besonders das mit Axenfeld verfaßte „Lehrbuch der Augenheilkunde" hervorzuheben ist, hat er sich besonders mit dem Star und den Erkrankungen des Auges im Kindesalter befaßt.

Der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Berlin 50 Jahre. Am 19. September wird Prof. Dr. med. vet. Kurt Neumann-Kleinpaul, Ordinarius für Tieranatomie und Rektor der Tierärztlichen Hochschule Berlin, 50 Jahre. Prof. Neumann-Kleinpaul ist Herausgeber des „Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde" und des „Ellenberger-Schütz' Jahresberichts über die Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärmedizin."

Die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht hält ihre Jahrestagung vom 22. bis 25. September in Kassel ab. Sie wird durch einen Vortrag von Prof. Walter Schücking über das Problem der Abrüstung eröffnet. Ferner sprechen die Professoren Bruns (Berlin) und Schindler (Zürich) über den „internationalen Schutz des Privateigentums im Frieden." Die Heidelberger Professoren Gutzwiller und Geiler behandeln das Problem der „internationalen juristischen Personen." Ueber die völkerrechtliche Ausbildung der Juristen wird der Präsident des Landesprüfungsamts, Schwister, einen Vortrag halten.

Deutscher Sängertag und Chorkongreß in Dortmund. Der nächste Deutsche Sängertag wird Ende April 1933 in Dortmund stattfinden. Diese Veranstaltung wird von Musterkonzerten mit vorwiegend neuer Musik umrahmt sein. Auch ist im Zusammenhang mit dem Sängertag ein Chorgesang-Kongreß vorgesehen.

Hitze heilt Verbrennung

Die neuere Forschung hat die günstige Einwirkung von trockener Heißluft auf Brandwunden erwiesen. Ein russischer Arzt hat an sich selbst und an einer Krankenschwester Selbstversuche vorgenommen, indem künstlich erzeugte Verbrennungen mit trockener, heißer Luft erwärmt wurden. Es zeigte sich, daß eine solche Behandlung bei Verbrennungen ersten und zweiten Grades (das heißt solchen bei niedrigen Temperaturen) genügt, um die Bildung von Brandblasen zu verhindern, die Schmerzen zu stillen und die Heilung zu beschleunigen. Bei Verbrennungen durch Hitze von 75 bis 100 Grad konnte zwar die Bildung von Brandblasen nicht verhindert werden, wohl aber blieb ihre Größe und Menge beschränkt, und auch die schmerzlindernde Wirkung war deutlich wahrzunehmen. Die weitere Behandlung mit Heißluft führte, ohne Anwendung irgendwelcher anderer Mittel, zu schneller, glatter Heilung.

Max-Reger-Fest in Baden-Baden. Am 1. und 2. Oktober findet in Baden-Baden das 8. Deutsche Regerfest statt.

Deutsche Filmproduktion an zweiter Stelle. Wie aus einer Statistik über die Welt-Filmproduktion hervorgeht, hält Amerika den Produktionsrekord mit 400 Filmen im letzten Jahre. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 150, England mit 120 und Frankreich mit 90 Filmen.

„Nettelbeck" wird verfilmt. Das vaterländische Heimatspiel „Joachim Nettelbeck, Bürger zu Kolberg" von Heinrich Römer, das im Juli auf der Freilichtbühne von Kolberg zur Uraufführung gelangte, wird an den historischen Stätten der Stadt verfilmt.

Schlaflosigkeit durch Kohlenkeller? In den „Mitteilungen des Instituts für Wünschelruten- und Pendelforschung" veröffentlicht Freiherr W. von Rolshausen eine interessante Beobachtung: Wohnräume über Kohlenkellern sollen für die Gesundheit der Bewohner schädlich sein, da die Kohlen Schlaflosigkeit verursachen. Bei diesem Ergebnis der Wünschelrutenforschung denkt man an die Frage der Krebshäuser, d. h. an Oertlichkeiten, die einen besonderen Einfluß auf die Entstehung von Krebs ausüben sollen.

Volksbüchereien in Not. Die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21) hat auf einen im vorigen Jahre veröffentlichten Aufruf von 159 Gebern rund 16 000 Bücher zur Weitergabe an Volks- und kleine Schulbüchereien erhalten. Nach Ausschaltung aller nicht geeigneten Bücher konnten davon 9017 Bücher an 190 Büchereien der Büchereileiter abgegeben und den betreffenden Büchereien damit eine wesentliche Hilfe geleistet werden. In den Gemeinden fehlen vielfach jegliche Mittel für Bücherbeschaffung. Die Gesellschaft bittet deswegen, ihr wiederum für Volks- und Jugendbüchereien geeignete Bücher zur Weitergabe zuzusenden. Nicht um veraltete, zerlesene, minderwertige Bücher handelt es sich, sondern um volkstümliche Werke und Kinderbücher, belehrende und unterhaltende, die dem Geber selbst als wertvoll erscheinen. (Wir unterstützen diese Bitte. Sendungen werden erbeten an die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Lüneburger Str. 21. D. Red.)

Vom Oberschlesischen Landestheater. Das Landestheater eröffnet am 1. Oktober mit „Die Hochzeit des Figaro" in Beuthen und mit „Götz von Berlichingen" in Gleiwitz. Am Sonntag, dem 25., findet ein Werbeabend im Theater statt. Bei dieser Veranstaltung werden die neuen Mitglieder dem Beuthener Publikum vorgestellt.

Konzert des Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang in Gleiwitz. Am Dienstag wird abends 8 Uhr im Blüthnersaal das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang einen Abend geben. Die Leipziger Künstler genießen als Quartettvereinigung Weltruf. Karten sind im Musikhaus Cieplik zu haben.

Ostsiedlung und Landwirtschaft. Das Volksbildungshaus Heimgarten, Neiße, macht darauf aufmerksam, daß im Rahmen der 9. Ostdeutschen Hochschulwoche (Sonnabend, den 1. Oktober, und Sonntag, den 2. Oktober) jeweils um 4 Uhr nachmittags die Siedlungsfrage durch den Leiter der Bauernschule Schlauphof, Erhard Bürger, behandelt wird.

Ein allzu nettes Mädchen. Von G. B. Stern. Verlag Ullstein. 279 S. Preis 3,50 Mark (4,80 Mark).

So furchtbar nett ist das Mädchen, das Stern hier schildert, die junge Engländerin Loveday eigentlich gar nicht. Sie geht abwechselnd ihrer Mutter, ihrem Freund, ihrer Freundin oder wer gerade dazu vorhanden ist, durch und schwindelt sich mit Witz und Laune durch die Schwierigkeiten, die ihr dieses Leben natürlich bereiten muß. Zwischen London, Budapest und der Riviera schwirrt sie hin und her, heute wohlversorgt und behütet — morgen ohne Pfennig Geld auf zweifelhaften Verdienst in Nachtlokalen angewiesen. Jedenfalls sollte niemand dies „allzu nette Mädchen" als Jugend von heute ansehen — vielleicht von vorgestern. Das Buch ist aber frisch und unterhaltend geschrieben und besitzt darin seinen Wert.



Statt besonderer Anzeige.

Am 17. September, abends 9 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit, mehrfach gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Oberbürgermeister i. R.

Dr. Georg Brüning

im Alter von 81 Jahren.

Frau Dorothea Brüning, geb. Köhne
Reinhold Brüning
Dorothea Kayser, geb. Brüning
Dr. August Kayser
Maria Brüning, geb. Kayser
zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. September 1932, 9³⁰ Uhr vormittags, vom Trauerhause in Beuthen OS., Kurfürstenstraße 4, aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Private Fachschule für Damen-Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen u. Zuschneiden
Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen. Selbstanfertigung von Kleidern sowie Wäsche.
Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats.

Frieda Werner, Fachlehrerin
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 225.

Pelzmäntel

Größeres Pelzgeschäft mit eigener Kürschnerei liefert **Pelzmäntel, Jacken, echte Füchse zu stark reduzierten Sommerpreisen** gegen monatliche Ratenzahlung

bis zu 12 Monaten Kredit

ohne jeden Aufschlag. Bei Barzahlung 5% Rabatt. Wir bitten um Angabe, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe erbeten. Zuschriften unter **A. b. 561** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Beuthen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Möbelhändlers Paul Müller in Miechowitz, Stollarzowitzer Str. 11, gehörige Warenlager und Inventar werde ich

Mittwoch, den 21. September 1932, 15 Uhr, im Geschäftslokal in Miechowitz, Stollarzowitzer Straße 11,

im ganzen, meistbietend gegen bar verkaufen. Die Bietungskaution beträgt 150,— Mark. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Das Warenlager und Inventar im Schätzungswerte von 1390,— Mk. besteht aus

Möbeln, Särgen usw.

Die Besichtigung des Warenlagers und des Inventars kann eine Stunde vor dem Verkaufstermin an Ort und Stelle erfolgen. Verkaufsbedingungen und Verzeichnis der zu verkaufenden Gegenstände liegen im Büro des unterzeichneten Verwalters schon jetzt zur Einsichtnahme aus.

Konkursverwalter Reinhold Pfoertner,
Beuthen OS., Dyngosstr. 39 I. Tel. 2124.

Sonderangebot!

Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage gewähren wir in der Zeit vom **19.—30. September 1932** auf die am 2. September gültig gewesenen Preise

auf alle weißen und farbigen Wäschestoffe, sowie sämtliche Futterstoffe **10%**

auf alle wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleider- und Mantelstoffe, sowie einfarbigen Seiden- und Kunstseiden-Stoffe **15%**

auf alle bedruckten Seiden- und Kunstseiden-Stoffe **25%**

Wer Qualitätswaren billig kaufen will, nutze diese günstige Gelegenheit aus!

W&M stoffe

Web- und Manufakturwaren-Vertriebsges. m. b. H.
Verkaufsstelle: **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 1
Gleiwitz OS., Ring 21.

Unterricht

Die Tanzstunde beginnt!

in Gleiwitz, Loge . . . . . . Montag, den 19. d. Mts.
„ **Hindenburg**, Donnersmarckkasino, Dienstag, d. 20. „ „
„ **Beuthen, Kaiserhof** . . . . Montag, den 19. „ „
„ **Katowice, Erholung** . . . . Dienstag, d. 20. „ „

abends 8½ Uhr. Für diese Zirkel — Anfänger und moderne — letzter Anmeldeabend, desgleichen für die Perfektionsabende. **Für die Schülerzirkel können sich noch Herren melden.**

Tanzschule Krause und Frau

Lüben in Niederschlesien

Das **Alumnat des Reform-Realgymnasiums** nimmt gesunde Schüler mit einwandfreier Schulvergangenheit von Sexta an in gute Erziehung auf. Ausk. ert. der Studiendirektor des Reform-Realgymnasiums.

Ingenieurschule Bad Sulza in Thür.

(früher Polytechn. Institut Arnstadt)
Maschinenbau, Elektro-, Gas- u. Wassertechnik, Chemie, Werkmeister-Abteilg. Progr. frei.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 236 ist bei der **„Müller & Kosik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. September 1932 ist die Fortsetzung der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1947 beschlossen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 16. September 1932.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2176 die Firma **„Hermann Saper, Eiergroßhandlung“** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Eiergroßhändler Hermann Saper in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 14. September 1932.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. September 1932, 11,30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark, Zimmer 25 — versteigert werden das im Grundbuch von Mikultschütz Band 9 Blatt Nr. 361 auf den Namen der Rosalie Pelka, geb. Funke, in Schwientochlowitz, Poln.-Oberschlesien, eingetragene Grundstück, bestehend aus Hofraum bebaut in Größe von 8 a 08 qm, Gebäudesteuernutzungswert 100,— RM.

Guten Nebenverdienst

kann sich **seriöse Persönlichkeit** mit Beziehungen zu Industrie- und besten Gesellschaftskreisen durch Empfehlung erster auswärtiger Herren-Modefirma schaffen.

Zuschriften unter **Gl. 6882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

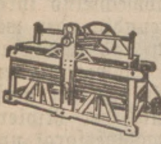
Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit



Gekalysin-Tabletten
Glas 2.70 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.
Depot und Versand
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Seiler-Wäschemangeln

bringen täglich Bareinnahmen



Beste Kapitalsanlage und Raumausnutzung. Erleichterte Zahlungsweise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Vertretung **Günther Riedel, Beuthen OS.,** Gustav-Freytag-Straße 4



Schlafanzug-Flanell
solide, weiche Qualität in reicher Auswahl neuer Streifen.
ca. 75 cm breit . . . . Meter **0.48**

Rippensamt
florfeste waschechte Qualität, große Auswahl neuer Druckmuster.
ca. 70 cm breit . . . . . Meter **0.88**

Bouclé-Tweed
bewährte Strapazierqualität in reicher Auswahl dunkelgrundig. Effektmuster.
ca. 70 cm breit . . . . Meter **0.98**

Fleur-Romaine
gute reinwollene Qualität in gangbaren Farben.
ca. 70 cm breit . . . . Meter **0.98**

Bouclé-Granité
modernes reinwollenes Gewebe, viele aparte Farben.
ca. 70 cm breit . . . . Meter **1.15**

Crêpe-Flamenga
elegante Qual., Wolle m. Kunstseide, in Marocain-Bindung u. modernen Farben.
ca. 96 cm breit . . . . Meter **2.40**

Crêpe-Hammerschlag
vorzügliche Qualität, Wolle mit Kunstseide in neuartiger Bindung für moderne Nachmittagskleider.
ca. 96 cm breit . . . . Meter **2.60**

Crêpe-Contessa
weichfallendes und mattglänzendes Kunstseidengewebe in aparten Farben.
ca. 96 cm breit . . . . Meter **2.90**

Mantelstoff
gute reinwollene Qualität in Diagonalbindung, moderne Farben.
140 cm breit . . . . Meter **2.90**

Mantel craquelé
vorzügliches reinwollenes Gewebe in neuartiger Bindung und aparten Mantelfarben.
140 cm breit . . . . Meter **4.90**

Besichtigen Sie unsere Fenster und Läger!
Wir bieten Ihnen in Auswahl u. Preiswürdigkeit unübertreffbare Leistungen!

BIELSCHOWSKY

BEUTHEN O/S • GLEIWITZ

Kaufgesuche

Regale

für Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. **Rich. Müller, Beuth.,** Paul-Keller-Straße 1.

Pacht-Angebote

Restaurant

in best. Lage **zu verpachten.** Kaution erforderlich. Angeb. unt. **B.** 2176 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause m. voll. Pension zu vermieten. Bad, Telephon 2107. **Bth.,** Parkstr. 1, I. r.

Möbl. Zimmer

in gutem Hause, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. **Beuthen,** Bahnhofstr. 24, I. lks.

Möbl. Zimmer

mit 2 Bett. ab 1. 10. zu vermieten. **Wagner, Bth.,** Solgerstr. 5, I.

Ein sehr gut **möbliert. Separat-Zimmer** in Villa i. gut. Lage, an nur bess. Herrn od. Dame für sof. preisw. zu vermieten. Angeb. unter **B.** 2166 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Fräul. find. ab 1. 10. **freundl. Logis** evtl. mit Kost b. Wtw. Angeb. unter **B.** 2191 a. d. G. d. Ztg. Bth.

1—2 nach Wunsch zu **möblierende Zimmer** u. Küchenben. i. Einfamilienhaus in Bth.-Kleinfeld, sind an symp. Mensch. abzug. Miete nach Vereinbarg. Angebote unter **B.** 2188 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Beamter sucht ein **möbl. Zimmer** in gutem Hause, Nähe d. Hindenbg. Straßenbahn. Angebote unter **B.** 2196 an die Gschst. dies. Ztg. Bth. erbet.

Rotsiegel Seife



Kennen Sie den hohen **Sammelwert der Siegelmarken?**
Sie erhalten bei Einsendung von Marken im Gesamtwert von
RM. 15.— = 1 Paar moderne **Damenstrümpfe** I. Wahl
„ 10.— = 1 „ „ **Herrensocken** „ „
oder auf Wunsch in bar unseren entsprechenden Selbstkostenpreis beim **Großeinkauf:** RM. 1,75 bzw. 1,25.
Fordern Sie von Ihrem Kaufmann eine Strumpfbestellkarte

Radio-Apparate

die neuesten Modelle der Funk-Ausstellung liefert an Wiederverkäufer zu vorteilhaften Bedingungen, bis 6 Monate Teilzahlung

Adolf Grünstein, Apparate-Großhandlg.
Berlin S. 42, Prinzenstr. 34

Verlangen Sie Angebot mit ausführl. Prospekten.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Zwei elegant möbl. Zimmer in Beuthen (Salon, Wohnschlafzimmer), Korridor, Bad, Garten zur Verfügung (Teleph., mit voll. Pension), in Einfamilienhaus, ganz im Grünen, an einzeln., vornehmen, soliden Herrn od. Dame, Dauermieter, für bald zu vermieten. Garage vorhanden. Angeb. unter **B.** 2187 an die Gschst. dieser Zeitung Beuth. Daselbst ält., kleiner **Geldschrank** zu verkauf.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Doch Bürgersteuer für Ende 1932

Die Gemeinden in Not — der Bürger zahlt

Wie die Sanierung der Gemeindefinanzen aussieht

J. S. Beuthen, 17. September.

Ueber all den Sorgen über die Arbeitsbeschaffung und Unterbringung der zahlreichen Erwerbslosen im Wirtschaftsprozeß, dem politischen Parteihader **vergißt man an den Regierungsstellen ganz die drohende Gefahr, die dem Staat und dem Reich durch den Zusammenbruch einer großen Anzahl von Gemeinden entstehen könnte.** Für die Kommunen hat das Reich ja immer wenig übrig gehabt und sie auf ihre Hilferufe hin auf die Selbsthilfe verwiesen. Das war zum großen Teile auch berechtigt, da in den größeren Städten in den Jahren wirtschaftlicher Scheinblüte meist eine Baupolitik getrieben wurde, die zwar der damaligen Finanzlage entsprach, aber nichts mit einer Finanzpolitik auf lange Sicht zu tun hatte. Man hätte wirklich nichts dagegen einzuwenden, daß das Reich die Gemeinden in der Notzeit etwas schaffen ließe, wenn nicht der Bürger, der Steuerzahler zuletzt der Leidtragende wäre. Denn schließlich mußte man den Kommunen doch neue Ausgabenquellen eröffnen, und das tat man einfach durch Neueinführung von Steuern. Die Gemeinden hatten auch gegenüber dem Reich ein beachtiches Moment: **das stete Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen,** die aus den kommunalen Kassen betreut werden mußten. Die Neuregelung des Lastenausgleichs, die nur zu einer Gesundung der Verhältnisse führen könnte, blieb ein Versprechen. Mit Maßnahmen, die nur vorübergehend eine Entlastung bringen konnten, glaubte man Abhilfe geschaffen zu haben. Das Reich erklärte die Gemeinden für saniert und gestand ihnen einen Sonderzuschuß von 680 Millionen Mark für die Wohlfahrtsausgaben zu. Der augenblickliche Stand der Erwerbslosenzahl, nach dem 698 000 Arbeitslose in der Versicherung, 1,30 Millionen in der Krisenfürsorge und 2,2 Millionen in der Wohlfahrtsfürsorge unterhalten werden müssen, zeigt aber, wie schnell sich die Verhältnisse wieder zuungunsten der Kommunen verändert haben, und damit auch gleichzeitig die Lage für die Gemeinden sich immer mehr verschlechterte. Der Jahresdurchschnitt von 2,15 Millionen der Gemeindeunterstützten, den die Reichsregierung ihren Berechnungen zugrunde legte, wird bald erheblich überschritten sein. Aber trotz aller Zusagen wird das Reich dann weitere Zuschüsse nicht mehr gewähren können, da es neue Mittel eben nicht zur Verfügung hat.

Das weiß man in Berlin auch zu genau, wie schon daraus zu ersehen ist, daß sich die Regierung, die sich anfangs entschieden gegen eine Weitererhebung der Bürgersteuer einsetzte, bereits durch die Notverordnung vom 5. Oktober 1931 die Bürgersteuer für 1933 genehmigte. Sie sollte aber erst mit dem Januar 1933 beginnen, so daß in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 keine Bürgersteuer zu zahlen gewesen wäre. Die Forderungen der Gemeinden, mit Rücksicht auf die stets steigenden Wohlfahrtslasten auch für das zweite Halbjahr 1932 die Bürgersteuererhebung zu gestatten, blieb bei allen Notverordnungen bisher unberücksichtigt. Aber die Verhältnisse waren stärker als die Regierung, **die sich in der neuen Notverordnung vom 4. September 1932 doch den Wünschen des Deutschen Städtetages beugte, wenigstens soweit es das letzte Vierteljahr 1932 betraf, und das, obwohl die Steuerpflichtigen mit der erhöhten Krisensteuer gewissermaßen eine zusätzliche Arbeitslosigkeit bereits zu leisten haben.**

Erfreulich ist wenigstens, daß die Bürgersteuer für das letzte Kalendervierteljahr nur in der Höhe der Hälfte des Satzes erhoben werden darf wie für das Rechnungsjahr 1931. Da bei der Bürgersteuer für 1931 noch das Einkommen von 1930 als Grundlage diente, soll dem 1931 verminderten Einkommen dadurch Rechnung getragen werden, daß man die Steuerbeträge um 25 Prozent senkte. Auch fällt der Zuschlag von 50 Prozent, den die Verheirateten bisher für die Ehefrau zu zahlen hatten, in Zukunft fort. Eine Aenderung haben auch die Bestimmungen für die Befreiung von der Steuer erfahren. Man ist von dem starren Existenzminimum von 500 Mark abgewichen. **Die Steuer ist von den Personen nicht zu erheben, von denen anzunehmen ist, daß ihre Jahreseinkünfte den Betrag nicht übersteigen, den der Steuerpflichtige im Falle der Hilfsbedürftigkeit nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahre erhalten würde.** Man ist also zur individuellen Behandlung übergegangen. Obwohl diese Bestimmung erst für 1933 gilt, sind die Gemeinden ermächtigt, im Billigkeitswege diese Erleichterungen bereits jetzt einzuführen.

Trotz aller Dementis der Reichsregierung hat man die neue Bürgersteuer also doch noch bewilligt. Man sieht, wohin der Weg führt, wenn nicht die Gemeinden wirklich saniert werden und nicht ein Ausgleich der Lasten zwischen Staat und Gemeinden geschaffen wird. Die **Gemeinden sind mal heute in einer recht üblen Lage. Sie sind weit entfernt von dem Ziele,** ihren Etat in **Einnahme und Ausgabe ausgleichen zu können, können oft nicht ihren Verpflichtungen nachkommen, zahlen Beamtengehälter auf Stottern, da alle Mitteln für die Wohlfahrtsunterstützung in erster Linie aufgebracht werden.** Was ihnen dann noch übrig bleibt, das verbrauchen sie für die Zins- und Schuldenzahlungen. Es ist höchste Zeit, daß es von Reichs wegen versucht wird, die Finanznot der Gemeinden zu beseitigen, **daß man das Gleichgewicht im deutschen öffentlichen Haushalt wiederherstellt, aber dabei die engen Zusammenhänge zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen nicht vergißt. Der Weg zur Gesundung der Gemeindefinanzen ist die Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge.** Diese Frage bald in Angriff zu nehmen, ist Pflicht einer Regierung, die uns vor schweren Erschütterungen bewahren will.

Bricht eine Gemeinde zusammen, ist das Vertrauen zu den Kommunen geschwunden, dann folgen bald zahlreiche andere. Und diese Auswirkung der Gemeindekrise muß auf jeden Fall verhindert werden.

Die Kosten des Springerprozesses

Beuthen, 17. September.

Der Broslawitzer Giftmordprozeß, in dem der Oberlandjäger Springer zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat auch die Staatskasse recht erheblich beansprucht. So sind an die nahezu 50 Zeugen und die vier Sachverständigen insgesamt rund 750 Mark an Gebühren gezahlt worden. Rechnet man die Kosten für die Voruntersuchung, die Leichenöffnung, die chemische Untersuchung und für die Reisen nach den einzelnen Orten, die in dem Prozeß eine Rolle spielen, hinzu, so kann festgestellt werden, daß der Springerprozeß insgesamt rund 1500 Mark an Kosten verursacht hat. Da nicht anzunehmen ist, daß von dem Verurteilten auch nur ein Teilbetrag dieser Kosten aufgebracht werden wird, so hat der Staat die gesamten Lasten zu tragen.

Das Geschenk des Herbstes an die Frauen

Modetee im Beuthener Kaiserhof

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. September.

Wenn auch die Sonne untertags noch sommerliche Hitze verbreitet, wenn auch im allgemeinen Herbstgefühle noch nicht deutlich werden, die abendliche Kühle läßt uns doch schon den Vorboten des gestrengen Winters erkennen. Man denkt dann und wird dazu sozusagen atmosphärisch gezwungen, an Kohle und Holz, an undichte Ofenröhren, vor allem aber erhebt sich die große Frage:

Was ziehe ich an?

Besonders die Damen rätseln an ihr herum.

*

Den Beuthener Frauen wurde die Lösung leicht gemacht. An den klassischen Spruch anknüpfend: „Komm' den Frauen zart entgegen," hatte für den Sonnabendnachmittag die Firma Weißbein zu einem Modentee in den Saal des Kaiserhofes eingeladen, um den Frauen einen Ueberblick zu geben, was die Mode des Herbstes bringt. Der Einladung sind überaus zahlreiche Frauen gefolgt, und es war schon etwas eine Modenvorschau, unsere Frauen, die sich in ihre Fünf-Uhr-Tee-Gewänder gehüllt hatten, beim Eintreten in den Saal zu mustern. Und diese Musterung fiel weder zuungunsten der bisher gültigen Mode noch ihrer Trägerinnen aus.

*

Die Umwelt: Den Kaiserhofsaal teilte ein Laufsteg, der wie eine Mole von der Bühne in den Raum hineingebaut war. Zu beiden Seiten waren familiäre, kleine Tische mit Blumenschmuck und vielerlei Geschirr aufgestellt, die Wände waren mit schweren Teppichen des Hauses Wachsmann behangen, und wer etwas phantastisch veranlagt war, konnte sich in den Märchenzauber eines türkischen Harems hineinträumen. Einzelne Männer, die sich auf diese „Insel der Damen" versprengen ließen, wußten zunächst wenig mit sich selbst anzufangen. Aber als unter den Klängen einer Jazzkapelle die ersten Mannequins den Laufsteg betänzelten, söhnte sich auch diese Minderheit mit ihrem Schicksal aus.

*

Die Mannequins haben vor allem zu lächeln, müssen eine gute Figur und einen guten Gang haben. Und so kam es, daß mancher Herr jenseits der ersten Jugend all dies Lächeln, Wiegen und Biegen auf sich bezog und begeistert einer Modeschöpfung entgegenapplaudierte, für die er durchaus kein Verständnis hatte. Dieses galt dem Mannequin.

*

Aber die Damen! Sie waren ganz in ihrem ureigensten Element. Sie erfuhren zunächst, daß die Form der neuen Mode fraulicher geworden ist. Es kommt nicht mehr auf die strengsachliche Linie an, man darf wieder in Schlagsahne schwelgen, **die Modeschöpfer haben für jegliche Gestalt einen passenden Schnitt,** eine entsprechende Farbe und den individuellen Stoff gefunden. An Farben herrschen vor: Rotbraun, Braun, Weinfarben, Lila, Heliothrop, Grün. Der neue Stoff, ob aus Wolle oder Seide, wirkt wie gehämmert, und darum werden diese Erzeugnisse, gottseidank, einmal deutsch, Hammerstoffe genannt. Das Einfarbige regiert, Ranken, Arabesken, Muster und dergleichen, sehachsenstörende Zutaten haben ausgelitten.

*

In der bunten Fülle der Erscheinungen fällt es schwer, chronologisch zu berichten. Lederjacken und wollene Regenkleider. alles bunt, einfach und vornehm, marschierten zuerst auf. Dann zeigte man Mäntel mit und ohne Pelzbesatz, pelzbesätzte Kostüme, Straßenkleider, Nachmittags- und Abendkleider. Je länger die Schatten werden, die die Körper im Raume werfen, verlängern sich auch die Kleider. **Am Vormittage sind sie noch mehr als fußfrei, des Nachmittags reichen sie schon fast bis zu den Knöcheln, und am Abend sieht man kaum mehr die Schuhspitze.** Ganz besonderen Beifall wurde den Abendkleidern gezollt. Man sah da überhaupt Märchen von schönen, schlichten und dadurch ungemein vornehm wirkenden Modellen. Auch Kombinationen zwischen Nachmittag- und Abendkleid (für sparsame Ehemänner erfunden) zogen vorüber. Und als die Gäste nach Tee und Kaffee beim kühlenden Eise angelangt waren, kam der Höhepunkt der Modeschau: ganz besonders stil- und geschmackvolle Toiletten für große Abende. Ein Gewand in Lila, eines in weißer Seide im Stile der Königin Luise, ein schwarzes, ein hellblaues mit dunkelblauem Jäckchen — waren ästethischer Genuß. Daß natürlich mit den Kostümen, die jetzt wieder kleinere Hüte (Firma Luise Naerger) und die Handtaschen (Scholz & Chorinski) übereinstimmten, ist noch anzufügen.

*

Angesichts dieser feierlichen Abendkleider dachte man an lichterfüllte Säle, darinnen getanzt und musiziert wird, dachte man an festliche Premieren, wo dann alle diese Farben und Stoffe ihre Bestimmung finden und ihren Glanz voll entfalten werden, und unsere Frauen sich in Schönheit zeigen . . .

Hansabank-Aufsichtsrat unter Strafanklage

Ein Spruch der Beschlußstrafkammer Beuthen

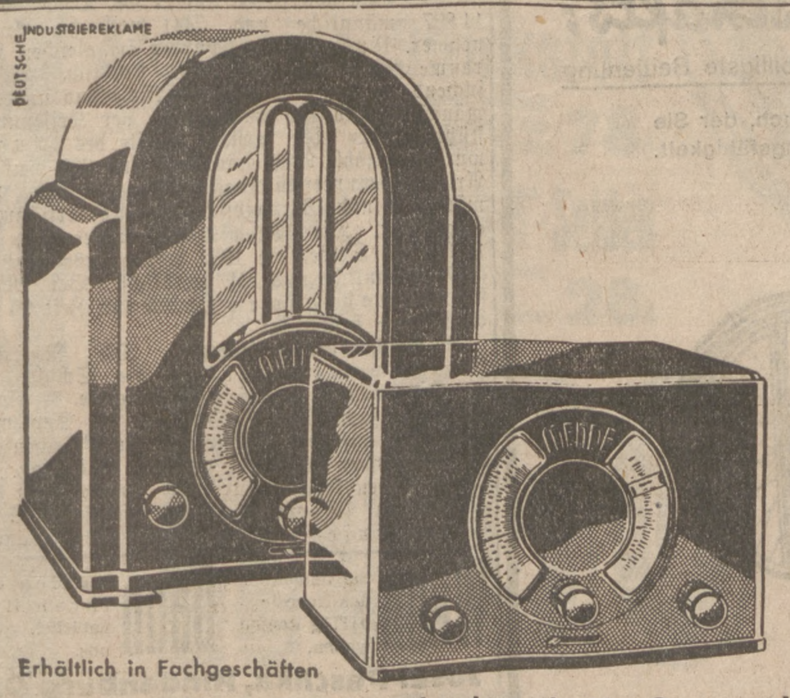
Beuthen, 17. September.

Der Prozeß gegen den früheren Bankdirektor der Hansabank, Morawietz, der auf Grund einer Entscheidung des Reichsgerichts vor der Strafkammer in Oppeln durchgeführt werden wird, erhält dadurch eine Erweiterung, daß **in diesem neuen Prozeß auch Aufsichtsratsmitglieder, die bisher als Zeugen beansprucht wurden, auf die Anklagebank treten müssen.** Die Beschlußkammer des Landgerichts Beuthen hat nämlich den Beschluß gefaßt:

> In der Strafsache gegen den früheren Bankdirektor Morawietz und gegen die Kaufleute J. S. Kaluza, Czaja (Beuthen), Weidemann und Kurt Palluch (Hindenburg) wird der Verbindung der vorliegenden Sache, soweit Anklage gegen die Angeschuldigten Kaluza, Czaja, Weidemann und Palluch wegen verschiedener Vergehen gegen die Paragraphen 313, 316 HGB. zu erheben ist, mit der Sache 6 K. M. 99/31 zugestimmt.

Unter den genannten Aktenzeichen läuft der bereits in Beuthen durchgeführte Strafprozeß gegen

Wetteraussichten für Sonntag: Fortdauer des beständigen und warmen Wetters.



Ein JAHR voraus!

Sie hören mehr als 50 Stationen und doch jede getrennt, sie brauchen **keine** Korrektur zu bedienen, ein einziger Knopf genügt, um ganz Europa zu empfangen. - Der Sieger der großen Deutschen Funkausstellung 1932!

Mende 138 . . . . . RM 138.- o. R.
1 Mende-Dynamo-Spezial RM 58.- oder als Kombination mit dynamisch. Lautsprecher
Mende 180 . . . . . RM 180.- o. R. Bakelitegehäuse
Mende 194 . . . . . RM 194.- o. R. Nußbaumgehäuse

MENDE 138

Bezugsquellen-Nachweis durch die Generalvertretung Ostdeutscher Rundfunk, Breslau 13, Höfchenstraße 84

Beuthen in tiefer Trauer

Altoberbürgermeister Dr. Brüning †

Beuthen, 17. September

In den späten Abendstunden des Sonnabend verbreitete sich in der Stadt Beuthen das Gerücht von dem Tode des hochverehrten Altoberbürgermeisters Brüning, den eine lange schwere Krankheit dahinraffte. Am 12. August durfte er noch seinen 81. Geburtstag feiern. Alle, die von dem Ableben des allseits beliebten Altoberbürgermeisters hörten, waren erfüllt von tiefer Trauer über das Dahinscheiden dieses ausgezeichneten Stadtoberhauptes vergangener Jahre, des Menschen Brüning, der sich allseits größter Beliebtheit und Volkstümlichkeit erfreute. Vor einem Jahr noch feierte die Stadt Beuthen mit großer Dankbarkeit an einem besonderen Festtage den 80. Geburtstag ihres Altoberbürgermeisters, der über drei Wahlperioden die Geschicke der Stadt leitete, dem Beuthen seine eigentliche Entwicklung verdankt.

Als Oberbürgermeister Dr. Brüning, erst 32 Jahre alt, im Jahre 1883 die Leitung in der Stadtverwaltung übernahm, zählte die Gemeinde etwa 20 000 Einwohner. Mit unermüdlicher Arbeitskraft stürzte sich der jugendfrische Brüning auf die schweren kommunalpolitischen Probleme, und dank seiner besonderen Fähigkeit, ob seines umfangreichen Wissens und seiner Kenntnisse, gepaart mit glücklicher Hand, gelang es ihm, die Stadt einer vorher kaum geahnten Blüte entgegenzuführen. Was heute Beuthen ist, das verdankt es diesem Menschen, der mit der Stadt aufs innigste verbunden war und in ihrem gesunden Heranwachsen sein Lebensziel sah. Die großzügigen Parkanlagen, das damals einzig im oberschlesischen Industriegebiet daliegende Straßenpflaster und die neuzeitlichen Gleisverkehrsmittel, die Voraussetzungen des glücklichen kaufmännischen Aufschwunges waren die ersten Hauptaufgaben des jungen Oberbürgermeisters, die er glücklich durchführte und mit denen er die Stadt beschenkte. 1890 hatte Beuthen 25 000 Seelen erreicht als erste Stadt Oberschlesiens und wurde zum eigenen Stadtkreis ernannt. Seine nächsten Bemühungen galten der Schaffung eines besseren Verhältnisses zwischen den Ortschaften Friedenshütte, Eintrachthütte und Schwarzwald-Kolonie. Er gründete den kommunalen Zweckverband, der im Interesse des öffentlichen Gesundheitsdienstes ungemein wichtig war und gliederte 1891 die Schwarzwald-Kolonie der Stadt Beuthen ein. So hatte er alte Hemmnisse der städtischen Entwicklung aus dem Wege geräumt. Nun ging es mit neuer Kraft der Regelung der Wasserversorgung zu, die er dank seiner persönlich-guten Beziehungen zur Industrie glücklich lösen konnte. Das Wohl der Bevölkerung war für ihn der Maßstab allen Handelns. Erfolgreich wirkte er auf die Verbilligung der Fleischnahrung hin, verbesserte die Beleuchtung auf Straßen und Plätzen durch Erwerb der Gasanstalt, schuf neue Lagerplatzanlagen, die Handel und Verkehr vorteilhaft beeinflußten und setzte sich recht bald mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Verbilligung der Straßenbahntarife ein, um so eine regere Belebung des Austausches zwischen Beuthen und den Nachbargemeinden zu erreichen. Es war für ihn ein besonderer Ehrentag, als er im Jahre 1894 den ersten Straßenbahnzug, mit Lokomotive betrieben, von Beuthen nach Deutsch-Piekar ablassen konnte. Das Schul-, Theater- und Konzertwesen fand seine hervorragende Unterstützung und Förderung. Ein Beweis einer ausgezeichneten finanzpolitischen Fähigkeiten ist die Tatsache, daß trotz der Aufnahme von 12,5 Millionen Mark zum Ausbau der Stadt er seinem Nachfolger nach 36jähriger, erfolggekrönter Tätigkeit einen Fondsbestand von über 6 Millionen Mark übergeben konnte. Beuthen hatte unter seiner Herrschaft stets die niedrigsten Kommunalsteuerzuschläge in Oberschlesien.

In Anerkennung der hohen Verdienste des Altoberbürgermeisters Dr. Brüning hat die Stadt Beuthen seinen Namen durch Straßen- und Platzbenennung verewigt. Erfüllt von Dankbarkeit für das, was er geschaffen, trauert die Beuthener Bevölkerung heute dem Toten nach. Altoberbürgermeister Dr. Brüning ist von uns gegangen, sein Werk lebt aber weiter und zeugt von seiner tiefen Liebe für seine Stadt, der Brüningstadt Beuthen.

*

Dr. Brüning wurde am 12. August 1851 zu Selm, Regierungsbezirk Münster, als Sohn des Oekonomierats Wilhelm Brüning geboren. Seine ausgezeichnete und vielbewunderte Gymnasialbildung erwarb er sich im Collegium Augustinum zu Gaesdonk bei Goch und auf dem Gymnasium zu Warendorf. Er studierte auf den Universitäten Bonn, München, Heidelberg und Göttingen. Nach bestandener Staatsprüfung im Jahre 1880 war er vom 1. April 1881 ab als Spezialkommissar der Regierung Minden in Warburg tätig. Am 20. November 1882 wurde er zum Ersten Bürgermeister von Beuthen gewählt und am 13. März 1883 in sein Amt eingeführt.

Kündigung durch Einschreibebrief!

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

Ein kaufmännischer Angestellter war gegen Ende seiner Urlaubszeit anläßlich eines Unfalles seiner Ehefrau für mehrere Tage verreist. Während dieser Zeit wurde an ihn ein Einschreibebrief, der die Kündigung enthielt, vom Arbeitgeber abgesandt. **Dieser Brief konnte ihm nicht zugestellt werden, so daß er erst nach seiner Rückkehr bei seinem Dienstantritt von der Kündigung erfuhr.** Das Kündigungsschreiben selbst gelangte noch später in seine Hände. Der Arbeitnehmer steht auf dem Standpunkt, daß die Kündigungsfrist versäumt sei.

Es entsteht also die Frage, **ob der Arbeitnehmer diese verspätete Kündigung gegen sich gelten lassen muß.** Bisher war es immer wieder streitig, wann eine während der Urlaubszeit dem Arbeitnehmer gegenüber ausgesprochene Kündigung wirksam wird.

Eine Kündigung erzeugt die beabsichtigten Wirkungen erst dann, wenn sie dem Adressaten zugegangen ist. Zugegangen ist sie, wenn sie so in seinem **Machtbereich gelangt ist, daß er unter normalen Umständen von ihr Kenntnis nehmen kann.** Auf die tatsächliche Kenntnisnahme kommt es nicht an. Es genügt schon, daß der Brief in den Briefkasten an der Tür geworfen oder einem Familienangehörigen oder Hausangestellten abgegeben worden ist. Den eingeschriebenen Kündigungsbrief hatte der Postbote bei der ersten Bestellung wieder mitgenommen und bei der zweiten, ebenfalls erfolglosen Bestellung entsprechend der Postordnung einen Benachrichtigungszettel zurückgelassen. Der Brief selbst lag auf dem Postamt zur Abholung bereit. Er war also nicht in den Machtbereich des Empfängers gekommen. Sein Inhalt konnte noch nicht wirksam werden.

Die Kündigung mittels eingeschriebenen Briefes bietet zwar den Vorteil, daß der Nachweis des Zugehens leichter ist, **aber nach der Postordnung darf ein eingeschriebener Brief nicht ohne weiteres an jede zum Hausstande gehörige Person herausgegeben und auch nicht in den Briefkasten geworfen werden. Deshalb gefährdet eine Einschreibesendung im Gegensatz zum gewöhnlichen Brief die Rechtzeitigkeit des Zugehens.** Dieses Risiko trägt also immer der Absender, es geht zu seinen Lasten.

Eine Verpflichtung des Arbeitnehmers, jeweils seine Anschrift beim Arbeitgeber zu hinterlassen, besteht nicht, da man sich gewöhnlich schon im voraus an eine bestimmte Unterkunft bindet, sondern sofern überhaupt ein fester Reiseplan in Aussicht genommen ist, sich erst an Ort und Stelle entscheidet, wo man zu wohnen beabsichtigt.

Morawietz, sodaß die genannten Aufsichtsratsmitglieder ebenfalls einer Aburteilung in Oppeln entgegensehen. Die weiteren früheren Aufsichtsratsmitglieder der Hansabank werden **strafrechtlich nicht mehr verfolgt, da nach der gleichen Beschlußstrafkammer die Angeschuldigten Kaluza, Czaja, Wodarz, Josefek, Palluch, Weidemann und Preußler von der Anschuldigung der Untreue sowie die Angeschuldigten Wodarz und Josefek von der Anschuldigung des Vergehens gegen Paragraphen 316 HGB. und Czaja von der Anschuldigung des Vergehens gegen den gleichen Paragraphen in einem Falle (Gebrauchmachung falscher Stimmscheine) aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt werden.**

Die nun mit Morawietz gleichzeitig angeklagten Aufsichtsratsmitglieder Kaluza, Czaja, Weidemann und Palluch werden sich also zu verantworten haben einmal wegen der falschen Eintragungen der Gesellschaft in das Handelsregister (§ 313), zum anderen wegen der ausgestellten Namensaktien, die zum Nachweise des Stimmrechts in einer Generalversammlung dienen sollten (§ 316). Im letzteren Falle ist im Gesetz eine Gefängnisstrafe zugleich mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark vorgesehen, im ersteren Falle ebenfalls Gefängnisstrafe und Geldstrafe mit der Möglichkeit, bei mildernden Umständen ausschließlich auf Geldstrafe zu erkennen.

Beuthen und Kreis

Kleine Funkausstellung

Das Musikhaus Th. Cieplik hat in der Bahnhofstraße — eine von Straßenseite zu Straßenseite gespannte große Inschrift weist darauf hin — eine Radioschau eröffnet, die in dem, was da an Neuem zu sehen ist, eine Funkausstellung im kleinen bildet. Die vielen bewundernswerten Werke der deutschen Elektroingenieurkunst, die sich jetzt noch weiter mit den Möbelbauern verbunden haben, geben, zusammengestellt, über den geschäftlichen Zweck hinaus ein Lehrstück dafür, daß auch in Notzeiten an dem Ausbau eines wohligen Erdendaseins gearbeitet wird bei Völkern, die einen natürlichen Wirtschaftsablauf haben. Das Tischrücken (aus den spiritistischen Sitzungen) und auch noch das Tischlein-deck-dich aus der Grimmschen Märchenwelt verblassen gegen die Wirklichkeit eines musizierenden Rauchtisches, einer singenden Kommode, eines sprechenden Bücherschranks oder einer Haus-Bar mit selbsttätiger musikalischer Unterhaltung. Das sind feine Möbel! Die technische Musikwiedergabe ist auf einem staunenswerten Höhepunkt, noch mehr einfache Bedienung eines hochempfindlichen Apparates. Das Drehen eines Knopfes macht an den modernen Rundfunkempfängern alles. Vielleicht ist noch notwendig, daß man einen Zeiger auf beliebige Wellenzahl rückt, um am anderen Ende des Weisers festzustellen, welchen Namen der Sender hat. Man kann es natürlich auch umgekehrt machen. (Der neue Auto-Wellen-Anzeiger.) Die modernen Apparate sind selbstverständlich fast alle ihre eigenen Lautsprecher, d. h. Empfänger und Lautsprecher sind eins. Und dann noch etwas von der phonographischen Musikwiedergabe. Wir können alle unseren eigenen Plattenschneider haben. (Wie gut sich die deutschen Worte in der Technik machen!) Wenn Sie einmal ihre eigene Stimme im Grammophon zu Hause hören wollen, dann lassen Sie sich nächstens eine Platte schneiden, d. h. Sie gehen zu dem einfach aussehenden Apparat und reden ihn an, „besprechen" ihn. Das ist ein billiger Spaß. Das ganze Maschinchen ist schon etwas teurer. Das lästige Schallplattenabheben, das Abstellen und das Auflegen braucht man künftig nicht mehr zu machen. Man gibt einmal eine Ladung Platten rauf und läßt die Schalldose, elektrisch angetrieben, kreisen. Sie gibt dann ein ganzes Nachmittagskonzert. — Das sind ungefähr, neben dem bekannten und einmal in Beuthen vorgeführten Neo-Bechsteinflügel, die Attraktionen der Radioschau; man kann bei der liebenswürdigen Führung kleine technische Wunder erleben.

—tb.

Programm der VVHO. für die Reichstagung in Beuthen

Das Programm der erstmals außerhalb der Reichshauptstadt und zwar in Beuthen stattfindenden Reichstagung der VVHO. steht nunmehr in seinen Einzelheiten fest. Nach der Sitzung des Zentralvorstandes am 15. Oktober und einem gemeinsamen Mittagessen findet um 14 Uhr eine Delegiertenversammlung der Landesgruppe Oberschlesien statt. Danach werden um 16 Uhr die studentischen Korporationen empfangen, während sich um 19,30 Uhr ein Fackelzug nach dem Selbstschutzdenkmal bewegt, wo ein Kranz niedergelegt wird. Ein Begrüßungsabend schließt den ersten Tag der Tagung ab. Am Sonntag bewegt sich nach einem allgemeinen Kirchgang ein Festzug durch die Stadt, worauf um 12 Uhr eine Kundgebung „Granzlandnot — Grenzlandruf" stattfindet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der um 15 Uhr stattfindenden Hauptversammlung der VVHO. wird der zweite Tag der Tagung mit einem Bunten Abend zugunsten der notleidenden Optanten abgeschlossen. Am Montag findet eine Grenzlandfahrt nach Ratibor statt, wo die Tagung mit einem Abschiedsabend abgeschlossen wird.

*

* **Landheimfest der Oberrealschule.** Zum dritten Male ladet die Städtische Oberrealschule zu einem Landheimfest ein. Diesmal, am heutigen Sonntag, steigt es wegen des von Jahr zu Jahr wachsenden Zuspruchs im Schützenhaussaal. Das Programm des Festes wird, wie man uns versichert, von langer Vorbereitungsarbeit zeugen. Der Ablauf der Festfolge beginnt um ½3 Uhr mit Unterhaltungsmusik. Den Mittelpunkt bildet die Uraufführung der Schwankrevue „Die ganze Welt ist pleite", nach dem Text von Primaner Gerhard Metzner und der Musik von Edgar Enger und Hans Richter. Die Schülerjazzorchester dirigiert Edgar Enger. Im Laufe des Abends stellt sich Oberprimaner Muskalla mit dreien seiner Musikstücke, für Sängerquartett geschrieben, vor. Später wird im Schützenhaussaal getanzt.

* **50jähriges Ehejubiläum.** Das Fest der Goldenen Hochzeit begeht heute Stanislaus Sztykowski und Frau, geb. Schölzchen, Friedrichstraße 17.

* **Heute abend letztes oberschlesische Gastspiel der Wiener Sängerknaben.** Heute abend findet das letzte Gastspiel der Wiener Sängerknaben um 20,15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaussaale statt. Auf dem Programm steht außer Chöre, Knabensolis und Wiener Volkslieder, die Opernprobe „Komische Oper" von Lortzing. (Siehe Inserat.)

*

* **Evangelischer Männerverein.** Heute, Sonntag, 20 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus die Monatsversammlung mit Angehörigen statt. Pastor Lic. Bunzel hält einen Vortrag über Gustav Adolf.

* **Verein ehem. 51er.** Montag um 16 Uhr tagt die Frauengruppe bei Schitting, Kluckowitzerstraße.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Sonntag, 20 Uhr, Monatsappell.

* **Sprachliche Arbeitsgemeinschaft.** Mittwoch, 20 Uhr, im Skrochs Hotel Besprechung über die Winterkurse und Vortrag von JR. Immerwahr: „Deutsches Sprachgut und deutscher Sprachgeist im Polnischen".

* **Bühnenvolksbund.** Von Mitte des Monats an nimmt die Theatergemeinde für die sechs Monate zählende Spielzeit wieder Mitglieder auf. Die Einreihungsgruppen A und B sehen auf festen Plätzen nach eigener Wahl 12 bezw. 10 Vorstellungen, verteilt auf Schauspiel und Oper und Operette, vor.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Dienstag, 20,15 Uhr, „Praktischer Abend" in der Dunkelkammer, Thema: Umentwickeln fehlerhafter Negative".

Hindenburg

* **17 338 Arbeitsuchende.** In der Zeit vom 1. bis 15. September stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 16 987 auf 17 338. Davon waren 14 897 männliche und 2441 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraume 2031 männliche, 286 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 3691 männliche und 130 weibliche in der Krisenunterstützung. In der ersten Hälfte des August wurden gezählt 2726 männliche und 303 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 3111 männliche und 133 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Die Vermittlung in der Zeit vom 1. bis 15. September 1932 betrug insgesamt 141 (117 männlich und 24 weiblich). Bei Notstandsmaßnahmen werden zur Zeit 95 Arbeitnehmer beschäftigt.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Die Reichsjugendwettkämpfe für die Schulen von Alt-Hindenburg — außer Galdaschule — finden nunmehr statt: für Knaben am 20. September ab 8 Uhr auf dem Jahnplatz, für Mädchen am 21. September ab 8 Uhr auf dem Jahnplatz. Am 21. 9. finden ferner für die Knaben auf dem Städtischen Sportplatz, Pfarrstraße, Stafettenläufe um den Städtischen Wander-

Die soeben eröffnete

Gleiwitzer Fahrrad-Centrale

Fernruf 3872 Kloster straße 4, gegenüber dem Capitol

begnügt sich mit dem allerkleinsten Verdienste. Sie erhalten z. B. erstklassige **Schläuche** in reichster Auswahl, bereits von Mk. **0.50** an

Decken erste Qualitäten ab Mk. **1.20**

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu staunend billigen Preisen

Original- u. Spezialräder

in reicher Auswahl

Motorräder: Hercules mit Jap-Motoren

Nähmaschinen erster Häuser

Reparaturen n eigener Werkstatt, sauber, schnell und billig

Die Devise des Geschäfts:

Dienst am Kunden durch aufmerksame und billigste Bedienung

Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch, der Sie zu nichts verpflichtet, von unserer Leistungsfähigkeit.



Wenn Sie immer das Neueste billig kaufen wollen,

Dann wählen Sie Ihren Hut natürlich von uns.



Josef Peschka, Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße 297

Auch heute Sonntag 11^{30}-18 Uhr geöffnet

Eintritt frei!

Funkausstellung 1932 Beuthen, Bahnhofstraße Ausstellungssaal im Hauptgeschäft

Noch nie ist im OS. Industriebezirk eine derart umfassende Schau neuzeitlicher Radioanlagen gezeigt worden.

des Musikhauses Cieplik

Mit der Wagendeichsel die Brust durchbohrt

Rybnik, 17. September.

Auf der Chaussee nach Orzesche ereignete sich kurz vor Mitternacht ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferauto raste gegen ein Fuhrwerk, dessen Deichsel den Kühler des Autos durchbohrte. Die Karosserie des Autos wurde vollständig zertrümmert, und dem neben dem Chauffeur sitzenden Begleiter Arthur Schulz aus Rybnik drang die Deichsel in den Brustkorb ein, sodaß er sofort tot war. Der Chauffeur erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt wurde.

---

preis statt. Anschließend Blitzturnier in Fußball. Die Zeit der Stafettenläufe für Mädchen wird noch bekanntgegeben.

* **Katholisch Deutscher Frauenbund Hindenburg-Zaborze.** In der von Frau Konrektor Wosnitzka geleiteten Sitzung der Hausfrauenabteilung hielt Hilfsschullehrerin Fräulein Scholz einen lehrreichen Vortrag über Gemüseverwertung nach dem Stande der neuesten Ernährungsforschung. Es wurde beschlossen, am 21. September einen Familienausflug nach dem Schützenhause zu unternehmen.

* **Volksspende Niobe.** Aus Anlaß der Niobe-Katastrophe ist auf Wunsch weitester Volkskreise aus allen Berufsständen und Landesteilen mit amtlicher Genehmigung unter der Bezeichnung „Volksspende Niobe" eine allgemeine Volkssammlung eingeleitet worden, deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Bau eines neuen Schulschiffes zu bilden. Um diese Volkssammlung auch hier durchzuführen, lädt der Magistrat alle interessierten Vereine und Personen, die an der Durchführung dieser Volkssammlung in Hindenburg mitzuarbeiten bereit sind, für Dienstag, den 20. September, 17 Uhr, zu einer Besprechung im Magistratssitzungssaal im Stadthaus, Peter-Paul-Straße, ein. Insbesondere die Marinevereine und Marineangehörige sind zu dieser Sitzung eingeladen.

*

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Heute Fahnennagelungsfeier. Antreten zum Kirchgang 10 Uhr vormittags am Stadlers Garten. Um 3 Uhr nachmittags Beginn der Feier in Stadlers Garten.

Postabonnenten!

Der Briefträger kommt in diesen Tagen zu unseren Postbeziehern, um den Abonnementsbetrag für Monat Oktober in Empfang zu nehmen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" kostet bei der Post 2,50 RM. monatlich, zuzüglich 42 Rpf. Postbestellgeld bei Lieferung durch den Briefträger. Postbezieher, die das Geld selbst beim Postamt einzuzahlen wünschen, müssen das bis spätestens den 25. tun, weil bei allen nach diesem Termin eingehenden Bestellungen 20 Rpf. Verspätungsgebühr erhoben werden.

Forschungsfahrt durch den Beuthener Waldpark

Großzügige Neuanlagen im „Stadtwald" — Die Kapelle „Maria im Walde"

Wegebauten durch Arbeitsfreiwillige und Pflichtarbeiter

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. September.

Zuerst eine kleine Anfrage: Wann waren Sie zum letzten Male in Dombrowa? Es ist schon einige Zeit her, nicht wahr? Zudem — man muß heute mit jedem Groschen rechnen —, die Straßenbahn ist noch zu teuer, meinen Sie? Man hätte für diese Strecke schon längst Sonntagsfahrkarten einführen können?

Stadtwald — Waldpark? Diese beiden Bezeichnungen verwirren Sie etwas? Der Zusammenhang ist schnell erklärt: Der Stadtwald Dombrowa ist in den letzten Jahren mehr und mehr zum Waldpark umgestaltet worden durch Aufforstung, durch planmäßige gärtnerische und parkähnliche Anlagen, durch das Einschlagen von neuen Wegen und Stegen. Schon vor dem Kriege, 1913, wurde unter Direktor Köblers Leitung mit dieser

„Umwandlung" des Waldes in einen Park

begonnen, dann mußte auch diese Arbeit unterbrochen werden. **Seit 1928 wurde der großzügige Ausbau tatkräftig in Angriff genommen.**

Am 4. Juli 1928 **richtete ein Wirbelsturm verheerende Schäden im „Stadtwald" an.** Ganze Baumbestände wurden glatt wegrasiert, dicke Stämme, die schon das biblische Alter erreicht hatten, wie Streichhölzer geknickt. Nach dem Tornado aber mußte der Baumbestand, der außerdem noch durch Frost- und Käferschäden gelitten hatte, wieder ergänzt und ersetzt werden. Es wurden teilweise neue Wege geschlagen, Wiesen und Spielplätze angelegt. Um die Sicherheit des Publikums in diesem umfangreichen Waldgebiet zu erhöhen, wurden

Förstereien und Arbeiterhäuser

in das Innere des Waldes gebaut — der Spaziergänger soll immer das beruhigende Gefühl haben, daß er sich in der Nähe von menschlichen Behausungen befindet.

Einen zweiten Anstoß zur Erweiterung des Parkes gab der Erwerb des südlichen Teils in der Größe von 1000 Morgen. Gerade in diesem Teil geht die Beuthener Gartenbauverwaltung unter der fachmännischen Obhut des Gartenbauoberinspektors Zeblin rein parkmäßig vor. Sie ist vor allem darauf bedacht, daß die Wegeeinteilung klar und übersichtlich ist.

Allein in diesem Jahre wurden 80 000 neue Gehölze angepflanzt.

In der neuen Baumschule mit ihrem hübschen Gärtnerhaus am Eichenwäldchen wachsen gegenwärtig **65 000 Blütengewächse (Liguster, Jasmin, Hartiegel usw) heran, dazu 30 000 Nadelgehölze, darunter auch Weymouthskiefern.** Für den Forstnachwuchs wird also hier, an der Stadkreiskrenze bei Miechowitz, und gleichzeitig auch in der alten Baumschule gesorgt. Pflichtarbeit muß auch hier eingreifen — in diesem Sommer wurden durchschnittlich zweihundert Pflichtarbeiter beschäftigt. Es wurden Forstflächen und Wege eingeebnet, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten ausgeführt, neue befestigte Wege geschaffen, deren Gesamtlänge

nicht weniger als acht Kilometer

ausmacht: Leeber-Weg 3,5, Hubertusweg 1,5, Notstandsweg 1,5 und Weg zur Kapelle mit Kirchblickweg 1,5 Kilometer.

Aber Zahlen sind trocken. Viel anregender ist eine Spazierfahrt durch den weiten, schönen Park. Wir sind auf dem Galuschke-Weg, der seinen Namen zu Ehren des Justizrates Galuschke, eines eifrigen Waldpark-Förderers, trägt. Links fesselt den Blick eines der neuen Hegerhäuser, „Nimrod" geheißen, eine hübsche Blockhausanlage mit Stallungen und einem Waldarbeiter-Wohnhaus.

Auch „Nimrod" ist, wie alle Forst- und Hegerhäuser hier, ganz mit eigenen Mitteln erstellt worden, fast ohne Kosten für die Stadt gleichsam.

Es muß sich hier, mitten im Walde, schön und friedlich wohnen lassen; die Bauten und die Plätze sind freundlich gehalten und gegliedert. Im Architekten Bauersachs hat die Gartenbauverwaltung einen ganz vorzüglichen Berater, dessen Entwürfe sich dem Waldcharakter anpassen und niemals eine störende Note in die natürliche Symphonie bringen.

Dem Hegerhaus „Nimrod" ist ein idyllisch gelegener Spiel- und Sportplatz vorgelagert, nicht weit davon ist infolge einer Bodensenkung der „Entenpfuhl" entstanden, ein sechs Morgen großer Tümpel — wenigstens ein

„Auge der Landschaft"

in diesem wasserarmen Gebiet. Anflugbirken haben den Wald hier selbst aufgeforstet.

Hinten blickt der Kirchturm von Miechowitz in den Waldpark hinein. Am Leeber-Weg, der von der Viktoriagrube durch das ganze Waldrevier führt, liegen Holzstapel, die an die städtischen Betriebe in Beuthen verkauft werden sollen.

Noch eine Strecke weiter, dann erweist der Waldpark dem deutschen Heidedichter seine Reverenz:

Die Lönshütte

lädt zum Verweilen ein. Hier sollen noch Erika, Alpenrosen und Ginsterbüsche angepflanzt werden, um den Heidecharakter dieses Fleckchens noch mehr zu betonen. Wie eine lichte Gasse legt sich die Löns-Schneise in den düsteren Nadelpanzer der Fichten. Einheitlich gemalte Schilder, die neu angebracht wurden, kennzeichnen die Wege und die besonderen Ruhepunkte.

Ein Rasenrund, mit jungen Pappeln umpflanzt, läßt uns die Spazierfahrt — Gartenbauoberinspektor Zeblin kutschiert zwei der Ponys aus dem Stall des St.-Hubertus-Forsthauses — unterbrechen: Wir sind am Denkmalsplatz, der noch einen Obelisken oder einen anderen Steinschmuck erhalten soll. Auch ist ein zweiter, mit etwas größeren Pappeln bepflanzter Rundweg geplant, der die Raumwirkung noch vertiefen soll.

Einige Meter südöstlich von uns sind Pflichtarbeiter damit beschäftigt, den von einer Lebensbaumhecke umzäunten Platz mit Kesselschlacke zu planieren. Die Mauer der Fichten öffnet sich zu einer schmalen Straße, einem stimmungsvollen Waldpfad, an dessen Ende

die neue Kapelle, „Maria im Walde",

liegt, überragt von dunklen Wipfeln und überleuchtet vom Aufblinken des vergoldeten Kreuzes auf dem Giebel.

Durch ein hohes, dreifach geteiltes gotisches Bogentor treten wir in das Innere dieses kleinen Heiligtums. Ein einfacher, aber eindrucksvoll stilisierter Altar nimmt die Rückwand ein, an den Seitenwänden fällt das Licht durch zwei Rundfenster herein. Auch der malerische Schmuck beschränkt sich nur auf wenige Linien und Ornamente, die immer wieder zu den Kreuzen und zum Altar hinführen, an dessen Flanken sich je ein Paar hölzerner Leuchter befinden. Bruchstein-Stufen, die auch den Weg gliedern, führen zum Kapellentor hinauf, die braune Balkendecke erhält wirkungsvolle Akzente durch matte Silberstreifen.

Architekt Bauersachs hat hier ein kleines Meisterwerk geschaffen, das zur Andacht im Walde ruft.

Die Hinführungsstraße zur Kapelle und der Weg am Eichenwäldchen sollen noch weiter ausgestaltet werden.

Nur schwer reißen wir uns von diesem wundervollen Anblick los. Gartenbauoberinspektor Zeblin erzählt von allerlei Plänen und Vorhaben, die dem Waldpark noch mehr Anziehungskraft verleihen sollen: Der Birkenhain wird noch mehr aufgeforstet, am Ende des Hubertusweges soll eine Baude errichtet werden. Hinter der Stadtförsterei Jägerlust mit ihren zu einer Sommerkur gleichsam einladenden Bauhütten begrüßt uns die Hütte „Stille Liebe", die natürlich in einem Walde nicht fehlen darf. Auch hier sollen noch Sitzbänke und Nischen angelegt und ein Durchblick auf die Tarnowitzer Höhen und nach dem Dorfe Stollarzowitz geschaffen werden.

Vom Brüningsteg zweigt links der Pressesteg ab — der Pressehain. Und wem das Herz dann noch nicht sanft und sachte schlägt, der mag sich noch ein Stück weiter begeben — eine Landschaft empfängt ihn, die

an den Harz oder an Thüringen

erinnert, so anmutig bewegt ist sie! Eine Rodelbahn und verschiedene andere Einrichtungen sollen neben den landschaftlichen Genüssen auch noch sportliche Freuden vermitteln. Auch die Anlage eines Botanischen Gartens und eines Tiergartens an anderen Parkstellen ist vorgesehen.

Vom Kindermann-Weg aus bewundern wir eine Einsprengung von Douglas-Tannen, dann nähern wir uns wieder dem Galuschka-Weg und der Stresemannstraße. In den Vorgärten des Forsthauses St. Hubertus





Jubiläums-

Woll Crep de Chine reine Wolle, neue Herbstfarben, Meter 88 ₰

Boucle reine Wolle, das moderne Herbstkleid, mod. Farb. Meter 1^{10}

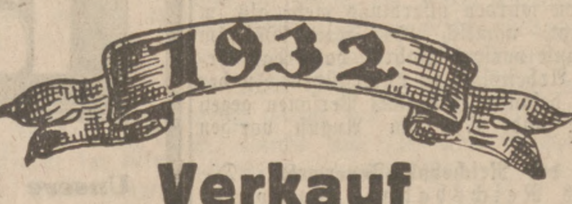
Afghalaine gutes reinwoll. Herbstkleid, aparte Farben 1^{25}

Strickstoff modernes Herbstkleid in sehr schönen Farbstellungen, Meter 78 ₰

Waschsamt in verschied. neuen Must. Meter 78 ₰

Wasch-K'-Seiden neue Muster Meter 28 ₰





Verkauf

Große Posten Mantelstoffe
hochwertige Qualitäten, für Herbst u. Winter
Reine Wolle, zu unglaublich billigen Preisen

Cotelé-Velour reinw. Mantel-Neuheit ca. 150 cm breit, neue Herbstfarben, Meter 3^{75}

Mantel-Melé Diagonal-Gewebe, mit weißen Effekten, ca. 150 breit . . Meter 2^{25}

Flamenga das bevorzugte Herbstkleid knitterfrei, solide Farben, ca. 100 breit . Meter 1^{95}

Damenkonfektion außergewöhnlich niedrige Preise Für Herbst u. Winter

HUGO SCHÜFTAN

RING 16/17 BEUTHEN OS. RING 16/17

Durch

Kunden-Kredit
trotz Ratenzahlungen
Barzahlungspreise

Durch

Kunden-Kredit
freie Wahl des Kaufes
in 70 führenden Geschäften

Durch
Kunden-Kredit
übersichtliche Abwicklung aller Zahlungsverpflichtungen mit nur
einer Stelle!

Kunden-Kredit G. m. b. H.
Beuthen OS. Bahnhofstraße 14 — **Gleiwitz** Bahnhofstraße 16 — **Hindenburg OS.** Schecheplatz 11b

Urteil im Canther Landfriedensbruchprozeß

Breslau, 17. September.

Das Sondergericht Breslau fällte im Canther Landfriedensbruchprozeß folgendes Urteil: **Freigesprochen wurden zwei Reichsbannerleute**, bei denen der Staatsanwalt je zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, sowie ein dritter Reichsbannermann. Verurteilt wurde wegen schweren Landfriedensbruches und Körperverletzung der Angeklagte Weiß zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Sämtliche anderen Angeklagten, soweit sie der Eisernen Front angehören, wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs verurteilt, und zwar einer zu sechs Monaten und zwei zu je vier Monaten Gefängnis. Die angeklagte Frau erhielt zwei Monate Gefängnis. Ein Angehöriger der Eisernen Front wurde wegen Waffenmißbrauchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, drei Nationalsozialisten wegen Waffenmißbrauchs zu fünf, vier und drei Monaten Gefängnis. Der vierte wurde freigesprochen.

In Canth war es am gleichen Tage wie in Ohlau, am 10. Juli, zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten gekommen. Reichsbannerleute waren in Stärke von 800 bis 900 Personen von einem Roten Tag durch Canth gefahren, und **am Ausgang der Stadt hatte sich zwischen dort versammelten Nationalsozialisten und den Zugteilnehmern eine schwere Schießerei entwickelt, in deren Verlauf bis 150 Schüsse gewechselt wurden. Ein Reichsbannermann war getötet und elf weitere Personen zum Teil schwer verletzt worden.** Wer den ersten Schuß abgegeben hat, konnte das Gericht ebenfalls nicht mit Sicherheit feststellen. Das Gericht hat aber angenommen, daß die Tätlichkeiten vom Reichsbanner ausgegangen sind.

Führertagung des FAD. in Gleiwitz

Gleiwitz, 17. September.

Unter dem Vorsitz des Leiters der Technischen Nothilfe Oberschlesien, Architekt Zollfeld, Gleiwitz, wurde im Nothelferheim in Gleiwitz eine Tagung sämtlicher Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Technischen Nothilfe in Oberschlesien abgehalten, der auch der stellv. Leiter des Gleiwitzer Arbeitsamtes, Direktor Pollack, beiwohnte. Architekt Zollfeld gab bekannt, daß diese erste Versammlung der TN.-Führer im Freiw. Arbeitsdienst in jedem Vierteljahr wiederholt werden wird, da die Dienststelle der Leitung Oberschlesien auf das engste Zusammenarbeiten mit den Führern den größten Wert lege. Dann gab jeder der Führer einen Ueberblick über die von ihm geleitete Maßnahme und über die Förderung der Maßnahme, über die Arbeiten, Werkzeug und Bekleidung, und es konnte bei diesen Vorträgen darauf hingewiesen werden, daß **die Leistung der Freiwilligen von anfangs 25 Prozent bis auf 80 bis 85 Prozent der normalen Tarifarbeiterleistung gesteigert werden konnte, was von den Trägern der Arbeit allgemein lobend anerkannt wird.** Besonders eingehend wurde der Gesundheitszustand der Freiwilligen sowie die Maßnahmen zur körperlichen und geistigen Fortbildung der Arbeitsfreiwilligen besprochen. Direktor Pollack sprach kurz über die neuen Bestimmungen über den Freiwilligen Arbeitsdienst und erwähnte lobend das gute Zusammenarbeiten der TN. mit dem Arbeitsamt.

Auch die Leistungen auf den Maßnahmen der Technischen Nothilfe wurden von Direktor Pollack sehr lobend anerkannt. Zum Schluß der Veranstaltung besprach der Leiter der Technischen Nothilfe Oberschlesien, Architekt Zollfeld, noch die Maßnahmen, die noch im Herbst dieses Jahres zu treffen sind. Die Herren, die als Führer für diese neuen Arbeitsstellen in Aussicht genommen sind, wohnten der Sitzung bei, sodaß sie von den Erfahrungen der bereits praktisch tätigen Führer lernen konnten. Architekt Zollfeld führte aus, daß bei **neuen Maßnahmen im Freiwilligen Arbeitsdienst die Freiwilligen jetzt immer in geschlossenen Arbeitslagern untergebracht werden.** Die Erfahrungen der bisherigen Arbeitslager der TN. wurden besprochen und die Richtlinien für die neu aufzubauenden Lager bekanntgegeben.

Die Versammlung mit ihrem Austausch der Erfahrungen von annähernd 20 Führern wird sicher auf den weiteren Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes befruchtend wirken.

Jetzt nicht mit Kindern reisen?

Die spinale Kinderlähmung

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt mitgeteilt:

Wenn auch alljährlich in den Spätsommermonaten die spinale Kinderlähmung eine gewisse Steigerung aufweist, so ist in diesem Jahre an einzelnen Stellen Deutschlands eine stärkere Häufung solcher Erkrankungen festzustellen. Zu einer epidemischen Ausbreitung ist es in der Provinz Pommern gekommen, aber auch Berlin und die Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und Grenzmark weisen eine recht hohe Zahl von Erkrankungen auf, ohne daß die Ausbreitung der Seuche hier bisher einen epidemischen Charakter angenommen hat.

Wie die Erfahrungen in früheren Jahren gelehrt haben, pflegen solche Häufungen von spinaler Kinderlähmung mit Eintritt kälterer Witterung im Oktober und November wieder vollständig zu verschwinden, ohne daß eine Gefahr besteht, daß in dem nächsten Jahr die Seuche von neuem epidemisch auftritt. So dürfen wir erwarten, daß auch in diesem Jahre der bald zu erwartende Eintritt kälterer Witterung der Ausbreitung der Seuche ein Ende machen wird.

Um aber auch schon jetzt nach Möglichkeit dem weiteren Ausbreiten der Seuche Halt zu gebieten, sind von den Gesundheitsbehörden entsprechende Maßnahmen getroffen worden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß Rekonvaleszenten-Serum zur Behandlung Erkrankter (auch nur verdächtig Erkrankter) von den Höchster Farbwerken gesammelt und bereitgestellt wird. Gemeinverständliche Belehrungen über das Wesen und die Bekämpfung sind vom Ministerium für Volkswohlfahrt herausgegeben worden und werden von den Regierungspräsidenten abgegeben. **In den besonders befallenen Gebieten sind die Schulen geschlossen worden.** Ferner hat der Minister für Volkswohlfahrt beim Kultusministerium angeregt, daß Internate und Alumnate ihre Zöglinge in den bevorstehenden Herbstferien nicht nach Hause entlassen, um die oft in weit entfernten Gegenden Deutschlands beheimateten Zöglinge nicht in ihrer Heimat einer Infektionsgefahr und damit die Internate und Alumnate nach Beendigung der Ferien der Gefahr einer Einschleppung dieser Seuche auszusetzen. **Die Entsendung von Kinder-Ferientransporten ist bereits in mehreren Fällen vom Minister für Volkswohlfahrt aufgehalten worden, wie auch im allgemeinen z. Z. von dem Reisen mit Kindern abgeraten werden muß.** Weiterhin sind die Herbst-Impftermine einstweilen ausgesetzt worden. Endlich haben die Regierungspräsidenten Anweisung erhalten, allwöchentlich dem Ministerium für Volkswohlfahrt über den Stand und die Ausbreitung der Seuche auf schnellstem Wege Bericht zu erstatten, um das Ministerium instand zu setzen, bei Gefahr im Verzuge sofort etwa weiter notwendig werdende Maßnahmen zu treffen.

blühen die Rosen. Wir werfen einen Blick in die Tischlerei, in der alles, was der Wirtschaftsbetrieb des Waldes braucht, selbst hergestellt wird. Es wird eifrig gearbeitet in dieser „Werkstätte", einem ausgedienten Straßenbahnwagen!

Glauben Sie aber bitte nicht, daß der Mensch nun Alleinherrscher in diesem Reiche sei: **Der sich anschließende Forstteil wird zum Vogelschutzgebiet ausgebaut; der nach der Grenze zu gelegene Teil wird dem Wild vorbehalten.**

Dr. Br.

Gleiwitz

* **Ernennung.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten wurde dem Bauunternehmer und Bahnmeister a. D. Otto Widderich die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" erteilt.

* **Die Wohlfahrtslasten steigen weiter.** Im August sind die Wohlfahrtslasten gegenüber dem Vormonat weiter angestiegen. Während im Juli 274 027 Mark an Unterstützungen ausgezahlt wurden, stiegen die Ausgaben im August auf 290 092 Mark an. Im August vorigen Jahres wurden 190 813 Mark aufgewendet. Die Zahl der in offener Fürsorge unterstützten Parteien betrug im August 7744 gegen 7406 im Juli und 4946 im August vorigen Jahres. Beim Arbeitsamt ist die Zahl der Arbeitslosen leicht zurückgegangen. Sie betrug im August 7240 gegen 7497 im Juli und 6187 im August vorigen Jahres. Davon wurden allerdings mehr als im Juli unterstützt, nämlich 3545 gegen 3074 im Juli. Im August vorigen Jahres hatte das Arbeitsamt 3942 Arbeitslose zu unterstützen. In der Krisenfürsorge befanden sich 1899 Personen gegen 1631 im Juli und 1746 im August vorigen Jahres.

* **Uebung der Reichsbahn-Feuerwehr.** Die Feuerwehr des Reichsbahn-Lokomotivwerkes veranstaltet am Sonntag, 25. September, ihre Herbst-Abschlußübung. Um 14 Uhr findet eine Besichtigung des Werkes und der Uebungsstelle statt. Sodann wird die Uebung veranstaltet, bei der als Uebungsaufgabe ein Dachbrand angenommen ist, bei dessen Bekämpfung die Anwendung von Rauchmasken notwendig wird. Ein kameradschaftliches Beisammensein schließt sich an die Uebung an.

* **Monatsversammlung des GdA.** In einer Monatsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten berichtete Vorsteher Neumann zunächst über die gegenwärtige schlechte Lage der Angestelltenschaft. Der Vorsteher der Ortsgruppe Beuthen, Billing, sprach über die Beskiden, die auch im Bild den Hörern nähergebracht wurden. Der Vortrag führte zu der Gründung einer Beskiden-Wandergruppe des GdA., der alsbald mehrere Mitglieder beitraten. Bundesvorstandsmitglied Degener forderte zur Werbung auf, und Vorsteher Neumann richtete an die Mitglieder die Aufforderung, Kämpfer für die Einheit der Angestelltenbewegung und für den freiheitlich-nationalen, sozialen Volksstaat zu sein.

* **Hygienische Volksbelehrung im Kneippverein.** Der Kneippverein Gleiwitz eröffnete seine Winterarbeit mit einem Werbeabend in der Aula der gewerblichen Berufsschule, der sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Lehrer Soßna, wies auf die Erwerbslosigkeit und auf die steigende Not des Volkes hin und hob hervor, daß die Gesunderhaltung des Volkes von großer Bedeutung sei. Darum habe auch der Reichspräsident erklärt, daß es die wichtigste Aufgabe des Staates sei, ein gesundes Volk aus der schweren Gegenwart in eine bessere Zukunft hinüberzubringen. Der Kneippbund sei stets bemüht gewesen, weiten Kreisen das Verständnis für eine vernunft- und gesundheitsgemäße Lebensführung beizubringen. In strenger Forschungsarbeit werde immer wieder der Beweis für die Richtigkeit der Kneippschen naturgemäßen Lebens- und Heilweise erbracht und nachgewiesen, daß Wasser, Luft, Licht, Sonne und eine zweckmäßige Ernährung die Grundlage für die Gesundheit sind. Der Belehrung und Aufklärung dienen in erster Linie Werbeveranstaltungen, in denen Kneippärzte aktuelle Fragen der Gesundheitslehre behandeln. Dr. med. Mehling, Chefarzt des St.-Joseph-Krankenhauses und der Heilanstalt in Ziegenhals, hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Frau in gesunden und kranken Tagen". Der Redner ging zunächst auf die anatomischen Fragen, dann auf vorübergehende Störungen und schließlich auf die Krankheiten der Frau ein und betonte die Notwendigkeit, daß stets durch eine rechtzeitige Inanspruchnahme des Arztes die Diagnose gestellt werden müsse. Sodann gab er Ratschläge für vorbeugende und heilende Maßnahmen. Der Vortrag fand starken Beifall.

* **Stenographenverien „Stolze-Schrey."** In einer gut besuchten Versammlung des Vereins gab der 1. Vorsitzende, Stadtinspektor Stach, einen Bericht über die im bevorstehenden Winterhalbjahr zu leistende Arbeit, die bereits mit einem Anfängerlehrgang mit gutem Erfolg eingeleitet wurde. Der Ehrenvorsitzende, Lehrer Pawlar, der seit mehr als 20 Jahren diese Lehrgänge mit einem Vortrag eröffnet, hat auch diesmal die Einführung in die Stenographie „Stolze-Schrey" gegeben. Im Anschluß an diesen Lehrgang wird ein Kursus für Fortgeschrittene neu eröffnet, der bestehende Fortbildungslehrgang wird fortgesetzt. Auch wird im nächsten Monat ein neuer Debattenschriftlehrgang eröffnet, und die Wettleseabende werden wieder durchgeführt. An den Fernwettschreiben und den sonstigen Veranstaltungen müssen die Mitglieder gleichfalls teilnehmen. In einer Aussprache wurden verschiedene Wünsche vorgebracht. Beschlossen wurde, im Oktober ein Herbstvergnügen im Rahmen einer Familienfeier und im Dezember den üblichen Weihnachtsabend zu veranstalten. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß der Unterrichtsminister einen Erlaß herausgegeben hat, nach dem ausdrücklich die Lehrfreiheit der Kurzschriftsysteme in den Schulen gewährleistet wird. Verlangt wird nur, daß derjenige, der die Staatsbeamtenlaufbahn einschlägt, sich mit der Reichskurzschrift bekannt machen müsse. Als Aktenschrift sei aber die Reichskurzschrift verboten. Zum Schluß wurden noch interne Vereinsangelegenheiten durchberaten, wobei die Aufnahme neuer Mitglieder und organisatorischer Fragen erledigt wurden.

* **Hausfrauenbund.** Am 22. September, nachm. 4 Uhr, im Blüthnersaal Mitgliederversammlung. Es werden einige Vorträge gehalten. 1. Filmvortrag; 2. Warum einlegen? (Frau Kunze, Nieborowitz); 3. Markenkartoffeln.

* **Der Polizeipräsident beurlaubt.** Polizeipräsident Dr. Danehl ist vom 19. 9. bis 8. 10. beurlaubt. Während dieser Zeit wird er von Oberregierungsrat Boldt vertreten. Es empfiehlt sich, dienstliche Schreiben während der Abwesenheit des Polizeipräsidenten nicht mit der persönlichen Anschrift zu versehen, sondern sie an das Polizeipräsidium Gleiwitz zu richten.

* **Der Milchpreis steigt.** Infolge Steigens der amtlichen Butternotierungen ist der amtliche Milchpreis für die 2. Hälfte des Monats September auf 21 Pfg. ab Laden und 22 Pfg. ab Milchwagen festgesetzt worden.

* **Verkehrsunfall.** Der Rentner Franz Kr. wurde auf der Rybniker Straße beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraft-

Mäntel-Tage

Für jede Dame, ob schlank oder stark, der passende Mantel, für jede Figur das Vorteilhafteste, für jeden Geldbeutel das Richtige

Alle kaufen, denn
alle Wünsche verwirklichen sich

Sehenswert was wir in Auswahl und Preiswürdigkeit bieten:

Unsere feschen **Herbst-Mäntel**

Flotte Herbst- u. Winter-Mäntel modische Stoffe 29.75, 26.75, 19.75, **16⁷⁵**
Herbst- und Winter-Mäntel m. Pelzkragen, aparte Fassons, ganz gefüttert 42.–, 36.–, 29.75, 26.75, **19⁷⁵**
Herbst- und Winter-Mäntel mit großem Pelzschalkragen oder Pelzkragen, ganz gef. 49.–, 36.75, **29⁷⁵**
Hocheleganten Herbst- und Winter-Mäntel in den neuesten Fassons, mit Edelpelzbesätzen, neuesten Stoffen, in großer Auswahl sehr preiswert
Loden-Mäntel in allen Größen und Preislagen
Sommer-Mäntel enorm billig
Morgen-Röcke in schönen Farben 6.90, 3.85, 2.85, **1⁷⁸**
Kostüm-Röcke moderne Fassons 10.50, 7.90, 4.90, **2⁹⁵**

Schicke Pullover 6.75, 5.50, 4,75, **2⁶⁵**
Kleider-Neuheiten Stoffkleider 29.75, 26.75, 19.75, 14.75, **10⁹⁰**
Nachmittags- u. Gesellschafts-Kleider aparte Formen und Farben 45.00, 36.00, 29.75, 23.75, **18⁷⁵**
Brautkleider, Hochzeitskleider
Trauer-Kleider in großer Auswahl 29,75, 23.75, 16.75, 14.75, **10⁹⁰**
Kostüme, Mäntel, Blusen, Hüte, Schleier, Handschuhe
Fesche Blusen mit langem Arm 7.90, 5.90, 3.95, 2.95, **2⁴⁵**
Damen-Westen in schönen Farben . 13.75, 10.90, **8⁷⁵**

Gebrüder
Markus & Baender G. m. b. H.

Beuthen OS., Ring 23

Anschlußfirma d. Kund.-Kred.-Gesellsch., Bahnhofstr. 14 u. viel. a. Einkaufsvereinigungen. Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen.




Jeder Deutsche muß wissen
wie er sich eigenen Besitz schaffen, eigenen Grund und Boden, ein Eigenheim erwerben kann

Durch billige, unkündbare Darlehen zum sicheren Besitz! Schon 12937 Eigenheime mit 192 Millionen RM. finanziert. Kostenlose Aufklärungsschrift S 18 durch die erfolgreichste Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G.m.b.H. Ludwigsburg/Württ.
Auskunft durch: Max Wittek, Beuthen, Lindenstraße 46a. Geschäftsstelle Berlin SW. 11, Kleinbeerenstraße 23. Telephon 1776/1777.

Die der Wahnsinn umnachtet . . .

19000 Geisteskranke in 37 schlesischen Anstalten

Für den Laien ist mit dem Begriff der Geisteskrankheit, des Irrsinns oder Wahnsinns, oder wie man sagen mag, meist die Vorstellung des auch äußerlich Grauenvollen und Gefährlichen verbunden, da naturgemäß klare Vorstellungen über die Art und die Auswirkungen geistiger Erkrankungen fehlen. So betrachtet der Laie eine Irrenanstalt, die er ja meist nur von außen kennt, nur mit mitleidsvollem Grauen, und sein Entsetzen wächst, wenn zufällig aus den vergitterten Fenstern durchdringende,

hoffnungslose Schreie

dringen. Hat der Nichtfachmann aber einmal Gelegenheit, eine meist einen großen Gebäudekomplex umfassende Irrenanstalt zu betreten, so ist er überrascht. **Die gefährlichen Kranken, die an den Gittern ihrer Fenster rütteln, die toben und brüllen und in besonderen Sicherheitszellen untergebracht werden müssen, sind verhältnismäßig selten.** Die meisten Kranken leben ruhig und stumpf dahin. Oft verrät nur ein merkwürdiger Zug im Gesicht, eine ungewöhnliche Haltung dem Laien, daß er es mit einem bedauernswerten Geisteskranken zu tun hat, bei dem das Verhältnis zur Wirklichkeit in irgendeiner Form verschoben ist, sei es, daß er im Größenwahn sich als irgend ein Herrscher fühlt, sei es, daß er im Verfolgungswahn in immer neuen Aengsten zusammenschreckt, sei es, daß er in der Paralyse dumpf dahinbrütet.

Und doch ist ein solcher

Gang durch eine Irrenanstalt

ein ergreifendes Erlebnis, trifft man doch neben dem ausgesprochenen Idioten geistig hochstehende Menschen, die an die nahe Verwandtschaft zwischen Genie und Irrsinn erinnern.

Erschütternd ist die Feststellung, daß, wie in ganz Preußen, so auch

in Schlesien die Geisteskrankheiten in den letzten Jahren ständig zugenommen haben.

Zählte man 1913 in Preußen 154 219 in Irren- und Nervenheilanstalten behandelte Kranke, so stieg diese Zahl im Jahre 1926 auf 157 183, 1927 auf 168 371, 1928 auf 180 581, 1929 auf 191 738 und 1930 auf 194 509 Kranke. Die mannigfachen Ursachen dieser Zunahme hier zu erörtern, würde zu weit führen.

In Schlesien gibt es nach der neuesten amtlichen Statistik 37 Irren- und Nervenheilanstalten mit 11 950 Betten (einschl. der Abteilungen für Geisteskranke usw. in allgemeinen Heilanstalten, aber ausschl. der Privatanstalten mit 10 und weniger Betten). **Hiervon entfallen 29 Anstalten mit 8 682 Betten auf Niederschlesien, 8 Anstalten mit 3 268 Betten auf Oberschlesien. In den schlesischen Anstalten wurden im letzten, durch die neueste Statistik erfaßten Jahre 18 957 Kranke behandelt, davon 15 149 in Nieder- und 3 808 in Oberschlesien. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 3 673 433** (Niederschlesien 2,62, Oberschlesien 1,05 Millionen). Im Vorjahr waren in Schlesien in 36 Anstalten mit 11 440 Betten 19 907 Kranke bei 3,64 Millionen Verpflegungstagen betreut. Es ist also ein kleiner Rückgang der Krankenzahl bei Zunahme der Verpflegungstage und der Bettenzahl festzustellen.

Die ärztliche und pflegerische Betreuung der Kranken ist in den schlesischen Anstalten allgemein vorzüglich. Auch die Einrichtung der schlesischen Irren- und Nervenheilanstalten entspricht fast durchweg den Forderungen, die die moderne Psychiatrie stellt. Wenn man die Art der Kranken untersucht, so ergibt sich, daß es sich bei etwa 40 Prozent aller Fälle um sogen. einfache Seelenstörungen handelt. Es folgen dann Imbezillität, Idiotie und Kretinismus mit etwa 20 Prozent, Epilepsie mit und ohne Seelenstörungen mit rund 10 Prozent, Alkoholismus mit über 5 Prozent, paralytische Seelenstörungen mit rund 5 Prozent, Neurasthenie und Hysterie mit etwa je 4 Prozent. Den Rest bilden andere Krankheiten des Nervensystems.

Dr. Herbert Schaad.

13 Wehren eingesetzt

Großfeuer vernichtet 10 Gebäude

Leobschütz, 17. September.

Die Gemeinde Krastillau ist zum Schauplatz einer Brandkatastrophe geworden, wie sie seit Menschengedenken bisher nicht zu verzeichnen war. In der achten Abendstunde ertönte Feueralarm. Es brannten zwei Scheunen, eine Stallung und ein Auszughaus. Der Umstand, daß die Gebäulichkeiten im weiten Umkreise eng aneinander gebaut waren, begünstigte ein weiteres rasend schnelles Umsichgreifen des Feuers. Ehe an wirksame Löschhilfe gedacht werden konnte, waren drei Scheunen mit Erntevorräten, drei Stallgebäude, zwei Schuppen sowie zwei Auszugshäuser ein einziges Flammenmeer. Schließlich gelang es den anstrengenden Bemühungen von 13 Wehren ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die vom Brandunglück betroffenen Besitzer erleiden großen Schaden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts bekannt geworden.

rad mit Beiwagen gestreift und zu Boden geworfen. Er zog sich einen Bruch den linken Unterschenkels und eine stark blutende Kopfwunde zu. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus auf der Friedrichstraße gebracht.

Ratibor

* **Von der Leiter gestürzt.** Bei Vornahme von Reparaturarbeiten an einem Hause der Krankenhausstraße stürzte der Klempnerlehrling Vorreiter von einer Leiter herunter, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog und Aufnahme im Krankenhause fand.

* **Ost- und Westpreußen.** In der letzten Sitzung berichtete der Vorsitzende, Direktor i. R. Roßmann, über die Tagung des Landesverbandes Heimattreuer Ost- und Westpreußen. Im weiteren brachte der Vorsitzende eine Abhandlung über „Danzig und Polen" zur Vorlesung. Anläßlich der Wiederkehr des 75. Todesjahres des Freiherrn von Eichendorff brachte Frau Direktor Roßmann Gedichtsvorträge in ostpreußischer Mundart zum Vortrag. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die nächste Sitzung am 25. Oktober in Form einer Geburtstagsfeier für ein älteres Vereinsmitglied abgehalten werden wird.

Groß Strehlitz

* **Handwerkerverein.** Der Handwerkerverein hält am Sonntag, 15 Uhr, im Volksgarten eine Vereinssitzung mit Vortrag des Gewerbeoberlehrers Dipl.-Ing. Scharnow ab.

Hamburger & Co., Gleiwitz, in neuer Regie. Der Wechsel in der bisherigen Leitung des über Oberschlesien hinaus bekannten Spezialhauses für Damen- und Mädchenbekleidung, Max Hamburger, Gleiwitz, Wilhelmstraße 38, hat sich schon allein in der zugkräftigen, künstlerischen Dekoration der großen Schaufenster bemerkbar gemacht; die neuesten Schöpfungen der Mode für Damen- und Mädchenbekleidung und billige Preise. Die neue Geschäftsführung der Firma Max Hamburger liegt in den Händen eines langjährigen, bewährten Fachmannes, Michel, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch erstklassige Qualitäten, einer individuellen Bedienung und äußersten Preiskalkulation sich das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Leobschütz

* **Personalnachrichten.** Gerichtsassessor Dr. Schubert aus Ohlau ist zum 16. September an das Amtsgericht Leobschütz als Hilfsrichter versetzt worden. — Junglehrer Schubert, Leobschütz, ist an die Katholische Volksschule Soppau berufen worden.

* **30 Jahre Ferienverbindung „Academia".** In der Zeit vom 17. bis 19. September feiert die Katholische Studenten-Ferien-Verbindung „Academia" ihr 30. Stiftungsfest. Ein öffentlicher Festabend im Saale des Jugendhauses bildet den Auftakt zur Festveranstaltung. Sonntag früh 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Auffahrt der Chargierten. Der Abend wird alle Festteilnehmer im Festkommers bei fröhlichem Liedersang und Becherklang vereinen. Montag früh Trauergottesdienst für alle Verstorbenen. Das Fest schließt mit einem Exbummel nach Schloß Gröbnig.

* **Personalnachrichten.** Gerichtsassessor Dr. Schubert aus Ohlau ist an das Amtsgericht Leobschütz als Hilfsrichter berufen worden. — Junglehrer Schubert aus Leobschütz ist eine Hilfslehrerstelle in Soppau übertragen worden.

* **Spinale Kinderlähmung.** In Katscher hat sich ein Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet, die einen tödlichen Verlauf nahm. Daraufhin ist die Klasse 1 der Volksschule 1 für die Dauer von 10 Tagen geschlossen worden.

* **Ordenseinkleidung.** Wilhelm Siebrand, ein Sohn des Rangiermeisters S. von hier, erhielt im Noviziat der Salvatorianer zu Heinzendorf, Kreis Wohlau, das Ordenskleid.

* **Tod infolge Blutvergiftung.** Der achtjährige Sohn des Landwirts H. Bernardt aus Piltsch zog sich beim Spiel eine Verletzung am Knie zu, der nicht die nötige Beachtung geschenkt wurde. Nach qualvollen Schmerzen ist das Kind im Krankenhaus zu Troppau gestorben.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Das schöne Abenteuer", „Wer zahlt heute noch . . .".
Deli-Theater: Der Großtonfilm „Zweierlei Moral".
Capitol: „Ich will nicht wissen, wer Du bist", „Wer gibt, der hat".
Intimes Theater: „Quick".
Schauburg: „Unter falscher Flagge".
Palast-Theater: „Der ungetreue Eckehart", „Der Kriminalkavalier".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.
Konzerthaus: Tanz-Tee; abends Kabarett und Tanz.
Promenaden-Restaurant: Tanz.
Weigt: Tanz.
Schützenhaus: Nachmittags Konzert, abends Tanz (Landschulheimfest).
Kreisschänke: Waldkonzert.
Waldschloß Dombrowa: Waldkonzert.
10 Uhr: **Beuthen 09 — THC. Breslau** (Hockey-Freundschaftsspiel auf dem 09-Platz).
11 Uhr: **Beuthen 09 — VfB. Gleiwitz** (Fußballmeisterschaft, 09-Platz).
14,30 Uhr: **Wohltätigkeitssportfest der Beuthener Schutzpolizei, Hindenburg-Kampfbahn.**
15,30 Uhr: SV. Bleischarley — THC. Breslau, Hockey-Freundschaftsspiel, (Giesche-Kampfbahn).
16 Uhr: **SV. Miechowitz — Deichsel Hindenburg**, Fußballmeisterschaft, (Sportplatz am Gryzberg).

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Wolkenstürmer", 11 Uhr Jugendvorstellung mit „Fünf von der Jazzband".
Capitol: „Fünf von der Jazzband".
Schauburg: „Tannenberg", 11 Uhr Jugendvorstellung mit diesem Film.
Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.
Theatercafé: Konzert.
16 Uhr: **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Ratibor 03** (Fußballmeisterschaft, Jahnsportplatz).

*

Aerztlicher Dienst: Sanitätsrat Dr. Blumenfeld I, Wilhelmstraße 1a, Tel. 4062 und Dr. Torka, Wilhelmstraße 11, Tel. 2477.
Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Tel. 2626 und Engel-Apotheke, Sosnitzastraße, Tel. 2314.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café und Hofbräu Konzert.
Admiralspalast: Im Café Konzert des Qualitätsorchesters Ewald Struensee, Kabarettvorträge, Vorführungen des Tanzpaares Ilse und Erik Eriksen. Im Braustübl die Stimmungskapelle Theo Poll.
Lichtspielhaus: „Die Herrin Atlantis".
Helios-Lichtspiele: „Tannenberg".
16 Uhr: **Preußen Zaborze — SV. Ostrog 1919** (Fußballmeisterschaft, Sportplatz im Steinhofpark).
16 Uhr: **Werbeveranstaltung** des KSV. 04 Hindenburg im **Boxen, Ringen und Gewichtheben,** Volkshausgarten.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke: Nachtdienst der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Mamsell Nitouche".
Gloria-Palast: „Kriminalreporter Holm", „Endkampf".
Kammerlichtspiele: „Der Feldherrnhügel",
Villa nova: Geselliger Abend.
Theatergarten: Nachmittags 4 Uhr Konzert der Stadtkapelle (Direktion Kapellmeister Politz).

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring, St.-Nikolaus-Apotheke, Vorstadt Brunken. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiele: „Mensch ohne Namen".
Metropol-Theater: „Mädchen zum Heiraten".
Radrennbahn Reichsbahnsportplatz: Radrennen.
Ausflugsort Czarnowanz: Arrende-Gasthaus, Unterhaltungskonzert.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Brinnitzer, Sedanstr. 9, Fernruf 3105 und Dr. Vogt, Blücherstraße 2, Fernruf 2076.

Kreuzburg

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Auch in diesem Jahre wird die Sanitätskolonne einen Ausbildungskursus in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen veranstalten. Als Uebungsabend ist der Mittwoch vorgesehen.

* **Gewerbeschießen der Schützengilde.** Unter großer Beteiligung der Schützenmitglieder veranstaltete die Schützengilde Konstadt ihr Gewerbeschießen. Leider wurden die Schützen durch den starken Wind beim Schießen auf 200 Meter Entfernung sehr behindert. Diesmal war der Gabentempel besonders reichlich ausgestattet, sodaß jeder der 26 Teilnehmer mit einem Preis bedacht werden konnte. Das nächste große Schießen, das die Gilde veranstaltet, bildet das Abschlußschießen am 2. Oktober, mit dem die Feier des zehnjährigen Bestehens verbunden ist.

Rosenberg

* **Wer kennt ihn?** In den späten Abendstunden versuchte ein junger Mann ein Mädchen, das auf dem Nachhauseweg begriffen war und gerade die Haustür öffnen wollte, zu überfallen und zu mißbrauchen. Der Unhold riß das Mädchen zu Boden. Sie versetzte ihm aber einen Fußtritt und schrie laut um Hilfe, sodaß der Verbrecher flüchtete. Der Täter ist ungefähr 1,65 Meter groß, trägt blauen Anzug und blaue Schildmütze.

* **Polizeiwache unter Nummer 484.** Von jetzt ab ist die Polizeiwache auch außer den Dienststunden unter der Nummer 484 zu erreichen.

Oppeln

* **Spinale Kinderlähmung.** In dem Hause Gleichstraße 3 erkrankten zwei Kinder im Alter von ½ und 1½ Jahren, wobei Erscheinungen spinaler Kinderlähmung festgestellt wurden. Die Kinder wurden dem Isolierhaus des St. Adalberthospitals zugeführt und Maßnahmen gegen etwaige weitere Verbreitung der Krankheit getroffen.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrgemeinde Allerheiligen. Um 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst, um 6 Uhr Cant. mit hl. S. für 25. Frauenrose, Vorsteherin Frau Ottilie Kuhnt, p. Amtspr., um 7,30 Uhr Cant. mit hl. S. für verst. Erwin Payer, d. Amtspr., um 9 Uhr Kindergottesd., dabei hl. M. mit hl. S. für 67. Frauenrose, Vorsteherin Frau Martha Wierny, um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. S. zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu in besond. Meinung, um 11,30 Uhr Cant. mit hl. S. für Brautpaar Strauß-Köhl, um 3 Uhr p. Vesperand., um 4 Uhr d. Vesperand.

Schrotholzkirche. Um 9,30 Uhr Cant. mit hl. S.

Pfarrkirche St.-Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt mit hl. S. für die 42. Frauenrose, Vorsteherin Julianna Tutwohl, p. Pr., um 8 Uhr Amt mit hl S. für verstorb. Philippine Jeschonek, d. Pr., um 9,30 Uhr Hochamt, für verstorb. Albert Lippik, um 11 Uhr Spät- und Kindergottesd. für die Pfarrgemeinde, nachmittag um 3 Uhr polnische lauretanische Litanei, um 4 Uhr d. Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für die deutschen Wallfahrer von Annaberg, um 7,45 Uhr für verstorb. Eduard Franke und Tochter Eleonore, um 9,30 Uhr für alle verstorb. Rosenkranzmitglieder, um 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6 Uhr aus Dank in besond. Meinung (deutsch), um 7,30 Uhr für verst. Frau Franziska Franitza, um 9 Uhr d. Pr., Hochamt für die 7. Frauenrose der Vorsteherin Frau Wrazidlo, um 11 Uhr Kindergottesd., Cant. mit hl. Segen aus Anlaß eines 72. Geburtstages und für lebende Kinder, nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz". Sonntag, 18. September. Titularfest unseres Gotteshauses „Zum wunderbaren Heiland". Um 6 Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr Hochamt mit Festpr. und Generalkommunion der Mitglieder der Erzbruderschaft, um 9 Uhr Gymnasialgottesdienst, um 10,30 Uhr Pr., um 11 Uhr deutsche Singmesse, nachm. um 2,30 Uhr ges. Litanei und hl. S., abends um 7,30 Uhr Bruderschaftsandacht mit Predigt und hl. S.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner. Stg.: Um 5,45 Uhr Amt, hl. S., p. Pr., um 7 Uhr Singmesse mit Gemeinschaftskommunion, um 8 Uhr Pr., Amt, hl. S., Dankgottesd. der Wallfahrer, um 10 Uhr Kindergottesd. mit Anspr. um 11 Uhr Spätgottesd., Pr., hl. M. Nachm. um 1 Uhr Taufen, abends um 7,30 Uhr Andacht mit hl. S. Wochentags hl. M. um 6, 6,30 und 7 Uhr. In dieser Zeit ist Gelegenheit zur hl. Beicht (Beichthalle). — Di., 6,30 Uhr Antoniusamt, abends 7 Uhr Antoniusandacht mit hl. S.

Wasserstände am 17. September:

Ratibor 0,74 Meter, Cosel 0,82 Meter, Oppeln 2,05 Meter, Tauchtiefe 0,60 Meter, **Wassertemperatur** 16,2°, **Lufttemperatur** + 14°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Verbandsstoffe und Krankenpflege-Artikel

Pflaster, Binden, Eisbeutel, Gummispritzen, Irrigatoren, Watte usw. kauft man am besten und billigsten unter fachmännischer Leitung in der Apotheke

Kauft Heilmittel in der Apotheke — Ihr seid es Eurer Gesundheit schuldig!

Stimmen aus der Leserschaft

Quietschende Schienen

Sehr verehrte Rehdaktion!

Hab ich gelesen Deinen feinen Brief, lieber Paulek von der Piekarer Straße in der großen „Morgenpost", hast Du gans senkrecht und bitte, liebe Zeitung, auch mein diesbezügliches Schreiben gut abzudrucken.

Wohn ich in die Gleiwitzerstraße, lieber Pjeron, wo macht mich Straßenbahn noch mehr Krach beim Tack und Nacht. Und nicht weit vom Salamander beginnt lauter Schiene gleich am Pulevard bis zum Knackrich auf dem Rathaus. Schlaf ich vorne mit Kopf auf der Gleiwitzerstraße und mit die Beene nach hinten auf die vornehme Rosengasse, was duftet Sommer und Winter. Friezeitig 4 Uhr, wenn Du noch schlummerst in Morfiums Armen im Bette geht es vorn los, kommt Straßenbahn, denkest Du Gewitter im Anzug oder Deine Alte ist aus dem Bett rausgefallen auf Hinterviertel. So wakeln die Geschäfte wie Wespenlaub bei die missigen Straßenbahngeleuse, und weil sind schon Kaputh und die Hausbesitzer wakeln auch. Müßte sich mal Oberbürgermeister auf die Weiche legen ob sind gut eingeschmirt. Denn das ist nicht mehr auszuhalten auf Kopp und Nieren. Und hinten läuten die großen Glocken von Kirche schon um 5 Uhr und möchte gern noch schlafen, weil man hatt noch Abend vorher ein paar gestreiffte hinter Stehkragen gelötet und kann nicht. Diesem Uebel muß also Beuthener Presse abhelfen und richtigen Krach mit Pressufka machen bis alles in poschundek ist. In diesem Gefühle zeichne ich mich

Woitek.

Wann haftet der Hausbesitzer?

Zu dieser häufigen Anfrage aus unserer Leserschaft wird uns geschrieben: Infolge der großen Wirtschaftsnot können zahlreiche Hausbesitzer nur in ganz dringenden Fällen größere Reparaturen an ihren Grundstücken vornehmen. Es besteht daher eine erhöhte Gefahr, daß infolge der mangelhaften Unterhaltung einzelne Steine, Dachziegeln, Stuckbekleidungen, Fahnenstangen, Gesimsstücke u. dergl. sich ablösen und Schaden anrichten. In solchen Fällen ist der Besitzer des Grundstücks zum Schadenersatz verpflichtet, sofern der Einsturz oder die Ablösung die Folge fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung ist. Die Ersatzpflicht tritt aber nicht ein, wenn der Besitzer zum Zwecke der Abwendung der Gefahr die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Die Sorgfaltspflicht für den Besitzer, der nicht selbst Sachverständiger ist, wird sich in der Auswahl tüchtiger Sachverständiger zur Herstellung des Gebäudes erschöpfen; ist er selbst Sachverständiger, so kann ihn ein Verschulden treffen, wenn er auf einen Fehler des Bauplanes oder der Ausführung nach Lage der Umstände hätte aufmerksam werden müssen. Die ordnungsmäßige Unterhaltung erfordert die regelmäßige Durchsicht des Gebäudes, deren Häufigkeit sich nach der Beschaffenheit und der örtlichen Lage zu richten hat. Bei besonders dem Wind und Wetter ausgesetzten, nach der Straßenseite gelegenen Gebäudeteilen ist eine öftere Durchsicht erforderlich als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Dieselbe Verantwortung trifft den, der nach vertragsmäßiger Vereinbarung die Sorge für die ordnungsmäßige Beschaffenheit des Gebäudes übernommen hat; hierher gehören der Hausverwalter oder der Pächter.

B. W.

Kurzschluß in der Politik der Gehaltskürzungen

Als die Regierungen des „alten Systems" den Weg beschritten, durch Gehaltskürzungen die Sanierung des Etats zu versuchen, da wiesen volkswirtschaftlich weitersehende Kreise darauf hin, daß hier ein unseliger Kreislauf beginne: Kürzung der Gehälter, Rückgang der Kaufkraft, Rückgang der Wirtschaft, wachsende Arbeitslosigkeit, steigende Arbeitslosenunterstützung, Rückgang der Steuereinnahmen, vergrößertes Defizit in den Staatskassen. Besonders der Referent des „Reichsbundes der höheren Beamten", Dr. Adolf Bohlen, erhob auf Grund reichen und zuverlässigsten Materials immer wieder in Aufsätzen und Broschüren warnend seine Stimme und forderte statt der Kürzungen eine organische Reform. Freilich umsonst, der beschrittene Weg war bequemer. Als aber nach der Dietramszeller Ermächtigung auch noch die Einzelländer mit Sonderkürzungen ihrer Beamtengehälter folgten, da mußte es endlich klar werden, daß diese Maßnahmen nur fruchten konnten, wenn der täglich erwartete Aufschwung der Weltwirtschaft auch bald eintrat. Sie waren Maßnahmen auf kurze Sicht.

Die Folgen der Fehlrechnung sind jetzt offensichtlich. Da die Ausgaben für Wohnung, Ernährung, Steuern, Kindererziehung sich nicht verringern lassen, müssen die übrigen Bedürfnisse um so rücksichtsloser abgedrosselt werden. Dazu gehören vor allem die Ausgaben für Bekleidung. Während der höhere Beamte nach Vorkriegsuntersuchungen für sich und seine Familie jährlich 700 bis 1200 Mark für Bekleidung und Verwandtes ausgab, stehen ihm heute nach einer von Bohlen veranstalteten und bearbeiteten Umfrage nur noch rund 40 Mark monatlich für Neuanschaffungen, Kleidung, Wäsche, Schuhe usw. zur Verfügung. Den alten Anspruch, gut gekleidet zu gehen, mußte der höhere Beamte längst preisgeben. Der „Konfektionär" hielt es vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkte für notwendig, in seiner Nr. 65 vom 17. August auf diesen Tatbestand mit allem Nachdruck hinzuweisen. Es wäre volkswirtschaftlich von größter Bedeutung, wenn aus dieser Tatsache auch die Regierung des neuen Systems für ihre Maßnahmen die gegebenen Folgerungen ziehen würde.

Was ist mit der „Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien"?

Vor einiger Zeit ist in den Kreisen Oppeln und Falkenberg durch einen Ingenieur Schmidt (früher Graz), die Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien „Argo" ins Leben gerufen worden und wird gerade in diesen beiden Landkreisen gegenwärtig stark besprochen, während der Industriebezirk vorläufig noch zum größten Teil davon verschont geblieben ist. Das Verhalten einzelner Mitglieder der dieser Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Bewegung gegenüber denjenigen Gewerbe- und Handelstreibenden, die es vorziehen, mit deutscher Währung zu zahlen, wächst sich jedoch allmählich zum Schaden des allgemeinen Wirtschaftslebens aus. Die Tatsache, daß die Kreise Oppeln und Falkenberg der Arbeitsgemeinschaft korporativ beigetreten sind, bestärkt die Mitglieder in dem guten Glauben an die Stabilität der Arbeitsgemeinschaft. Demgegenüber muß jedoch erklärt werden, daß der Kreis Oppeln und Kreis Falkenberg noch nicht die Provinz Oberschlesien, geschweige denn erst Reich und Staat darstellen! Trotz mancherlei Vorträge durch Ingenieur Schmidt vor der Stadtverordnetenversammlung Oppeln und ebenso der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien ist noch keine völlige Klärung des Problems geschaffen worden. Die Stadt Oppeln und ebenso andere Städte Oberschlesiens haben bisher eine betont zurückhaltende Stellung eingenommen, da sie es nicht glauben verantworten zu können, den Beitritt zur „Argo" zu beschließen. Auch bei der Industrie- und Handelskammer hat das Problem eine scharfe Kritik erfahren, und diese ebenso wie die Handwerkskammer haben Industrie, Handel und Gewerbe zunächst Zurückhaltung empfohlen und in Entschließungen von der Reichs- und Staatsregierung sowie sonstigen zuständigen Stellen eine klare Stellungnahme gefordert. Solange die sogenannten „Schreiblinge", mit denen durch die Arbeitsgemeinschaft und deren Mitglieder gezahlt wird, von der Reichspost, der Reichsbahn, den Finanzämtern, den städtischen Steuerbehörden und Banken abgelehnt werden, wird diese der Geschäftsmann in größeren Mengen nur schwer unterbringen, namentlich, wenn der Kreis der Mitglieder nicht völlig geschlossen ist. Dieser wird jedoch schwerlich geschlossen werden können, solange Behörden und Banken die Annahme der „Schreiblinge" verweigern. Ganz abgesehen davon, welches Ende die Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien einmal nehmen sollte, wird trotz aller Bestrebungen, Arbeit zu schaffen, doch in erster Linie zu prüfen sein, ob das allgemeine schwer um seine Existenz ringende Wirtschaftsleben nicht noch weiter durch eine bisher völlig unerprobte Organisation, durch diese „Schreiblinge", geschädigt wird, wie dies schon jetzt aus Kreisen der Geschäftswelt berichtet wird. In der Bevölkerung kommt allmählich auch zum Ausdruck, daß durch den jeweiligen Verlust von 2 Prozent, den der Geschäftsmann auf sich nehmen muß, eine Verteuerung der Waren über dieses Maß eintritt.

Im Interesse des allgemeinen Wirtschaftslebens wird daher dringend eine baldige Stellungnahme von Provinz, Oberpräsidenten sowie Reichs- und Staatsbehörden gefordert.

—er, Oppeln.

Muß flackernde Lichtreklame geduldet werden?

Das Recht eines Menschen, mit seinem Grundstück beliebig schalten und walten zu können, und das Recht eines anderen, Einwirkungen auf das Grundstück verbieten zu können, widerstreiten einander. Nach dem Gesetz kann das Zuführen von Gasen, Dämpfen, Geräuschen und ähnlichen von einem Nachbargrundstück ausgehenden Einwirkungen nur untersagt werden, wenn eine wesentliche Beeinträchtigung vorliegt. Eine solche wurde bisher immer gesehen in schädlichen Ausdünstungen aller Art, in fortgesetztem Hundegebrüll, in Gänsegeschnatter usw. Auch starke Lichtreflexe durch andauernde flimmernde Lichtreklame hat das Reichsgericht als eine wesentliche Beeinträchtigung angesehen. Durch sie können die sich in der betroffenen Wohnung aufhaltenden Personen derart belästigt werden, daß ihr gesundheitliches Wohlbefinden gestört oder ein körperliches Unbehagen bei ihnen hervorgerufen wird. Man stelle sich vor, ein Schlafzimmer, das in kurzen Abständen immer wieder von den Lichtreflexen des gegenüberliegenden Hauses erhellt wird — ein gesundes Schlafen in einem solchen Raum ist ausgeschlossen, es kann daher von dem Schädiger Unterlassung verlangt werden. Eine Pflicht, eine Verlegung des Schlafzimmers vorzunehmen, besteht nicht.

Aber selbst wesentliche Beeinträchtigungen sind statthaft, wenn sie nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich sind. Maß und Art der zulässigen Störungen sind hiernach überall verschieden, im Verkehrszentrum der Großstadt, im Fabrikviertel, im Villenviertel, im Badeort, im Ackerstädchen, im Dorfe. Nur das, was üblich ist, muß man dulden; der Bildung neuer, lästiger Bräuche mag jeder entgegen treten

L. —er.

Stellen-Gesuche

Bestempfohlener
DEKORATEUR
übernimmt noch Schaufenster-Dekorationen für (Stabel oder Fantasie) jede Branche
ADAM DENK, BEUTHEN OS.
Kantstraße 2, Telefon 3651

Erfahrene, geb., alleinstehende Haus- und Geschäftsfrau, 50 Jahre alt, sucht
Wirkungskreis
zu mutterlosen Kindern oder älterem Herrn gegen kleines Taschengeld. Angebote unter R. o. 556 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuth

Kinderfräulein,
22 J. alt, sucht ebensolche Stellg. in bess. Hause. Angebote unt. B. 2175 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Anständiges, älteres
Mädchen
sucht Stellg. als Wirtschafterin od. Alleinmädchen. Angeb. unt. B. 2180 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Ankäufe

Gutes Lebensmittel oder Kolonialwaren-Geschäft
per Kasse gesucht. Angeb. unter B. 2157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren-Geschäft
in guter Lage von Beuthen OS. gelegen zu verkaufen. Wohnung vorhanden Angebote unter B. 2163 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten

Ein gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
billig abzugeben. Angebote unter B. 2199 a. d. G. d. Ztg. Bth

Gutgehendes
Obstgeschäft
preisw. zu verkaufen Angeb. unter B. 2168 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Zwei herrlich gelegene, villenartige
Wohnhäuser
und zwei gut verzinsbare
Geschäftshäuser!
im Zentrum Beuthen OS., wegzugshalber zu verkaufen. Günstige Zahlungsbed.
W. Weißenberg, Beuthen O.-S., Eichendorffstraße 28. — Telephon 2252.

Verkaufe
Hausgrundstück
in Kreisstadt Dtsch.-OS., Laden u. Photograph, Wohnung des Verkäuf. 4 Stuben u. Küche, Anzhlg. mindestens 8000 RM. Ang. unter Z. z. 560 an d. Gschst. dies. Ztg. Bth.

Eigenheim
(Neub.), 6 Zimmer m. Garage u. all. Komf., Gart., in bester Lage Breslaus, zu verkauf. Ang. u. T. 2183, Anz. Tischler, Breslau I.

Herrsch. Villa
Zentr. v. Görlitz, ein Morg. Gart., 9 Zimm., paßt f. Arzt, 10 000,— Mk. Anz. Bess. Haus, ½ Etg., 5 500 Miete, 10000 Mk. Anzahlung. Komm.-Haus, Görlitz.

Rittergut
ca. 230 Morgen groß, mit gut. Weizen- und Zuckerrübenboden und reichl. lebend. u. toten Inv., Umstände halber preisw. zu verkaufen. Angeb. an Georg Graf, Bautzen/Sa., Wend. Graben 2.

Für Pensionäre!
Billige, schöne Eigenheime
3 u. 4 Zimmer, reichl. Zubeh., Gart., v. 5200 bis 7000 Mk. Anzhlg. 2000—3000 Mk. Näh. Baumeister Carl Paarsch, Jessen, Bezirk Halle (S.).

Jungens und Mädels!

Die lustigen Gedichte betreffend die „Kleine Anzeige", die jeden Sonntag in der „Ostdeutschen Morgenpost" zu finden sind, müßt Ihr fein säuberlich ausschneiden und sammeln. Wer uns sämtliche Gedichte, die von heute an erscheinen, nach Abschluß der ganzen Serie einschickt,

erhält ein hübsches Bilderbuch mit diesen Zeichnungen und Versen

von uns geschenkt



12–15000 Mk.
von Selbstgeber zur 1. Hypothek auf neuerbautes Wohnh. Nähe Beuthen für 1. Novbr. gesucht. Wert 50 000,— Mk. Ang. unt. B. 2171 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Darlehen
unkündbar, bei niedr. Verw.-Kosten d. Sparvertrag der Mercuria, Mobiliar-Kreditgemeinschaft eGmbH., Freiburg i./Br. Bez.-Dir. Oberschles.: Oppeln, Sedanstr. 16. Vertreter an all. Orten gesucht.

10 000 Mark
auf mein Gasthausgrundstück zur ersten Hypothek bei pünktl. Zinszahlung gesucht. Angeb. unt. C. d. 562 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Geld für jeden Zweck! wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw. Kostenlose Ausk. d. Georg Grau, Neustädtel, Neusalzerstraße 19.

Autos, Motorräder etc. kaufen Sie zu Kassepreisen auf 3jährige Tilgung, wenn Sie Kunde bei uns werden. Solide Bedingungen, zinslos, kleine Mon.-Raten. Auskunft Generalvertretung der „Emzetka", Breslau 23, Steinstr. 74

3000 Rmk.
zur Ablös. einer Bankschuld gegen reichliche Sicherh. v. Selbstgeb. für sofort gesucht. Angeb. unter B. 2147 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Damenfahrrad, Herrenfahrrad
stehen billig z. Verkauf. H. Leßmann, Beuthen, Donnersmarckstraße 5

Radio,
5 Röhren, altes Syst., f. Bastl. bill. zu verk. Angeb. unter B. 2181 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Beuth., Hohenzollernstraße 19, II. rechts, sind versch., guterhalt.
Möbel
sof. weg. Wohnungsaufgabe zu verkaufen.

Gebrauchtes
Klavier, wie neu
sof. geg. Kasse zu verkaufen. Zu erfr. Bth., Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 10, 2. Etage links.

Gelegenheitskauf!
Fast neues Schlafzimmer Umstände halber preisw. zu verkaufen. Angeb. unter B. 2195 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Elektromotoren
120/220/380 V., 4 PS 85 Mk., 3 PS 65 Mk., 2 PS 45 Mk., ½ PS 30 Mk. Benzolmotor, 3—4 PS 150 Mk., desgleichen 6—7 PS, 200 Mark zu verkaufen. Angeb. unter B. 2173 a. d. G. d. Ztg. Bth.

2 guterh. Teppiche
(3,20×4,80) und and.
Hausgeräte
billig zu verkaufen. Besichtg. wochentags i. der Zeit v. 1—3 Uhr, Bth., Bahnhofstr. 14, 1. Etg. rechts, Levy.

Nichtraucher
in 3 Tagen durch
Nitok-Mundwasser
zu haben:
Glückauf-Apotheke Beuthen OS., Krakauer Ecke Kluckowitzer Str.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin" Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Hotel,
gute Lage, bald zu verkaufen, erforderlich 10—15 000 RM., großer Saal, Gastzimmer, Speisezimmer, 16 Fremdenzimmer mit Inventar, Pferdestall für 25 Pferde, Autohallen für 10 Autos, Gemüsegarten und gute Kellerräume. Angebote unter J. K. 554 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ein Grundstück
in Kreisstadt OS. mit gr. Werkstatt, 5-Zimm.-Wohng. u. gr. Garten, f. d. Kupferschmiede-Schloss.-, Installat.- u Heizungsfach, evtl. m. Werkzeug, sofort zu verkaufen. Agent. verbeten. Angebote unter B. W. 559 a. d. Gschst dieser Zeitg. Beuthen.

Prima
Geschäftsgrundstück
im Zentr. von Beuth, üb. 10 000 RM. Mietertrag, f. 60 000 RM. sofort zu verkaufen. Angeb. unter B. 2192 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstück mit 1—2 Läden,
in gut. Lage Beuthens, mit fest. Hypothekenstand, bei 15 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 2182 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Geldmarkt

Beamten- und Geschäftsdarlehn
für jeden Zweck gegen Sicherstellung. Auszahlung garantiert! Keine Vermittlung!
Kredithilfe Niederschlesien G. m. b. H.
Bezirksdirektion Beuthen OS., Königshütter Ch. 2.
Angesehene Vertreter gesucht.

Ihre Außenstände
(evtl. auch bereits fruchtlos gepfändete) zieht energisch bewährter Fachmann mit wirklichem Erfolge ein. Näheres unter B. 2194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbet.

Umsonst
eine schöne 3-Zimmerwohnung, im Zentrum von Hindenburg, mit reichl. Beigelaß und Bad auf 1½ Jahr für denjenigen, der imstande ist, ein Darlehen von 3000—5000 Mark, welches mündelsicher angelegt und mit 8 % außerdem verzinst wird, auf 1 bis 2 Jahre zu gewähren.
Angeb. unt. Hi. 1529 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Hindenburg.

Kredite
lang- u. kurzfristig, für Industrie, Handel u. Gewerbe geg. hypoth. Eintragung oder sonst. Sicherheiten von 5 000,— RM. aufwärts. Beschaffungsstelle für Kommunal- und Hypothekar-Kredite, GmbH., Berlin SW 11, Dessauer Straße 39/40, Lützow 8138/39.

Der gute Druck
Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten
ist von entscheidendem Einfluß
auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.
Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer
der gute Eindruck.
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Pflege Deinen Körper

EIN WEGWEISER FÜR GESUNDHEITSGEMÄSSE LEBENSWEISE

Schlanke Linie

Häufig hört man von Hausfrauen die Ansicht, daß das erste und zweite Frühstück übergangen werden muß. Bei den einen soll die schlanke Linie nicht gestört werden, bei den anderen ist morgens noch kein Appetit vorhanden, und man folgert daraus, daß der Körper noch keine Nahrung braucht. Man könnte diese Gründe vielleicht einmal zur Beratung stellen. Leider aber tun die Damen von vornherein schon alles, um sie hinfällig werden zu lassen. Den ganzen Vormittag über essen sie nämlich Obst und Schokolade, kosten sie von Speisen, die in der Küche herumstehen. So kommt in fast jedem Fall ein vollständiges Frühstück zusammen, das sich von einer ordnungsmäßigen Mahlzeit nur dadurch unterscheidet, daß es nicht halb so nahrhaft und gesund ist. Ein Körper, der schon morgens seine Arbeit beginnen muß, bedarf unbedingt der Nahrung. Jede Maschine muß vor der Arbeit gespeist werden. Und mit der Notwendigkeit des Frühstücks ist ja noch lange nicht gesagt, daß unendliche Mengen gegessen werden müssen. Im Gegenteil, man soll nur soviel zu sich nehmen, daß man im Magen kein Gefühl der Leere hat, daß man nicht friert und sich wohlfühlt. Viel Obst und wenig Brot, leichte Suppen und Milch sind für beinahe jeden Menschen geeignet. Die Hauptsache ist, der Körper erhält schon am Morgen sein Betriebskapital, um den Tag über gut bestehen zu können.

Falten im Gesicht?

Gesunde und schöne Haut haben nur diejenigen Menschen, die selber gesund sind und unter gesunden Lebensbedingungen leben. Das „vorzeitig" runzlig werden der Haut gehört auch zu den Hauterkrankungen. Dieses Leiden kann entweder durch eine gesundheitswidrige Lebensweise oder durch Krankheit verursacht werden. Ist dies der Fall, so darf nicht das Hauptbestreben sein, diese vorzeitigen Runzeln unsichtbar zu machen, sondern sie verschwinden zu lassen, d. h. den kranken Organismus zu heilen. Wenn die Haut vor der Zeit runzlig wird, so kann dies auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Sehr oft geschieht es, daß eine lokale Einwirkung auf gewisse Teile der Haut sich in Form von bleibenden Veränderungen zeigt. In dieses Gebiet gehören die Spuren der unrichtigen Enthaarungsmethoden und die Folgen der Froströte und Frostbeulen. Aber auch plötzliche Abmagerungskuren können die Haut runzlig machen, ebenso Blutarmut und die Folgen der unrichtigen Gesichtspflege. Diese „vorzeitigen" Runzeln können natürlich nicht immer gänzlich entfernt werden. Zumeist wird nämlich die Heilung dieses Uebels erst zu spät in Angriff genommen, wo die Veränderungen derart tiefgreifender Natur sind, daß ihr Verschwinden nur bis zu einem gewissen Grade möglich wird.

Zur Heilung trägt in erster Reihe die gesunde Lebensweise bei, viel Luft und gesunde Nahrung. Zu gleicher Zeit müssen aber auch die inneren Leiden geheilt werden.

Natürlich muß auch die betreffende kranke Hautstelle sachgemäß behandelt werden. Hier spielt die richtig angewandte Gesichts- und Hautmassage eine wichtige Rolle. Diese geschieht entweder durch das Kneten der Haut, der sogenannten plastischen Massage, oder durch Glätten, Reiben oder Klopfen der Haut. All diese Verfahren verfolgen das Ziel, das Durchdringen des Blutes durch die Haut zu stärken und die Elastizität der Muskulatur und der Gewebe der Haut zu stärken und wiederherzustellen. Aehnliche Ziele hat auch das in der letzten Zeit sehr beliebte Diathermie-Verfahren, das die Versorgung der Haut mit Blut und die Stärkung der feinen Muskulatur bezweckt.

Mit dem richtig angewendeten Miathermie-Verfahren kann man die besten Erfolge erzielen. In Fällen, wo diese Methoden — da die Veränderungen schon zu tiefgreifend sind, — keine Besserung versprechen oder verheißen hat, die moderne Schönheitschirurgie noch immer sehr schöne, ganz gefahrlose Resultate aufzuweisen hat. Aber auch in solchen Fällen muß alles nur Mögliche unternommen werden, um den Organismus und die Haut zu stärken, denn sonst bleiben selbst die Erfolge der chirurgischen Eingriff nur zeitweilig.

E. L.

Vernünftiges Leben der berufstätigen Frau

Von Erik Morton

Es ist hier von den berufstätigen Frauen die Rede, und von ihrer häufig sehr ungesunden Lebensweise. Einige Ausnahmen abgezogen, wird man die Rechnung machen müssen, daß fast alle berufstätigen Frauen viel zu wenig auf eine gesunde und richtige Lebensweise achten. Acht Stunden hinter der Maschine oder acht Stunden bei der sonstigen Arbeit — das bedeutet immerhin eine erhebliche Leistung. Nervosität, Blutarmut, verminderte Schaffenskraft — selbst in noch jungen Jahren — sind hauptsächlich Folgeerscheinungen. Sie beginnen bei der mangelhaften Haltung und enden bei der ungenügenden Ernährung. Fast alle Frauen, die eine schriftliche Tätigkeit ausüben — sei es an der Maschine oder hinter den Büchern — haben sich eine gebückte und lässige Haltung angewöhnt. Scheinbar erleichtert das Krummsitzen die Arbeit. Aber das ist wirklich nur ein Trugbild. Wenn man glaubt, sich nicht noch Mühe mit dem Gradesitzen geben zu müssen, so sinken zuerst die Atmungsorgane in sich zusammen. Die Lungen nehmen nur ungenügend Sauerstoff auf, und eine große Ermattung macht sich bemerkbar. Grade sitzen und Arme frei — so lautet die erste Forderung für die Schreibenden. Der Raum sollte stets genügend Platz für die freie Handhabung gewähren, damit nicht der Kampf mit dem Widerstand die Nerven unnötig belastet. Es kommt oft genug vor, daß die angeborene Bescheidenheit die weiblichen Arbeitenden mit allem, was man ihnen anbietet, zufrieden sein läßt. Besonders beim Beginn einer neuen Tätigkeit möchten sie nicht durch Drängen und Bitten um einen entsprechenden Raum Aufsehen erregen oder gar Aufenthalt verursachen. Und doch ist das falsch. Wie soll eine Höchstleistung zu erzielen sein, wenn Licht und Raum zum mangelhaften Arbeiten geradezu auffordern!

Das Licht kommt von der linken Seite — erste Bedingung. Ob Tages- oder Lampenlicht, es muß genügend stark sein, um das Sehvermögen nicht unnötig zu belasten. Sauerstoffreiche Luft fördert, stickstoffreiche Luft hindert. Die Nahrungsaufnahme geschehe niemals bei der Arbeit. Ganz abgesehen davon, daß kein Mensch während des Essens genügend Konzentration für seine Tätigkeit aufbringt, werden sämtliche Aufbaustoffe, die sich in den Speisen befinden, fast völlig zunichte. Die Einförmigkeit der Arbeit sollte ferner stets durch die Pause unterbrochen werden. Nach einem kleinen Zeiteinschnitt geht jede Arbeit bedeutend besser von der Hand, und dann ist noch zu bemerken, daß auch der Wert dieser Leistung sich erheblich steigert. Kluge Arbeitgeber haben noch niemals einen Angestellten böse angesehen, wenn er sich im Verlauf seines Achtstundentages einige Minuten gönnt, während deren er einen Einschnitt in die Arbeitszeit macht. Es gibt sogar Betriebe, in denen das Verweilen der Angestellten in den Arbeitsräumen während der Pausen verboten ist. Sie haben sich dann entweder in der Kantine oder im Garten zu bewegen, sie können einen Spaziergang machen, auch nach Hause zu Tisch gehen.

Dadurch erstirbt die Lust, die Freude am Schaffen, ebenso wie sie aufhört, wenn man sich falsch und ungenügend ernährt. Damit ist keinesfalls gesagt, daß man zur Mittagsstunde unbedingt eine warme Mahlzeit zu sich nehmen müsse. Nur das, was man ißt, sollte dem Gefühl des Gewünschten entsprechen. Jeden Tag das gleiche Butterbrot mit der gleichen Wurst, kann als falsche und ungenügende Ernährung bezeichnet, wenn auch Butterbrot und Wurst zu den nahrhaftesten Speisen gerechnet werden. In diesem Punkte können die männlichen Kollegen wirklich als Vorbild dienen. Mag ein Mann die Küche seiner Frau noch so sehr schätzen, er speist auch gern einmal in einem Lokal, das vielleicht eine weit schlechtere Suppe reicht. Doch der Rhythmus des Gewohnten ist unterbrochen, und selbst, wenn er sich über das Essen in dem Restaurant ärgert, freut ihn die Arbeit dann umsomehr. „Es wird schon genügen," sagen im Gegensatz dazu die Frauen, wenn sie das tägliche Einerlei auch noch in den Mahlzeiten ausgedrückt finden.

Ohne Messer
werden sofort Hühneraugen, eingewachsene und verwachsene Nägel, Hauterhöhungen und dgl. schmerzlos entfernt
Hanne A. Klimas
Aerztlich geprüft und diplomiert
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 16, Tel. 2095



Robert Heinrich
Beuthen OS. Dyngosstr. 44 Beuthen OS.
Aeltestes Spezialgeschäft Oberschlesiens für Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Sie müssen Ihr Gesicht richtig pflegen
Nur keine Selbstmassage: sie schadet mehr als sie nützt! Richtige fachmännische Behandlung gewährleistet Ihnen das
KOSMETISCHE INSTITUT
Ruth Greifeld Tel. 5106
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 17



Eßt Honig
und Ihr werdet und bleibt gesund!
Adolf Smiatek, Oppeln
Zimmerstraße 81 Fernsprecher 3086
Bienengeräte-Handlung
Echten Bienen-Blüten-Honig
en detail en gros

Fußschmerzen hier oder dort
machen jeden Schritt zur Qual und rauben Energie und Arbeitsfreude. Hilfe auch in schwierigen Fällen bringen meine für jeden Einzelfall besonders angefertigten Fußeinlagen, die den Fuß federnd unterstützen und Ihren Gang wieder frisch und elastisch machen. Lassen Sie sich kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit beraten von dem Fachmann für Orthopädie und Bandagen
M. GRÜNKE, Gräupnerstraße 2
BEUTHEN OS. ● Telefon 4494
Lieferant für Behörden u. Krankenkassen

Der Weg zur Schönheit
der Körperformen
führt über das Thalysia-System!
Büstenhalter, Edelhalter, Edelleibchen, Edelformer, Edelet, Frauengurt, Umstandsgurt, Stillbüstenhalter, Krampfader-Unterstrumpf „Graziana", Thalysia-Normalform-Schuhwerk
Kommen Sie zu uns zur unverbindlichen Auskunft oder Anprobe. Verlangen Sie im Laden kostenlos den lehrreichen Prachtkatalog „Die gesunde und gepflegte Frau".



Reformhaus
BEUTHEN OS., Gleiwitzer Straße 23
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 49b



SIE WERDEN STAUNEN
WARNER's über die ganze Welt verbreiteten HÜFTFORMER und CORSELETTES – neuerdings nur mit «Klassika» Revere-Gummi – haben BEISPIELLOSE Paßform. Nur die unerreichte Technik amerikanischer Modell-Entwerfer konnte solche Formen schaffen.
Man verlange den Originalstempel u. weise minderwertige Nachahmungen zurück.
Hüftformer von 7.50 an
Corselettes von 9.75 an
Verkaufsstelle
Wäschehaus **J. Teichmann**
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Fragt den Drogisten!
De-Dro-Fabrikate sind Qualitäts-Erzeugnisse
Erhältlich in Fachdrogerien

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 18. September 1932

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote



Für dieses hervorragende Reinigungsmittel

Generalvertreter

für die Provinz Oberschlesien **sucht** der alleinige Fabrikant **Andersen, Nissen & Co. GmbH., Altona/Elbe,** Gegründet 1879.

Existenzaufbau ohne Kapital!

Routinierte Verkäufer können durch den Vertrieb unf. konkurrenzlos. Spezialartikel, die bei Behörden, Gaststätten, der Industrie, bei der ges. Geschäftswelt und Privaten abzusetzen sind,

wöchentlich 150,— bis 200,— Mark

verdienen. — Wir bieten höchste Prov., Spesenzuschuß u. später evtl. feste Anstell. — Eilangeb. an

Dr. Paul Lehmann & Co., GmbH., Frankfurt a. M., Schäfergasse 10.

General-Vertreter

Doktor-Firma bietet strebs. Herren, die Erfahrung im Vertrieb von freiverkäufl. Kräuter-Tees an Private haben u. große Erfolge nachweisen können, — **gute sorgenlose Existenz** bei sehr hoher Prov. u. Umsatz-Spesenzuschuß. Tüchtige, ehrl. Herren mit Untervertreterstab wollen sich melden unter **L. C. 8243** durch **Rudolf Mosse, Dresden.**

Generalvertreter

für die Kreise Beuthen Stadt und Land, Tarnowitz, Hindenburg, von pharm. Industrie-Unternehmen gesucht. Für Auslieferungslager 300,— Mark erforderlich. Verkauf erfolgt ausschl. an Apotheken. Propagandistische Befähigung unerläßl. Bewerbungen mit Referenz. u. Lichtbild, das zurückgesandt wird, unter **L. G. 33231** an **„Ala“ Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Führende Zwecksparkasse
sucht tüchtigen, zuverlässigen

GENERAL-AGENTEN.

Ausführl. Angeb. an **„Geka“,** Ges. f. Kapitalisierungen, **Hamburg 1.**

Zur Ankurbelung des Betriebes

suchen wir per 1. Oktober 1932

zwei Ia Damenfriseure,
einen II. Damenfriseur,
einen Herrenfriseur
zum volontieren im Damenfach,
eine Ia Friseuse,
tüchtig im Haarfärben — Verkäuferin,
einen Haarformer-Lehrling zum 1. Jan. 1933

Institut Gundlach, Beuthen OS., Poststraße 1, Telephon 2196

Buchhalterin

aus der Destillationsbranche, die auch im Geschäft tätig sein muß, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch bei freier Station und Wohnung unter **P. r. 557** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

G. Werfft

Stammhaus gegr. 1866 — **Beuthen OS.**
Tel. 5151 — Hohenzollernstr. 8

Spedition

Möbeltransport

Internationale Transporte
Lagerei ● Verzollung

Bestgeschultes langjähriges Personal und Packmeister ● Erstklassige Referenzen

---

Für Staatsbeamten schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichen Beigelaß, durch staatlichen Wohnungszuschuß verbilligte Miete, Nähe Promenade, per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. G. h. 564 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Vornehme

5-Zimmer-Wohnung

1. Stock, Villa, ruhige Lage, in großem Garten, Zentralheizung, Warmwasser, bald oder später in Gleiwitz zu vermieten.

Angebote unter Gl. 6881 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Gleiwitz.

Die von der Mechanischen Weberei im Hause Ring 24 innehabenden

Räume

part. und 1. Etg., sind per 1. Januar zu vermieten. Evtl. kann die 1. Etg. als Wohnung eingerichtet werden.

Auskunft:
Alte Apotheke, Beuthen, Ring.

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige

3½-Zimmer-Wohng.

mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u. zu beziehen

Baugeschäft Sotzik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermieten. **St. Frach, Beuthen,** Bahnhofstraße 2.

Zwei kleine Zimmer

mit Kochgelegenh. und Warmwasserheizg., in ruhiger Gegend an berufstät. Dame sofort **zu vermieten.** Angeb unter **B. 2183** an die Gschst. dies. Ztg. Bth

---

Autoreifen

Reparaturen

werden gut u. billigst ausgeführt in der

Beuthener Groß-Vulkanisieranstalt

Piekarer Straße 45 Tel. 2454

Ankauf von Altgummi

Wohnung,

bestehend aus 3½ **Zimmern, Küche, Bad und reichlichem Beigelaß** (Warmwasserheizung) im 1. Stock unseres Grundstücks an der Peter-Paul-Kirche per bald oder später zu vermieten.

Wohnungsbesichtigung nach vorheriger Anmeldung an unseren Kassenschaltern.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Gleiwitz OS.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung,

vollkommen renoviert, per sofort zu vermieten.

Beuthen OS., Ring 7, 2. Etage, zu erfragen beim Hausmeister Barucha, bezw. **Max Böhm, Hindenburg,** Dorotheenstraße 2.

Schulzes Not und Aufstieg

Oder: Die Retterin in letzter Stunde

Zeichnungen von **Börner**
Verse von **—fe**



1.
Schulze ist in Geldesnöten,
Könnte jede Fliege töten,
Rauft die Haare, hängt den Kopf.
Ach, er ist ein armer Tropf!



2.
Plötzlich, tief in seinem Schmerz,
Faßt als Mann er sich ein Herz:
„In der „Morgenpost“ aus Beuthen
Sag' ich es den besten Leuten!“



3.
Schulze eilt mit Flugesschnelle
Zu der Inseratenstelle ....
Freundlich wird er dort erwartet,
Und die „Kleinanzeige“ startet.



4.
Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Alle Nöte sind zerronnen,
Schulze kann sich bald sanieren
Und sein Glück erneut probieren ..



5.
Hypotheken, Häuser, Geld
Die O. M. für ihn bestellt.
Ja, ein Inserat — ein kleines
Ist tatsächlich etwas Feines!



6.
Schulzes Glück strahlt hell und rein.
„Die O. M.“, ruft er, „allein
Hat mir dieses Glück beschert,
Die O. M. ist Goldes wert!“

Die »Kleine Anzeige« in der Ostdeutschen Morgenpost bringt für wenig Geld große Erfolge!

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Entree, Badestube und Wintergarten, für 1. November zu vermieten. Gefl. Anfragen an

M. Karliner, Beuthen, Krakauer Straße 18.

Schöne, sonn., preisw.

1½-, 2½-, 3½- und 4½-Zimm.-Wohnung.

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Tischlermeister Emil Marek, Beuth., Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Der auf der Hohenzollernstr. 28a geleg.

Laden

mit 2 Schaufenst., mit Wasseranschl. u. Klosettanlage verseh., ist f. 1. 10., evtl. später zu vermieten. Gefl. Anfr. unter **B. 2172** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Auf der Bergstr. sof. preisw. zu vermieten:

eine Vierzimm.-Wohnung (Altbau, 4. Stock),
eine Dreizimm.-Wohnung (Neubau, 1. Stock),
eine Dreizimm.-Wohnung (Neubau, 4. Stock).

Sämtl. Wohng. haben reichl. Beig. Zu erfr. bei **Kurt Malig, Bth.,** Bergstraße 6, 2. Etg.

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigel. (Altbau), Wilhelmstr. 10, III. l., für 1. 10. 32 zu vermieten. Zu erfr. bei **Karl Mainka, Beuth.,** Wilhelmstraße 20.

Großer, trockener

Lagerraum

für sof. zu vermieten. **Beuth.,** Kaiserplatz 6, 2. Etage rechts.

4-Zimmer-Wohnung

sonnig, sehr geräumig, mit reichl. Beigelaß u. Garten-Benutz., Nähe Bahnhof, sof. preisw. zu vermiet. Zu erfr. **Beuthen,** Bahnhofstraße 24, I. links.

Wer reist in Radium?

Besitzen Hunderte von Dankschreiben. Notariell beglaubigt. Fixum und hohe Provision. Melden Sie sich sofort, wenn Sie für ein seriöses bedeutendes Unternehmen der Radium-Strahlen-Therapie arbeiten möchten.

Eilangebote mit Erfolgsnachweis sofort erbeten unter **L. C. 2380 an Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Tüchtiger

Papierwaren-vertreter

bei der gutzahlenden Kundschaft nachw. gut eingeführt, für sofort gesucht. Angeb. unter **B. 2198** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Lehr-mädchen,

nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht

Gottfried Kaller, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 34

Damen

auch **Herren** f. leichte **Privat-Reisetätigkeit** überall gesucht. **„Silesia“, Beuthen,** Hohenzollernstraße 24.

Händler

verdienen viel Geld wenn sie **Strümpfe und Socken** ab Fabrik kaufen. Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis. **Hilsenrad & Co., Chemnitz** Strumpffabrikation.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Zeitungs-verkäuferin

für sofort gesucht **Beuthen,** Gymnasialstraße 4a, pt.

Vermietung

5- bis 7-Zimmer-Wohnung

mit großem Beigelaß;

1 kleiner Parterre-Raum

für Lager, sowie große, trockene **Kellereien** zu vermieten. Gefl. Anfragen unter **B. 2185** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Billige Wohnung!

7 Zimmer mit allem Zubehör am 1. Oktober zu vermieten.

Vincent Krahl, Beuthen, Gerichtstraße 4

Wir vermieten in

Hindenburg

in ruhiger, gesunder Lage

2½ Zimmer, Küche und Bad

zu günstigen Bedingungen.
Zu erfragen beim Hausverwalter **Konrad Guse, Hindenburg,** Rathenaustraße 7 und beim

Oberschl. Kleinwohnungsbau, Gleiwitz, Jahnstraße 9, Tel. 5159.

Wir vermieten in

Gleiwitz

zu günst. Bedingungen in schöner Wohnlage

2½ Zimmer, Küche und Bad

mit allem Komfort. Zu erfragen beim

Oberschl. Kleinwohnungsbau Gleiwitz, Jahnstraße 9, Tel. 5159.

Geschäftslokal,

modern ausgebaut, m. Heizungsanlage, beste Verkehrslage, per 1. Oktober preiswert zu vermieten.

Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, 1. Etg. links.

Zum 1. Oktober zu vermieten:

LADEN

gut gelegen an einer Hauptverkehrsstraße in Kreisstadt Groß Strehlitz. Geeignet für jede Branche, außer Kolonialwaren. Näheres durch

Kaufmann Kierstein, Kolonialwaren, Groß Strehlitz, Schulstraße 1.

In bester Wohn- und Geschäftslage Beuthens sind je eine

4- und eine 5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, bestens renoviert, für 1. Oktober 1932 preiswert zu vermieten. Gefl. Angebote unter **B. 2186** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Wohnung

von **vier Zimmern** und **Nebengelaß** per 1. Oktober zu vermieten. Beuthen OS., Ring 25, Alt. Apotheke

---

Laden mit Nebenraum
sowie renovierte
5-Zimmerwohnung
mit reichl. Beigelaß, 2. Etg., per sofort oder 1. Oktober bei **zeitgemäßer Miete** zu vermieten.

Carl Albert, Beuthen OS., Bahnhofstr. 15.

Sofort zu vermieten:

2 Wohnungen zu 2 Zimmer und Küche, 1 Wohnung mit 1 Stube und Küche mit Entr., sow. gr. **Werkstatträume** sehr preisw. **Skripek, Schloß Broslawitz.**

Schöne, sonnige, renovierte

5- bis 6-Zimmer-Wohnung

Bahnhofstraße, 1. Etg., sehr preisw. für 1. Oktober 1932 zu vermieten. Angeb. unt. **B. 2179** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

2- und 3-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Beigelaß per sofort zu vermieten.

Baugeschäft H. Rösner, Beuthen-Karf, Telephon Nr. 4558.

4-Zimmer-Wohnung

ohne Beigelaß ist ab 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. bei **Gowik, Beuth.,** Parallelstr. 9.

Eine große, sonnige, mit modernst. Komfort ausgestattete

4½-Zimmer-Wohnung

ist für 1. 10. 32 evtl. später **zu vermieten.** Näheres durch die **Beuthener Immobilien G. m. b. H.,** Piekarer Str. 61, II. Tel. 3917.

6-Zimmer-Wohnung

in einer Villa, eventl. auch für 2 Familien, billigst zu vermieten. Angeb. unter **B. 2189** a. d. G. d. Ztg. Bth.

In **Bad Carlsruhe** sonn. **2—3-Zimm.-Wohnung** mit schön. Wohnküche, Diele, Zentralheizung, Elektr., Gas, fließend. Wass., Bad- u. Gart.-Benutz., W. C., Nebengel., bald od. spät. an Dauermiet. sehr preiswert zu vermieten. **Buchhlg. Goltermann, Bad Carlsruhe.**

Für Pensionäre!

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Beigelaß sow. Gartenben., am Wasser gel., staubfrei, 2 Min. vom Bahnhof Broslawitz, zu verm. Näheres **Malecha, Broslawitz.**

Miet-Gesuche

Groß., tiefer Laden,

möglichst mit 2 Schaufenstern, in guter Verkehrslage von Beuthen, für 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **B. 2164** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

2-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort und fließ. Wasser im Neubau, Nähe d. Stadt bevorzugt, sofort gesucht. Phantasiepreis ausgeschlossen. Angeb. erb. unt. **B. 2197** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad für 1. 11. gesucht. Preisangebote unter **B. 2174** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Laden

mit anschl. Wohnung, Gegend gleich, mögl. zentr. gelegen, f. sof. zu mieten gesucht. Angeb. mit Größen u. Mietsangabe an **J. Szukaj, Beuth.,** Donnersmarckstr. 7, I.

4—5-Zimmer-Wohnung

in gut. Zust., mit all. Zubehör, in Beuthen gesucht. Preisangebote unter **B. 2177** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Leeres Zimmer

für 1. Novbr. gesucht. Preisangeb. erb. u. **B. 2184** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

---

2 leere Zimmer

im Ztr. Bth. f. 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unter **B. 2178** a. d. G. d. Ztg. Bth.

---

1 gr. leeres Zimmer

mit Küchenbenutz. bald od. 1. 10. 32 v. kinderlosem Ehepaar gesucht. Angeb. unter **B. 2190** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche saub., größere

Stube u. Küche

ab 1. 10. zu mieten. Angeb. unter **B. 2193** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit

20 Pfd. leichter

geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Papen sichert sich die Bayern

Während die Parteien zum Reichstagswahlkampf aufmarschieren, hat auch die Regierung von Papen in den Kampf um ihre Sicherung und parlamentarische Unterstützung im neuen Parlament, anscheinend mit großem Geschick, eingegriffen. Soweit man die noch in voller Entwicklung befindlichen Dinge übersehen kann, wird es ihr in absehbarer Zeit wohl gelingen, auf dem Wege über Reichsreformverhandlungen mit der Bayerischen Staatsregierung die Bayerische Volkspartei aus dem Ring ihrer Gegner herauszubrechen und damit auch die Opposition des Zentrums entscheidend zu schwächen.

Die Verhandlungen für die Regierung Papen in dieser Sache hat der neue nach Bayern entsandte Reichsbeauftragte, Freiherr von Lersner, geführt, der es verstanden hat, die Bayerische Staatsregierung davon zu überzeugen, daß sie in der Frage der Reichsreform mit der Reichsregierung wird zusammenarbeiten können. Als Folge der Verhandlungen Lersners in München werden in den nächsten Tagen Vertreter der Bayerischen Staatsregierung zu Verhandlungen nach Berlin fahren, und anschließend werden der Reichskanzler und einzelne Reichsminister Reisen nach Bayern unternehmen.

Bei den Besprechungen, die der Bayerische Staatsrat Schäffer am Montag und kurz darauf der Bayerische Ministerpräsident Held in Berlin mit der Reichsregierung haben werden, soll es sich nach einer „DAZ."-Meldung bereits weniger um die grundsätzlichen Fragen des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern als um die Herstellung einer Regierungsfront für die Wahlen unter Einbeziehung der Bayerischen Volkspartei handeln. Gegenüber den Zweckmeldungen oppositioneller Blätter wird von amtlicher Seite nachdrücklich erklärt, daß eine Zerschlagung Preußens und eine Umgestaltung preußischer Gebiete zu Reichsprovinzen auf keinen Fall in Frage kommt. Bei der kommenden Reichsreform soll an dem föderativen Charakter des Reichs nichts geändert werden.

Staatserhaltende Politik

Die evangelischen Presseverbände für Entgiftung des politischen Kampfes.

(Telegraphische Meldung.)

Lauenstein, 17. September. Die auf der Burg Lauenstein versammelten Vertreter der evangelischen Presseverbände Deutschlands wenden sich an die Oeffentlichkeit mit einer Erklärung, in der es heißt:

„Alle Bemühungen zum Neubau unseres Staates können zu keinem dauernden Erfolge führen, wenn nicht Wahrheit und Gerechtigkeit als unverbrüchliche Gottesordnung geachtet werden und die gemeinschaftsgründenden Kräfte sittlicher Bindung bleiben. Daher wird immer die Sorge um die Reinerhaltung des öffentlichen Kampfes ein notwendiges Stück wahrhaft staatserhaltender Politik sein.

haben sozusagen ein Evangelium zu verkünden, nämlich **das des völkischen Staates und der völkischen Wirtschaft. Arbeit ist die Losung.** Wir sind unserem ganzen Wollen nach **„der Deutsche Nationalverein des Dritten Reiches"** und vielmehr als das.

Zusammenstoß auf der Zugspitzbahn

(Telegraphische Meldung.)

München, 17. September. Am Sonnabend, gegen 18 Uhr, sind bei der Station Kreuzeck der Bayerischen Zugspitzbahn ein talwärts und ein bergwärts fahrender Zug aus bisher unbekannter Ursache zusammengestoßen. Eine ganze Anzahl von Personen wurde bei dem Unfall verletzt.

Im Krankenhaus in Garmisch liegen sieben bis acht Personen mit schweren Verletzungen. Lebensgefahr besteht bei ihnen vorerst nicht. Eine größere Anzahl von Reisenden erlitt leichtere Verletzungen und wurde sofort von den Sanitätsmannschaften in Obhut genommen. Von der Gendarmeriestation ist die Staatsanwaltschaft von München verständigt worden. Ueber die Ursache des Unglücks ist Näheres noch nicht bekannt. Das Zugpersonal wurde im Laufe der Nacht darüber vernommen.

Unter den schwerer verletzten Reisenden, die zumeist aus Mitteldeutschland stammen, befindet sich auch eine Frau Lotte Konrad aus Breslau (Brustquetschung und Nervenzusammenbruch).

Zu dem Unglück wird von der Bayerischen Zugspitzbahn-Gesellschaft mitgeteilt, daß sich der **Zusammenstoß durch Ueberfahren der Kreuzung bei der Station Kreuzeck** ereignete. Der talabwärts nach Garmisch fahrende Zug hatte nicht angehalten, und unmittelbar nach der Station stießen die beiden Züge zusammen. Der Führer hatte bereits 50 Meter vorher **stark abgebremst, sodaß der Zusammenstoß gemildert wurde.** Der Sachschaden ist nicht bedeutend; es wurden nur die beiden Plattformen der Züge stark beschädigt, und die Fensterscheiben zersplitterten. Sonntag früh wird bereits wieder der erste Zug auf der Zugspitzbahn abgefertigt. Die Aufräumungsarbeiten sind beendet. Die beschädigten Züge wurden nach der Werkstätte in Grainau abgeschleppt.

Flieger Ernst Udet verschollen

Auf der Suche nach den Hutchinsons

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. September. Nach einem Kabeltelegramm aus Godhaven hat die Universal-Fanck-Film-Expedition seit drei Tagen von dem Flieger Ernst Udet keine Nachricht mehr. Dr. Fanck, der Leiter der Expedition, meldet seine äußerste Besorgnis über das Schicksal Udets, da sich an der 2 500 Kilometer langen Grönlandküste bis Angmagsalik keinerlei Ansiedlungen befinden, wo Udet für seine kleine Maschine Benzin bekommen könnte. Udet war auf die Nachricht hin, daß die „fliegende Familie" Hutchinson verschollen sei, beauftragt worden, sich unverzüglich auf die Suche nach dem vermißten Flugzeug zu begeben und war sofort abgeflogen.

*

Da der deutsche Meisterflieger Udet vor seiner Suche nach der verschollenen fliegenden Familie an einer Grönland-Filmexpedition teilnahm, möchte man sich nicht ganz der Hoffnung verschließen, daß die Meldung von seinem Vermißtsein nach bekannten unerfreulichen Vorbildern aus der Filmwelt als Reklametrick in die Welt gesetzt wurde. Leider ist diese Hoffnung aber gering, denn Dr. Fanck als Leiter dieser Filmexpedition sollte eigentlich dafür bürgen, daß mit dem Namen Ernst Udets nicht ein so frivoles Spiel getrieben wird. Das Abenteuer des Herrn Hutchinson, der seine ganze Familie in schwere Lebensgefahr gebracht hat, war schon leichtsinnig genug. Es wäre eine Ungeheuerlichkeit des Schicksals, wenn einer der besten und in aller Welt am meisten gefeierten Flieger bei der Suche nach diesem leichtfertigen Reklamehelden verloren gehen sollte. Udet ist aber schon im Kriege als Frontflieger ein Glückspilz gewesen, der immer wieder noch irgendwie nach Hause kam; so wird er sich auch wohl jetzt hoffentlich wiederfinden, und es wird ihm erspart bleiben, das Schicksal eines Amundsen zu teilen.

Was hat dieser Reichstag gekostet?

Der letzte (6.) Reichstag hat nur in zwei Plenarversammlungen getagt. 607 Abgeordnete haben seit dem 29. August Diäten bezogen, und zwar für die drei Tage im August je 60 Mark, Vorauszahlungen in Höhe von je 600 Mark. Sämtliche Abgeordnete erhalten diese Diäten bis vom September ab liefen die monatlichen zum Tage der Neuwahlen.

Die Mitglieder des Reichstagspräsidiums und die Mitglieder der beiden verfassungsmäßigen Ausschüsse, nämlich des sogenannten Ueberwachungs-Ausschusses und des Auswärtigen Ausschusses, erhalten die Diäten bis zum Zusammentritt des Reichstages.

Die Reichstagsfahrkarte hat noch Gültigkeit acht Tage nach der Wahl.

Auf Grund dieser Berechnung belaufen sich die Kosten des sechsten Reichstages allein an Diäten auf 750 000 Mark. Dazu kommen noch die sachlichen Kosten, sodaß angenommen werden kann, daß **der letzte Reichstag dem deutschen Volke** ohne Wahlkosten rund **eine Million Mark gekostet** hat.

*

Kurz vor 5 Uhr morgens hat die französische Kammer mit 540 gegen 48 Stimmen die Regierungsvorlage über die Rentenkonventierung mit einigen unwesentlichen Abänderungen verabschiedet.

Die Wiener Sängerknaben in Gleiwitz

Als im vorigen Jahre die Wiener Sängerknaben in Gleiwitz auftraten, eroberten sie sofort die Herzen aller Zuhörer. Daß sie nicht vergessen worden sind, zeigte der trotz des schönen Wochenendes zahlreiche Besuch des diesjährigen Konzerts. Immer von neuem erregte dieser Knabenchor gerechte Bewunderung durch die liebenswürdige Sangesfreudigkeit, gehoben durch eine neue Kultur ihrer schönen und ausdrucksvollen Stimmen. An Stelle der Operette „Ein Walzermärchen" ging Haydns Oper „Der Apotheker" über die Bretter. Die prächtige Aufführung zeigte die jugendlichen Sänger auf der Bühne unbefangen, in mimischer und musikalischer Sicherheit. Man hatte seine Freude an den hellen Solostimmen, den Ensemblesätzen, der trefflichen Klavierbegleitung und den reiz- und stilvollen Kostümen. Doch der Kenner der kindlichen Stimme konnte bei der an Dressur erinnernden und bis an die äußersten Grenzen des Stimmbruchs ausgenutzten Leistungsfähigkeit der Kinderstimmen eine schmerzliche Empfindung nicht los werden.

Und nun die Chöre: Der eigentlichen Aufgabe der Sängerknaben entsprechend, den Gottesdienst zu verherrlichen, liegt ihre Höchstleistung auf dem Gebiete der A-cappella-Musik. Was hier zum auserlesenen Genuß wird, beruht auf der Wohldiszipliniertheit, der rhythmischen Genauigkeit, der bis ins kleinste ausgearbeiteten Dynamik, der kultivierten Deklamation und dem ästhetischen Formgefühl. Ein starkes musikalisches Empfinden gibt ihren Vorträgen Seele und Leben. Leider war unter den kirchenmusikalischen Darbietungen außer „Zion, hört die Töchter singen" von Buxtehude und „Ascendit Deus" von Gallus, die beide zu den Bestleistungen des Abends gehörten, keine weitere Probe aus diesem den Sängerknaben ureigenstem Gebiet zu hören. Daß die schlichten Volkslieder, die den zum Teil schwierigen Chören älterer Meister folgten, noch begeisterter aufgenommen wurden, verriet das instinktive Empfinden der Zuhörer, daß die einfachen und gemütvollen Weisen mehr der Kindesseele entsprachen als die vorangegangenen. So fanden denn auch „Schlaf mein Prinzchen" (trotz seiner geschmacklosen Bearbeitung), „Aba Heidschi" und Mozarts zugegebenes, wirklich prachtvoll gesungenes „ABC" einen derartig reichen Beifall, daß die jugendlichen Sänger unter ihrem hervorragenden künstlerischen Leiter mit „An der schönen blauen Donau" dankten. —cor—.

Hauptmann Notzny zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 17. September.

In der Berufungsverhandlung gegen den preußischen Polizeihauptmann Notzny, der seiner Zeit beim Besuch von Verwandten in Rybnik verhaftet wurde, erkannte die Berufungsinstanz auf 7 Jahre Gefängnis gegenüber den bisher gegen Notzny verhängten 8 Jahren Zuchthaus. Polizeihauptmann Notzny ist in Myslowitz inhaftiert.

Gegen Sodbrennen-Magenbeschwerden
Bullrich-Salz
100 grm nur 0,25
Tabletten nur 0,20

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 17. Sept. 1932

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18⅝	18⅝
Nordd. Lloyd	19½	19⅜
Bank f. Brauind.	70	
do. elektr. Werte	60	60
Reichsbank-Ant.	130¾	131⅛
AG.f.Verkehrsw		43
Aku	58½	58⅞
Allg.Elektr.-Ges	32	31¼
Bemberg	67¾	67¾
Buderus	41⅝	40½
Chade	181	180
Charlott. Wasser	79	79⅜
Cont Gummi	106¾	106
Daimler-Benz	20	20½
Dt. Reichsb.-Vrz.	81¾	81¾
Dt. Conti Gas	94¼	94¼
Dt. Erdöl	78	78¼
Elektr. Schlesien	55	56½
Elekt. Lieferung	72½	72¾
I. G. Farben	102¼	101⅛
Feldmühle	58¾	58¾
Gelsenkirchen	44⅞	43⅞
Gesfürel	76	75⅝
Harpener	78½	78¼
Hoesch	37¾	38

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	55	54½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	110	110
Klöckner	36½	36⅝
Mannesmann	57¼	57½
Mansfeld. Bergb.	23¾	23½
Masch.-Bau-Unt.	37½	37½
Oberkoks	40½	40½
Orenst.& Koppel	37	36
Otavi	17½	18¼
Phönix Bergb	28	27⅝
Polyphon	44¼	44¼
Rhein. Braunk.	177¼	176
Rheinstahl	70⅞	70¼
Rütgers	41½	42⅜
Salzdetfurth		176½
Schl. El. u. G. B.	89	90
Schles. Zink	25	25
Schuckert	79½	79⅜
Schultheiß	55¾	55
Siemens Halske	138⅞	139
Svenska		
Ver. Stahlwerke	21⅛	21⅜
Westeregeln		115
Zellstoff Waldh.	40¼	41

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	800	799
Allianz Lebens.	161	157
Allianz Stuttg.	158½	158

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	43⅜	43½
Allg.Lok.u.Strb.	69½	67¾
Canada		23½
Dt. Reichsb. V.A.	81¾	81½
Hapag	18⅝	18⅜
Hamb. Hochb.	52¼	52½
Hamb. Südam		37
Nordd. Lloyd	19⅜	19¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. Ind.	70	68
Bank elekt. W.	60	58
Bayr. Hyp. u. W.	60	56½
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91½	91
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	56	56
Dt. Asiat. B.		190
Dt. Bank u. Disc.	76	76
Dt. Centralboden	56	55
Dt. Golddiskb.		62½
Dt. Hypothek. B.	52¼	50¼
Dresdner Bank	63½	63
Reichsbank neue	13 ¾	129¾
Rhein. Hyp.-Bk.	59⅞	59
Sächsische Bank	105½	106½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		129
do. Union	165¼	160
Engelhardt	95½	95½
Leipz. Riebeck	41½	42
Löwenbrauerei	84	85
Reichelbräu	129	130
Schulth.Patzenh.	54¾	55

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		137
A. E. G.	31¼	32⅛
Alg. Kunstzijde	58¼	57½
Ammend. Pap.	56½	55
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst	29	27¾
Augsb. Nürnb.	44	37¼
Bachm. & Lade.		57
Basalt AG.	20	20
Bayer. Spiegel	34¼	34½
Bemberg	67¾	66¾
Berger J., Tiefb.	142¾	141¾
Bergmann	21	20¾
Berl. Gub. Hutt.		118
do. Holzkont.	19¼	18½
do. Karlsruh.Ind.	50⅛	50¾
Bekula	109¾	108½
do. Masch.	28	26½
do. Neurod. K	32½	31½
Berth. Messg.	11	10½
Beton u. Mon.	58	60½
Bösp. Walzw.	18½	18
Braunk. u. Brik.	141	141
Breitenb. P. Z.	53¼	50
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	37½	35¾
Buderus Eisen	40½	40
Charl. Wasser.	79½	78½
Chem. v. Heyden	47⅞	46½
CG.Chemie vollg	133	132
Compania Hisp.	180	178½
Conti Gummi	107	106
Conti Linoleum	38½	38½
Conti Gas Dessau	94¼	93¾
Daimler	20⅝	20
Dt. Atlant. Teleg.	95	94¾
do. Erdöl	78	78½
do. Jutespinn.	46⅛	45
do. Kabelw.	32¼	30¼
do. Linoleum	45½	44½
do. Steinzg.		66¾
do. Telephon	39½	39⅞
do. Ton u. St.	41¼	41½
do. Eisenhandel	20⅞	20⅞
Doornkaat		39¾
Dresd. Gard.	20	19¾
Dynam. Nobel	49¾	49
Eintr. Braunk.	148¾	148½
Elektra	112	112
Elektr.Lieferung	72½	72
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	56	55⅛
do. Licht u. Kraft	87¾	86¼
Erdmsd. Sp.		18½
Eschweiler Berg.		170
Fahlbg. List. C.	11	10¾
I. G. Farben	102¼	102½
Feldmühle Pap.	59	59
Felten & Guill.	59⅞	59⅜
Ford Motor	63	60¾
Fraust. Zucker		65
Frister R.		13¼
Froeb. Zucker	71¾	70½
Gelsenkirchen	44	44¼
Germania Ptl.	40½	41¼
Gesfürel	75⅞	75⅛
Goldschm. Th.	30¼	29¾
Gruschwitz T.	59	58¼
Gritzner Masch.	27	26¾
Hackethal Dr.	106⅞	35
Hageda	50	51
Halle Maschinen	44¾	46½
Hamb. El. W.	106⅞	105¾
Hammersen		50
Harb. E. u. Br	47½	47
Harp. Bergb.	78⅜	79½
Hemmor Ptl.	73	72
Hirsch Kupfer	15	14½
Hoesch Eisen	37¾	37⅛
Höffm. Stärke		60
Hohenlohe		27¼
Holzmann Ph.	55	53
Hotelbetr.-G.	46¼	45
Huta, Breslau	41	41
Hutschenr. C. M.		37¼
Ilse Bergbau		133
do.Genußschein.	99½	97¼
Jungh. Gebr.	17¼	16¼
Kahla Porz.	17⅞	16¾
Kali Aschersl.	109¾	108½
Klöckner	37½	35
Köln Gas u. El.		42½
KronprinzMetall	19	18½
Kunz. Treibriem.	27½	25½
Lahmeyer & Co	120	118
Laurahütte	17⅞	17⅝
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	32½	33
Lindes Eism.	75	74½
Lindström	86¼	85
Lingel Schuhf.	23	21½
Lingner Werke		41
Magdeburg. Gas	59	58
Mannesmann R.	57¼	56⅞
Mansfeld. Bergb.	24	23
Maximilianhütte	99	99½
Merkurwolle		86¼
Metallbank	39½	39¼
Meyer H. & Co.	55	54
Meyer Kauffm.	20	19
Miag	30¼	29¼
Mimosa	170	170⅛
Mitteldt. Stahlw.		59½
Mix & Genest		
Montecatini	29	27
Mühlh. Bergw.	60	60
Neckarwerke		74
Niederlausitz.K.	136¾	135
Oberschl.Eisb.B.	12½	11⅞
Oberschl.Koksw	40½	39¾
do. Genußsch.	37½	38½
Orenst. & Kopp.	36½	38½
Phönix Bergb.	27½	26⅞
do. Braunkohle	61	60
Polyphon	44¾	45¼
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	177¾	178¼
do. Elektrizität	73½	72½
do. Stahlwerk	70⅞	70¾
do. Westf. Elek	81½	82
Riebeck Mont.	70	67
J. D. Riedel	38	35¾
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	41⅝	40
Rositzer Zucker	40¾	37⅞
Rückforth Nachf	31½	30⅛
Ruscheweyh	13	13¼
Rütgerswerke	42	39
Sachsenwerk	38½	37¼
Sächs.-Thür. Z.	28	26½
Salzdetf. Kali	178	178
Sarotti	66	64¾
Saxonia Portl.C.		55
Schering		69½
Schles. Bergb. Z.		23
Schles. Bergwk. Beuthen	58¼	59½
do. Cellulose		
do. Gas La. B	90¼	86
do. Portland-Z.	39¼	38¼
Schubert & Salz.	166¾	165
Schuckert & Co.	79¼	79
Siemens Halske	139⅜	138¾
Siemens Glas	45½	46
Stock R. & Co.	46	43
Stöhr & Co. Kg.	53	51
Stolberg. Zink.	37⅛	37¾
StollwerckGebr.	40	38
Südd. Zucker	124¾	122
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	68	65
Thür. Elek u.Gas.		
Thür.GasLeipzig	92	93¾
Tietz Leonh.	48½	47¼
Trachenb. Zuck.	42½	42½
Transradio	134	133
Tuchf. Aachen		80
Union F. chem.	50	50
Varz. Papierf.	22	21½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97¾
Ver. Berl. Mört.	28	27½
do. Dtsch.Nickw.	73	71
do. Glanzstoff	75	72¾
do. Stahlwerke	21¼	21¼
do. Schmisch.Z.	55	53
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	39¾	38½
Vogel Tel. Dr.	25¼	24½
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	28⅛	27½
Wayss&Freytag	5½	5½
Wenderoth		34
Westereg. Alk.	115	114
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl.Z.	8	9⅜
Wunderlich & C.		32
Zeitz Masch.	38½	38½
Zeiß-Ikon	70	68
Zellstoff-Ver.	4½	4⅝
do. Waldhof	41	41⅛
Neu-Guinea	138	130
Otavi	18¼	17⅝
Schantung	32½	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	45½	45
Kabelw. Rheydt		101
Linke Hofmann	16	16
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		13½
Nationalfilm		
Ufa	53½	54½
Adler Kali		
Burbach Kali	24¼	24
Wintershall	85	83¾
Diamond ord.		3⅝
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	7	7
do.m.Auslossch.	54⅝	54,4
do.Schutzgeb.A.	4,7	
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		85
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	63¾	63½
6% Dt.Reichsanl.	67	67¾
7% Dt.Reichsanl. 1929	76	75⅝
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	49⅞	49¾
do.m. Ausl. Sch. I	66	65¾
6% Hess. St.A. 29	62,5	63¼
6% Lüb. St. A. 28		54
6% Ldsch C.G.Pd.	66	66
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65,5	65,3
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	65¾	65½
6% Pr. Bodkr. 17	71,5	70¼
8% Pr. Ctrlbdkr.27	71,5	71,5
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	59½	59
6% Dt. Ctr. Bod. II	70	70,5
8½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	70,5	70.5
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	59¾	59,5
6% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70¾	70¼
do. 23	70¾	70¼
do. 5	70¾	70.13
do. 3	70¾	70,13
do. Kom. Obl. 20	57¾	57,5
8% Pr. Ldpf. 17/18	70½	71
do. 13/15	70½	71
do. 4	70½	70½
7% do. R.10	70½	70½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	86⅝—88⅜
do. fällig 1935	81⅜—82⅜
do. fällig 1936	75⅜—77⅜
do. fällig 1937	73⅛ B
do. fällig 1933	68⅛—69¼
do. fällig 1939	
do. fällig 1940	64⅝—66⅝
do. fällig 1941	64⅛—65⅞
do. fällig 1942	63⅛—64⅝
do. fällig 1943	61⅞—63⅞
do. fällig 1944	61⅜—63⅛
do. fällig 1945	61⅜—63⅛
do. fällig 1946	61⅜—63⅛
do. fällig 1947	61⅜—63⅛
do. fällig 1948	61¼—63⅛

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	70¾	71
8% Klöckner Obl.	64¾	63¾
6% Krupp Obl.	70¼	70
Oberbedarf		75
Obersch.Eis.Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	54⅝	54

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	7	7⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	13⅞	13
4% do. Goldrent.		9,8
4% Türk. Admin.		2,80
do. Bagdad		4¼
do. von 1905	3¾	3¾
do. Zoll. 1911	3,8	3,9
Türk. 400 Fr. Los	9,9	9⅝
4% Ungar. Gold	7,45	7⅝
do. Kronenr.	0,40	0.40
Ung. Staatsr. 13	6	6
4½% do. 14		7¼
4½% Budap. St 14		32¼
Lissaboner Stadt	21	20½

Banknotenkurse

Berlin, 17. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	14,58	14,64
do. 1 Pfd.u.dar.	14,58	14,64
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,60	75,90
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,45	16,41
Holländische	168,85	169,54
Italien. große	21,55	21,63
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,38	6,42
Lettländische	—	—
Litauische	41.72	41,88
Norwegische	73,35	73,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	74,75	75,05
Schweizer gr.	81,01	81,33
do. 100 Francs u. darunter	81,01	81,33
Spanische	33,93	34,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Vorboten wirtschaftlicher Belebung

Von Gilbert C. Layton, Direktor des „Economist“, London

Das Anziehen der Großhandelspreise von Rohstoffen und das Anziehen der Börsenkurse hat zwar im Juli anscheinend ohne rechte Begründung eingesetzt, aber trotzdem haben die Unglückspropheten, die ein rasches Ende der Bewegung voraussagten, Unrecht bekommen. Gewiß sind auf dem einen oder dem anderen Markt Rückschläge eingetreten, aber diese Rückschläge haben die Preise niemals wieder auf das tiefste Baisseniveau herabgedrückt und sich so nur als wirtschaftliches Korrelativ allzu optimistischen Spekulantentums erwiesen. So haben selbst diese Rückschritte bisher nur den Erfolg gehabt, die Situation für eine weitere, fundierte Besserung der Lage zu konsolidieren.

Kann man, wenn man diese Dinge berücksichtigt, also erwarten, daß die Aufwärtsbewegung anhält? Gewiß

ist die bisherige Erholung der Preise erheblich,

wenn man sie an dem Tiefstand des Preisniveaus von 1932 mißt. Aber auf der anderen Seite besteht noch ein großer Spielraum nach oben, bis auch nur die Durchschnittsindexziffern für 1930 oder die Spitzenziffern von 1931 erreicht werden. Wird die Aufwärtsbewegung bis zu diesem Niveau weitergetragen werden? Oder werden sich die Preise auf ihren gegenwärtigen Stand stabilisieren und sich nur in kleinen Schwankungen nach oben oder unten von diesem Preisstandard entfernen? Oder werden zum Schluß doch die Pessimisten recht behalten? Die Antwort auf diese Fragen muß zunächst in den Mächten liegen, die hinter der scharfen Aufwärtsbewegung der Preise stehen. Unzweifelhaft ist der Anstoß zu der Haussebewegung sowohl auf dem Warenwie auf dem Effektenmarkt von der Spekulation ausgegangen, aber schließlich ist es ja der Beruf der Spekulation, zukünftige Wertänderungen in Rechnung zu stellen, und es ist daher vollkommen gesund und theoretisch erklärbar, daß eine jede Veränderung der Wirtschaftslage durch eine Veränderung der Einstellung der berufsmäßigen Spekulation eingeleitet werden muß. Nun ist gewiß der spekulative Charakter der Haussebewegung insofern ein Element der Schwäche, als ja der Spekulant seine Gewinne nur durch einen Verkauf realisieren kann. Aber er kann seine Gewinne nur dann realisieren, wenn Verbraucherkreise das Material, das er abzugeben hat, aufnehmen.

Bei der absolut ungewöhnlich geringen Lagerhaltung sind die Verarbeiter von Rohstoffen bereits jetzt gezwungen, sich zu erhöhten Preisen einzudecken und sind darüber hinaus angesichts der außerordentlichen Stärke und Kapitalkraft der Haussebewegung sogar genötigt, ihre Vorräte nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu erhöhen. Diese Notwendigkeit gibt dem „boom“ eine Stärke, die weit über den rein spekulativen Charakter der Haussebewegung hinaus wirtschaftlich wirken muß. Schließlich ist es ja eine Binsenwahrheit, daß sich auf die Dauer ein Preisniveau nur bei einem Ausgleich von Angebot und Nachfrage aufrecht erhalten läßt, aber man darf nichtsdestoweniger die Wahrheit dieses Satzes nicht außer acht lassen. Und da muß es doch in der gegenwärtigen Lage hoffnungsvoll stimmen, daß gegenwärtig **eine ganze Reihe von Rohprodukten den Ausgleich zwischen Erzeugung und dem außerordentlich zusammengepreßten Krisenkonsum gefunden haben,** wenn das auch wie etwa bei Zinn, Petroleum und Zucker nur durch schärfste Produktionsdrosselung oder, wie im Fall von Baumwolle, durch geringeres Ernteerträgnis ermöglicht worden ist. Es ist dadurch bereits erreicht worden, daß die Belastung durch riesige und immer noch weiter zunehmende Läger, die zugleich als Ursache und Gradmesser des Krisenfiebers angesehen werden können, sich sehr erheblich vermindert hat. Gewiß hat diese Verminderung nicht viel zu bedeuten, solange sie nur darin besteht, daß sich

die Läger der Fabrikanten leeren auf Kosten einer Auffüllung der Läger bei den übrigen Mitgliedern des Verteilungsprozesses,

aber auch das ist schon insofern ein Erfolg, als es erlaubt, bei Beibehaltung der Produktionsrestriktion die erzielten Preiserhöhungen aufrecht zu erhalten.

Eine weitere Aufwärtsbewegung der Preise allerdings kann sich nur durchsetzen, wenn es gelingt, den Endkonsum zu heben, und diese Hebung hängt ihrerseits von vielen und verschiedenartigen Bedingungen ab. Immerhin muß sich die Hebung des Preisniveaus der Rohstoffe auch auf die Hebung der Nachfrage seitens der letzten Konsumenten insofern günstig auswirken, als diese Preissteigerung die Kaufkraft der Rohstoffproduzenten stärkt.

Nimmt man noch dazu, daß Geld billig und im Ueberfluß auf den führenden Märkten zu bekommen ist; daß die Konversion der britischen Kriegsanleihen ein sicheres Anzeichen für den Beginn einer Herabsetzung der Zinssätze auch für langfristiges Kapital darstellt; daß das Lausanner Abkommen immerhin als ein Schritt in der Richtung erwachender wirtschaftlicher Vernunft und Zusammenarbeit zu werten ist, so kann man sich der Tatsache nicht verschließen, daß **die allgemeinen Bedingungen für einen Wiederaufschwung bisher noch niemals so günstig lagen wie jetzt.**

Jeder Beobachter ist sich schon immer darüber klar gewesen, daß das erste Anzeichen eines beginnenden Wiederaufschwungs ein Anziehen der Warenpreise sein mußte. Das ist im Sommer 1932 eingetreten. Die Hausse ist teilweise schnell und vielleicht etwas sprunghaft gekommen, aber das mußte so sein, da teilweise auch die Preise weit über Gebühr gedrückt waren. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so haben wir den Tiefpunkt überschritten. Gewiß bleibt noch ein weiter Weg zurückzulegen, bis von einer neuen Konjunktur die Rede sein kann, und dieser Weg wird noch erschwert durch die

Gefahren eines übertriebenen wirtschaftlichen Nationalismus

und übertrieben schwerer internationaler Schuldenverstrickung. Enttäuscht von zahllosen mit großem Pomp aufgezogenen Konferenzen können wir diesmal am Vorabend der großen Weltwirtschaftskonferenz feststellen, daß glücklicherweise der Aufschwung schon begonnen hat, bevor die Weisheit der Konferenz den Weg dazu erschlossen hat. Aber dennoch muß die Welt zusehen, daß die Weisheit der Konferenz nicht durch poltische Maßnahmen die Möglichkeiten wieder verschüttet, die die Wirtschaft aus ihrer eigenen Gesetzlichkeit heraus sich erschlossen hat.

Metalle

Berlin, 17. September. Elektrolytkupfer (wirebars, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 57¼.

London, 17. September. Silber 17 9/16, Lieferung 17 11/16, Gold 118/6, Ostenpreis 157.

Die Kunstseide

Von

Oscar Biercher,

Direktor der Kunstseide-Verkaufs-Büro GmbH.

Die Kunstseide hat in den letzten Jahrzehnten sowohl in qualitativer als auch in mengenmäßiger Hinsicht eine so außerordentlich schnelle und umfangreiche Entwicklung genommen, wie sie bisher in der Geschichte der Textilfaser noch nicht dagewesen ist. Diese Erfolge sind der Kunstseiden-Industrie allerdings nicht mühelos in den Schoß gefallen, vielmehr ist wohl kaum je mit solcher Energie an der Lösung einer Frage gearbeitet worden wie an der Aufgabe, auf chemischem Wege Textilfäden herzustellen. Theoretisch hat man die Kunstseide sogar schon im 17. und 18. Jahrhundert vorausgeahnt. Entsprechend den bis heute in der Praxis zur Durchführung gelangten Verfahren unterscheidet man: Nitrat-, Kupfer-, Viskose- und Acetat-Kunstseide. Allen Kunstseidenarten ist das gleiche Ausgangsmaterial, nämlich die Cellulose, gemeinsam. Die Verfahren zur Herstellung sämtlicher Kunstseide-Arten stimmen darin überein, daß die nach den verschiedenen Methoden hergestellten Lösungen des Zellstoffes versponnen, d. h. zu Fäden ausgezogen werden, die unter Einwirkung bestimmter physikalischer oder chemischer Einflüsse koaguliert, d. h. erhärtet werden. Die weitaus größte Bedeutung hat von allen Verfahren die Viskose-Kunstseide erlangt. Bei rund 90 Prozent aller Kunstseiden, die zur Zeit hergestellt werden, handelt es sich um Viskose-Kunstseide, während sich in die restlichen 10 Prozent die Acetat- und die Kupfer-Kunstseide teilen.

Die Kunstseide hat sich in wenigen Jahrzehnten einen hervorragenden Platz neben den anderen Textilrohstoffen erobert. Ihre Verwendung ermöglicht es der verarbeitenden Textilindustrie, zahllose neue Kombinationen und Effekte zu schaffen. Die Mode ist von der Kunstseide erheblich beeinflußt worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich die verarbeitende Industrie auf das neue Rohmaterial eingestellt und mit ihm vertraut gemacht. Vorurteile, die früher gegen die Verwendung kunstseidener Artikel bestanden, sind heute, weil unberechtigt, so gut wie verschwunden. So ist z. B. Kunstseide heute weniger leicht entflammbar als Baumwolle. Auch die Waschbarkeit und Naßfestigkeit kunstseidener Erzeugnisse entspricht bei sachgemäßer Behandlung voll und ganz allen berechtigten Ansprüchen. Trotz der schnellen Entwicklung ist der Anteil der Kunstseide am Gesamtverbrauch in Textilrohstoffen noch verhältnismäßig gering. Rund 80 Prozent davon entfallen auf Baumwolle, etwa 17 Prozent auf Wolle und nur etwa 2,5 Prozent auf Kunstseide. Die reale Seide folgt mit wenig über 1 Prozent an vierter Stelle. Alle anderen zusammen, also Leinen, Hanf, Ramie, Kamelhaar usw. stellen kaum 1 Prozent des Weltverbrauchs. Auch in Deutschland hat die Produktion an Kunstseide eine außerordentlich starke Entwicklung genommen. Selbst in den schwierigen Jahren, die hinter uns liegen, stieg die Produktion von 20 Millionen kg im Jahre 1927 auf über 32 Millionen kg im Jahre 1931.

Notendeckung 25,7%

Berlin, 17. September. Nach dem Ausweis vom 15. September 1932 hat sich in der zweiten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 93.6 Millionen auf 3341,4 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks mu 104,4 Millionen auf 2847,5 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,2 Millionen auf 11,3 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände dagegen um 14,0 Millionen auf 117,5 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 92,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 91,4 Mill. auf 3597,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 0,6 Millionen auf 401,0 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 26,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 413,3 Millionen RM. eine Zunahme um 24.8 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 151 000 RM. auf 925,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12.8 Millionen auf 781,2 Millionen RM. zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 12,6 Millionen auf 144.6 Millionen RM. abgenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devise betrug am 15. September 25,7 Prozent gegen 25,1 Prozent am Ende der Vorwoche.**

Alles deutet darauf hin, daß sich die Kunstseide noch weitere Absatzgebiete erobern wird. Besonders für Deutschland ist diese Entwicklung sehr wichtig, da wir den größten Teil der für die Herstellung der Kunstseide erforderlichen Rohmaterialien, den Zellstoff sowohl als auch die benutzten Chemikalien, im Lande selbst erzeugen und dadurch unabhängiger von der Einfuhr anderer Textilrohstoffe werden können. Man kann die Kunstseide, und dabei handelt es sich ja praktisch um Viskose-Kunstseide, als das Textilmaterial der Zukunft bezeichnen.

Kartoffelmarkt

(Von Wilhelm Schiftan, Breslau V.)

In der Berichtswoche lag der Kartoffelmarkt lustlos. Weiße Speisekartoffeln sind fast gar nicht unterzubringen, für gelbfleischige Speisekartoffeln in nur gut ausgereifter Beschaffenheit herrscht eine freundlichere Stimmung. Die Versorgung der Verbrauchsbezirke wird im wesentlichen aus der näheren Umgebung bewirkt. Der Fabrikkartoffelmarkt bekam vorübergehend eine Anregung durch die Stützungsaktion für Flocken. Da aber nur ein Teil der Flockenerzeugung gestützt wird, kaufen viele Flockenfabriken ihre Kartoffeln zu Stützungspreisen nur in Verbindung mit freien Kartoffeln; der dabei zur Anrechnung kommende Durchschnittspreis ist nicht höher als der Preis, den die Stärkefabriken für Fabrikkartoffeln anlegen.

Berliner Börse

Freundlich — Rentenmarkt uneinheitlich Geld knapp

Berlin, 17. September. Die Wochenschlußbörse eröffnete in freundlicher Haltung. Das Geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf Spezialgebiete und wurde meist von der Börsenspekulation getragen. Es lagen allerdings auch kleine limitierte Kauforders der Kundschaft vor. Die ersten offiziellen Kurse waren nicht ganz so fest wie vorbörslich erwartet, lagen aber doch verschiedentlich bis zu 1½ Prozent über gestern. Spezialwerte wie BEW., BMW., Eisenbahnverkehrsmittel, Rütgerswerke, Conti-Gummi und von Elektropapieren, AEG., Schuckert und Chade waren bis zu 2½ Prozent gebessert. Größeres Interesse zeigte sich auch im Zusammenhang mit den zu erwartenden Reichsbahnaufträgen für Montanwerte. Von Maschinenaktien gewannen Schubert und Salzer 4 Prozent, ferner lagen Textilwerte recht fest, und Bremer Wolle erschienen sogar mit Plus-Plus-Zeichen. Der Verkauf brachte dann von Spezialwerten ausgehend eine Geschäftsbelebung, die höheren Kurse konnten sich später allerdings nicht immer voll behaupten, da eine neue Attacke gegen die AEG.-Aktie vorübergehend verstimmte. Der Grundton der übrigen Börse blieb aber durchaus freundlich. Besonders Bekula lagen recht fest.

Die Tendenz des Rentenmarktes war dagegen nicht einheitlich. Für Goldpfandbriefe bestand eher Nachfrage, während in landschaftlichen Pfandbriefen immer noch Ware herauskam, so daß sich die Notierungen um 1 bis 3 Prozent abschwächten. Geldmarkt unverändert. Nach wie vor ist Geld sehr knapp, und die Marktlage kann sich erst nach der Diskontermäßigung entspannen. Tagesgeld stellte sich auf 5¾ Prozent und darüber, Monatsgeld auf 6 bis 8 Prozent nominell. In Privatdiskonten, Reichswechseln per 5. Dezember und Reichsschatzanweisungen per 16. Januar finden Umsätze im Moment so gut wie gar nicht statt.

Bei etwas lebhafterem Geschäft und verhältnismäßig reger Beteiligung des Publikums war die Tendenz des Kassamarktes überwiegend fester. Papiere wie Neuguinea, Augsb.-Nürnberger Maschinen und Steingut Colditz erfuhren Geldrepartierungen, aber auch eine ganze Reihe anderer Werte war bis zu 3½ Prozent gebessert. Andererseits verloren Baroper Walzwerk, Beton- und Monierbau, Stettiner Chamotte, Adler-Glas, Martini und Hünecke bis zu 2¾ Prozent. Obwohl das Geschäft in der zweiten Börsenstunde ruhiger wurde, blieb die Tendenz an den variablen Märkten bis zum Schluß des Verkehrs ziemlich freundlich. Meist lagen die Schlußkurse noch über Anfangsniveau. Einzelne Wochenend-Realisationen der Börse hatten keine größeren Kursabschläge zur Folge. BMW., Otavi, Bekula und Eisenbahnverkehrsmittel schlossen sogar in ausgesprochen fester Haltung.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 17. September. Am Aktienmarkt gingen EW. Schlesien auf 56, Gruschwitz Textil auf 57¼ zurück. Von Terrainwerten lagen Huta mit 41 befestigt. Kleinburger Terrain nach längerer Pause mit 24 schwächer. Am Rentenmarkte war Geschäft in Altbesitz mit 54½ bis 54,60, Neubesitz 6,90. Schwach lagen 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe mit 64, 7prozentige mit 62. Etwas erholt Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 65,90, Liquidations-Bodenpfandbriefe 76.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	207—209
„	Sept.	220½
„	Okt.	220
„	Dez.	220
„	März	224½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	160—162
„	Sept.	171
„	Okt.	171¼
„	Dez.	171½
„	März	174
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	174—184
Futter-u.Industrie		167—173
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	137—142
„	Sept.	146½
„	Okt.	—
„	Dez.	—
„	März	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		25—30
Tendenz: ruhig		

Berlin, 17. September 1932.

Roggenmehl	21,50—23,80
Tendenz: schwächer	
Weizenkleie	9,90—10,30
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	8,50—8.90
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,40—10,50
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide matt		17. 9.	16. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	74,5 kg	212	214
„	78 „	210	212
„	72 „	205	207
Sommer, hart, glasig	80 kg	198	200
„ trocken	68 „	190	192
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	71,2 kg	163	165
„ „	69 „	—	—
„ „	69	159	161
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt		—	—
„ neu		133	133
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste gute		182	182
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		170	170
Industriegerste 65 kg		161	161
Wintergerste 63—64 kg		168	168

Mehl schwächer	17. 9.	16. 9.
Weizenmehl (Type 60%)	29¼	29½
Roggenmehl*) (Type 70%)	24½	24¾
Auszugsmehl	35¼	35½

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. September. Roggen O. 15,70—16, Tr. 45 To. 16,30, Weizen O. 25,50—26,50, mahlfähige Gerste A 16—16,50, B 16,50—17,50, Braugerste 19,50—20,50, Hafer 12,50—13, Roggenmehl 65% 25—26, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 28—30, blauer Mohn 62,50—70, weißer Klee 140—175. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 9. Geld	17. 9. Brief	16. 9. Geld	16. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,908	0,912	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	0,999	1,001	0,999	1,001
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.00	15.04	15,00	15,04
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2.012
London 1 Pfd. St.	14,62	14,66	14.62	14.66
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,311	0,313	0,311	0.313
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,647	2.653	2,647	2,653
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,31	58.43
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	6,294	6,306	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	6,444	6,456	6,444	6,456
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,77	75,93	75,77	75.93
Lissabon 100 Escudo	13,32	13,34	13,32	13,34
Oslo 100 Kr.	73,53	73,67	73,53	73.67
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,03	66,17
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,19	81,35	81,21	81,37
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,07	34.13	33,90	33,96
Stockholm 100 Kr.	74,92	75,08	74,92	75,08
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. September. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30 Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	90,00—87,00—87,50
Sole Potasowe	75,00
Węgiel	19,25
Ostrowiec B.	30,50
Rudzki	7,00— 6,00

New York 8,92, New York Kabel 8,925, Belgien 123,75, Danzig 173,40, Holland 358,35, London 31,02—31,01, Paris 34,96, Prag 26,40, Schweiz 172,27, Italien 45,81, Stockholm 159,80, deutsche Mark 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,25—99,00, Bauanleihe 3% 38, Dollaranleihe 6% 53,90—53,50, 4% 48,50—48,25—48,40.

Literarische Rundschau

Die oberschlesischen Holzkirchen

Von K. Maleika, Laband OS.

Heute noch bilden die Kirchen oft den Mittelpunkt der menschlichen Ansiedlungen, obwohl zentrale Bedeutung mit der Entwicklung der Zeit abgenommen hat. Sie sind immer an Stellen zu finden, die den Bau durch ihren landschaftlichen Reiz hervorheben. Das gilt besonders für die Holzkirchen in Oberschlesien: man trifft sie nur in Waldgegenden! Meist auf einer Anhöhe oder am Dorfteiche gelegen geben sie den Dörfern des waldreichen Oberschlesiens ihr Gepräge. Ausnahmslos sind sie mit der Stille des Kirchhofes umgeben, der von einem Holzzaune, selten von einer Steinmauer, umfriedet wird. Lutsch hat das unnachahmlich treffend gekennzeichnet: „Meist in freundlicher Umgebung von Linden und Rüstern, zum Teil prachtvoll entwickelten Exemplaren, umschattet, bilden sie den schönsten Mittelpunkt der von Laubkronen eingeschlossenen Dörfer, vom Getriebe des Straßenlärms geschieden, eine elegische Welt für sich, ganz angepaßt der schlichten Natur der Dorfinsassen der oberschlesischen Landschaft, ein Seitenstück zu dem hier gern gepflegten Volksliede."

Unsere Kirchen werden Schrotholz- oder Blockholzkirchen genannt. Der Blockholzbau läßt an die Wohnungen der Trapper und Farmer in Nordamerika erinnern; sie bestehen aus waagerecht übereinandergeschichteten Holzstämmen, die in ihrem Naturzustand zum Bau verwendet werden. Werden die Holzstämme nun mit der Axt vierkantig gehauen, d. h. geschrotet, so spricht man von Schrotholzbalken. Einen Bau aus diesem Material nennt man Schrotholzbau.

Von den verschiedenen Holzarten wird bei den Holzkirchen gewöhnlich Kiefernholz bevorzugt. Eichenholz wird in Form von Balken nur für die Stellen genommen, die einer größeren Belastung standzuhalten haben. In Raschütz dagegen besteht das gesamte Langhaus aus Eichenholz; das ist jedoch eine seltene Erscheinung. Kirchen aus Lärchenholz, das für den Holzbau sehr geeignet ist, trifft man ebenfalls sehr selten an.

Entsprechend ihrer Lebensbedingung kommt die Holzkirche nur in waldreichen Gegenden vor. So ist es, neben anderen Gründen, erklärlich, daß sie links der Oder im Verhältnis zu der anderen Oderseite nur noch selten vorkommt. Bei genauer Untersuchung der Verbreitung der Schrotholzkirchen wird aber auch die Abhängigkeit ihres Vorkommens von dem geologischen Aufbau unserer Provinz auffallen. Links der Oder ist meistens Lehm für den Ziegelbau vorhanden, auf der anderen Seite ist fast überall Sandboden. Auffallend ist das Verhältnis der Massiv- und Holzkirchen in den Kreisen Groß Strehlitz und Tost. In einer Zeit (im Jahre 1687), da der Steinbau noch nicht so bedeutend und verbreitet war wie heute, finden wir in diesen Kreisen rechts der Oder eine Ueberzahl von Massivkirchen. Die beiden Kreise bilden gewissermaßen eine Halbinsel, die weit ins Gebiet der Holzkirchen hineinragt. Im Kreise Groß Strehlitz ist vielfach Kalkstein anzutreffen, ebenso in der Gegend von Tost. Deshalb sind auch hier die meisten Kirchen, auch die älteren, aus Bruchstein erbaut. In sandigen Gegenden, die keine Art von Steinen liefern konnten, blieb dagegen der Holzbau lange heimisch. Mit dem Rückzuge des Waldes nahm jedoch der Steinbau zuerst einmal in den Gegenden zu, denen Lehm zur Verfügung stand, sodann aber auch durch die leichte Verkehrsmöglichkeit des 19. Jahrhunderts in dem Teile Oberschlesiens, wo man kein Material zur Erbauung von Steinbauten fand.

In unserer Zeit sind die Holzkirchen eine Seltenheit. Es gab aber eine Zeit, da der Holzbau noch im Westen des Deutschen Reiches die übliche Bauweise war. Zur Zeit Karls des Großen wurden alle Kirchen und Kapellen aus Holz aufgeführt. Das hängt damit zusammen, daß man eben stets zu der bequemsten Bauweise greift. Auch später wurden große Holzbauten errichtet, so vor allem in dem waldreichen Norden Deutschlands Um das Jahr 1000 bestand z. B. der Dom in Verden aus Holz; ebenso wurde die Lübecker Marienkirche aus demselben Material noch im Jahre 1163 erbaut. Karl der Große führte in Deutschland den Steinbau ein. Es wäre jedoch falsch, wenn man den Steinbau als eine Eigentümlichkeit der romanischen Bauweise bezeichnen wollte. Hier können wir auch mit Fr. von Hellwald die Annahme widerlegen: Der Holzbau sei slawisch: er ist es ebensowenig, wie man den Steinbau romanisch nennen darf. Sicherlich ist der Holzbau ein Gradmesser der Kultur; wie er sich denn auch im Osten Deutschlands, der in der Kultur dem Westen nachfolgte, länger erhielt. Eine große Rolle spielen dabei die Vermögensverhältnisse und die Frage, ob und in welchem Maße flüssiges Kapital vorhanden war oder ist und welchen Wert und Ertrag der Boden hat.

Burgemeister nennt Schlesien mit Recht „die Provinz der Holzkirchen in Deutschland", in Schlesien bezeichnet er wieder Oberschlesien als den Bezirk, der die meisten Holzkirchen hat. Daß sich die Holzkirchen in Oberschlesien so lange erhalten haben, hat seinen Grund in der späteren Entwicklung der Natur, in materiellen Gründen und den geologischen Verhältnissen, sodann aber auch in der Eigenart der Volksseele: Der oberschlesische Bauer hängt am Alten, und das prägt sich auch in der Erhaltung der alten Kirchenbauweise aus.

Genaue Angaben über die oberschlesischen Holzkirchen können den kirchlichen Visitationsakten entnommen werden. Danach ergibt sich für das Jahr 1681 folgendes Verhältnis von Holz- und Steinkirchen in dem Archidiakonat Oppeln — das Archidiakonat entspricht räumlich nicht ganz unserer heutigen Provinz Oberschlesien — 268 hölzerne und 122 gemauerte Kirchen. Obwohl in der darauffolgendn Zeit viele Holzkirchen abgebrochen und Steinbauten an ihrer Stelle errichtet wurden, hat sich das Verhältnis zwischen Holz- und Steinkirchen in bedeutender Weise bis zum Jahre 1870 nicht verändert. Die Holzkirchen wurden zwar ihrer Zahl nach etwas geringer, trotzdem sind im Lutsch für das Jahr 1870 noch ungefähr 200 als bekannt angegeben. Sehr stark erfolgte natürlich zu Anfang unseres Jahrhunderts der Abbau der Holzkirchen. Es wären da wohl Lubowitz, Dziergowitz, Mikultschütz, Lubom u. a. m. zu nennen. Die Kirche von Mikultschütz ist durch die Aufstellung im Park von Beuthen erhalten geblieben. Dabei wurden die Kosten von 1250 Mk. für Versetzung und Ausbesserung nicht gescheut, um das Denkmal alter Volkskunst vor Vernichtung zu bewahren. Aus demselben Grunde ist die Holzkirche von Kandrzin in Breslau aufgestellt worden. Wir können nur das Interesse, das man diesen Bauten, allerdings erst seit der letzten Jahrhundertwende, entgegenbringt, aus vollem Herzen begrüßen. Im Museum zu Troppau ist ebenfalls eine Holzkirche zu sehen.

Es ist nun aber auch der Fall, daß Holzkirchen ihren Standort wechseln, um an derer Stelle weiter dem Gottesdienste zu dienen. So ist uns bekannt, daß die Holzkirche von Zabelkau früher in Slawikau und die von Herzogl. Zawada früher in Ostrog, ebenso die von Norok in Chrosczütz und die Kapelle von Kollanowitz in Oppeln stand.

Obwohl die oberschlesischen Holzkirchen ihrer Anlage nach bis in die Zeit der Einführung des Christentums zurückreichen, so sind die vorhandenen doch meistens nicht älter als drei Jahrhunderte. Die älteste Holzkirche in Oberschlesien ist die von Pniow, die nach einer Inschrift 1506 errichtet wurde. Eine der ältesten Holzkirchen war auch die Kirche von Lubom, die aus dem Jahre 1616 stammte. 1886 wurde sie durch einen Neubau ersetzt. Ebenfalls sehr alt ist die 1510 erbaute Syriner Kirche. Aeltere Kirchen als die genannten finden wir in Oberschlesien nicht. Die meisten sind aus dem 17. und 18. Jahrhundert auf uns gekommen. Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts kamen noch neun Holzkirchen durch Bau dazu,

Der Norweger liebt es, seine Holzkirche mit allen möglichen Zierarten zu schmücken. Deren Bau strebt kühn in die Höhe und hat etwas Barockes an sich. Mit diesen sind die ungarischen vergleichbar. Ohne bedeutenden Schmuck steht unsere Kirche zwischen den Bäumen, die in charakterischer Weise ihre Eigenart erhöhen. Ihr Schatten verdüstert den Bau, der die Melancholie der Erbauer zum Ausdruck bringt. Einfach und ungekünstelt haben sie ihn errichtet. Aber ihren Charakter hat jede oberschlesische Holzkirche, und zwar haben sie alle denselben, einen schwermütigen. Wir können die Einfachheit dieser Bauten nicht kunstlos nennen. Wir brauchen nur an die sozialen Verhältnisse Oberschlesiens in früheren Zeiten zu denken. Damals hatte der Oberschlesier keine Zeit und Lust seiner Lebensfreude durch gekünstelte Formen Ausdruck zu geben. Aber Kunstempfinden kann man ihm nicht absprechen. Das beweist uns auch das oberschlesische Volkslied. Diesem entspricht der Bau dnr Holzkirchen. An jeder erkennt man, wie sie durch die räumliche Gestaltung innen und außen in klarer Weise ihren Zweck erfüllt. Aber gerade dadurch, daß sie ihn so naiv ausdrückt, wirkt sie auf Gemüter, die Natürlichkeit zu schätzen wissen. Eine unentwickelte, aber tief empfundene Kunst des Volkes können wir in diesem Bau seiner Gotteshäuser finden.

Walter Scotts 100. Todestag

Held und Heiliger Schottlands / 1823 - 21. September - 1932

Von Kurt Bock, GDS.

Nennen wir Scotts Namen, so tritt aus dem Halbdunkel unsere Jugend heraus, — wieder verquickt sich Buch und Spiel zu einem erregten Leben, das leibhaftiger als alle Wirklichkeit Gefühl und Gedanken zu bannen wußte und Tag und Traum zu innigerer Lust steigernd einte. Erwuchs die Burg aus Pappe oder Bretterlein im Stubeneck oder stellte ein Hügel die Veste dar: in unseren Augen ragten die Zinnen und Türme, Bergfried, Zugbrücke und Pallas wehrhaft bis an die gewitternden Wolken, das Sattelzeug knirschte, die Fähnlein und Standarten knatterten, die Zweihänder waren schulterüber genommen und die Visiere drohend gesenkt: Walter Scott!

Ivanhoe! Quentin Durward! Kenilworth!

Schon die Andacht vor den heiligen Feuern unserer Knabenfreuden verbietet heute in kühler Gelassenheit sich erhaben zu dünken, kritische Funzeln anzuzünden und in die vergangenen Tage hinabzuleuchten. Nicht rühren wollen wir auch an das Erdenwallen des Dichters, obwohl sein Geschick im Wechsel des vollen Glücks, verdient durch rastlose Arbeit und menschlich reichste Güte, und des Sturzes in böseste Not, unverdient über ihn verhängt von fremder Bosheit, einen eignen Roman der Irrungen-Wirrungen darstellt. Wohl aber muß, im Gegensatz zur Einstellung unserer Zeit dem Werke Scotts gegenüber, wieder und wieder gesagt werden, daß dieser Dichter den historischen Roman aus dem Nichts schuf und für alle Zeit sein Meister blieb! Zudem schuf er ihn nicht um einer geschichtlichen Belehrung willen, sondern wie getrieben vom Geiste seiner Zeit, die in Aufruhr stand wie selten eine Jahrhundertwende: Revolution, Napoleon waren die Fanale!

Aus solchem politischen und geistigen Strudel erhob sich das romantische Empfinden, das zur Heimatliebe drängte und zur Begeisterung an der heimatlichen Vorzeit und an der unvergänglichen Kraft des Volkstums. Walter Scott fand als Ausdruck dieser Strömung nur die Liedersammlung Percys vor und die Balladen Robert Burns', vor allem aber ließen ihn Bürgers Balladen und Goethes Goetz entbrennen zu schöpferischen Gluten, aus denen erst viele eigne Minstrelgesänge und Versepen, von denen besonders „Die Jungfrau vom See" unsterblich ist, und bald darauf die weltberühmten 29 Waverley-Romane, nach dem ersten benannt, geboren sind.

Vom ersten Tage an überwältigten sie durch ihre poetische Fülle, durch Echtheit der Zeit und der Menschen, durch die fast Shakespearesche Lebendigkeit. Ungeheuer wurde die Wirkung auf die gesamte europäische Erzählkunst, eine Hochflut brach herein: Viktor Hugo, Alexander Dumas, Manzoni, — in Deutschland nicht minder, wo Willibald Alexis ihm fast ebenbürtig scheint, — Wilhelm Hauff, Theodor Fontane, Ebers, Dahn, Freytag, — bis heute, wo der historische Roman aus einer langwährenden Verflachung zum Volksepos zurückfindet mit Enrica v. Handel-Mazzetti, Ricarda Huch, und durch Stil-Erneuerung und Versenkung in den Geist der vergangenen Zeit die wirkliche historische Wirklichkeit aufzeigt, — Hans Friedrich Blunck, Werner Jansen.

Goethe erkannte bei Walter Scotts Erscheinen sofort: „Er gibt mir viel zu denken, und ich entdecke in ihm eine ganze neue Kunst, die ihre eigenen Gesetze hat."

Die neue Kunst war: der neue Roman!

Was für uns heute die Klippe ist, an der oft unsre Lesergeduld scheitert, das war in Goethes Zeit besondrer Kunstbeweis: die breite Beschreibung; so urteilte Goethe weiter:

„Das ist gemacht! Das ist eine Hand! Im Ganzen die sichere Anlage, und im einzelnen kein Strich, der nicht zum Ziele führte. Und welch ein Detail, sowohl im Dialog als in der beschreibenden Darstellung, die beide gleich vortrefflich sind! Seine Szenen und Situationen gleichen Gemälden von Teniers; im Ganzen der Anordnung zeigen sie die Höhe der Kunst, die einzelnen Figuren haben eine sprechende Wahrheit, und die Ausführung erstreckt sich mit künstlerischer Liebe bis aufs Kleinste, sodaß uns kein Strich geschenkt wird."

Im gleichen Jahre gingen beide Dichter, Goethe und Walter Scott, aus dieser Welt in das Walhall ihres Volkes ein, jeder der Heros und fast mythische heimliche Herrscher seiner Nation, — größer, geliebter und ewiger als alle Helden der Historie.

„Packt an! Kameraden!" Eine Erkundungsfahrt durch die Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Von Peter Martin Lampel. Verlag Rowohlt. Berlin. Preis 4,50 Mark.

Kein Thema erscheint heute aktueller als der Freiwillige Arbeitsdienst, und Peter Martin Lampel hat sich um die Gedanken dieser Arbeitsdienstbewegung ein ganz besonderes Verdienst erworben, als er seine Erkundungsfahrt durch die verschiedenen Lager unternahm und ihre Ergebnisse in seinem Buch festlegte. Lampels Offenheit ist gewiß angetan, manche Illusionen und Idealismen über diese Frage zu zerstören, dafür zeigt er aber auch die großen wirtschaftlichen und vor allem volksethischen Möglichkeiten dieser aushilfsweisen Arbeitsbeschaffung für die brachliegende deutsche Jugend. Besondere Beachtung finden bei Lampel auch die ausgesprochen bündischen Bestrebungen dieser Jugend und die geistigen Grundlagen und Ziele ihrer Arbeit, die weit über die Augenblicksnot hinausgreifen und nach dem besseren Morgen tasten. Eine besondere Vorliebe scheint Lampel bei seinen Reisen für die Lager des Jungdeutschen Ordens gehabt zu haben, ohne sich freilich der Erkenntnis zu verschließen, daß der Wert der dieses Lagerlebens in erster Linie bestimmt wird, von der Persönlichkeit des Führers und nicht von der Organisation, die ihn stellt. Die beste Leitung hat übrigens nach seiner Darstellung der Arbeitsdienst in Sachsen unter Hauenstein, den man wegen seines „verdächtigen Landsknechtstumes" in Oberschlesien nicht arbeiten lassen wollte, wie ja überhaupt die Hemmungen durch die Bürokratie ein Kapitel für sich sind. Jedenfalls sieht PML. aber ebenso wie die meisten Arbeitsdienst-Führer den geistigen Kern der Bewegung, ihre Entwicklungsmöglichkeit nur in diesem Zusammenleben in den Lagern, wo der Leitung Gelegenheit gegeben ist, auf junge Menschen aus allen Parteilagern erzieherisch in der Richtung einer kommenden Volksgemeinschaft einzuwirken. (Siehe auch den Artikel: „Die Arbeit ruft" in Nr. 238 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 28. August).

ss.

E. Sulger-Gebing:

„Gerhart Hauptmann"

(4. Aufl. von Walter Linden. Verlag B. G. Teubner. Leipzig 1932. Preis 1,80 Mark.)

Als ein gründliches, und doch volkstümlich geschriebenes Buch hat sich die Hauptmann-Darstellung des Münchener Literaturhistorikers Sulger-Gebing ihren Platz in der umfangreichen Literatur über den demnächst Siebzigjährigen geschaffen. Die letzte Ueberarbeitung stammt aus dem Jahre 1922, dann starb der Verfasser, und nun hat Walther Linden (dem schon die Bielschowsky-Goethe-Bearbeitung so gut geglückt ist) das Buch auf den Stand von heute gebracht. Der größte Teil der Schrift blieb unangetastet, die Ergänzungen schließen sich in Ton, Haltung, Anschauung den früheren Teilen gut an. Das Buch ist keine Lobeshymne, sondern ein kritisches Buch, es tritt mit Wärme für die großen Leistungen Hauptmanns ein und begründet ihren bleibenden und dauernden Wert, aber es lehnt da ab, wo heute schon Schwäche und Mängel, namentlich im Schaffen der letzten Jahre, deutlich werden; und so fällt das Wort von einer „gewissen Hauptmannfreundlichkeit" namentlich bei der Jugend, aber auch das Urteil, beim Schaffen Hauptmanns handele es sich um „die großartige und innerlich geweitete Zusammenfassung der naturalistischen und neuromantischen Strömungen", um „das einzige dichterische Werk", das der Naturalismus (etwa neben Liliencron) hervorgebracht habe. Auch in der neuen Ausgabe, die für den 70. Geburtstag des Dichters gerade recht kommt, wird sich das Buch als ein guter und brauchbarer Führer in Hauptmanns Schaffen erweisen.

H. K.

*

Adolf Bartels:

„Goethe, der Deutsche"

(Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt a. M. 1932. Preis 3,— Mark.)

Wenn jemand daran geht, herauszuarbeiten, was im Werk und Wesen Goethes deutsch ist, was also der Ausdruck unserer Art und Besonderheit an der Existenz Goethes ist, so muß er sehr viel mehr mitbringen als eine Gesinnung! Selten ist wohl ein Buch über Goethe, und nun gerade jetzt innerhalb einer sehr anspruchsvollen und ergiebigen Jubiläums-Literatur, so bequem und geschäftig, so ohne Können und ohne Tiefe zusammengehauen worden wie dieses: Bequem: denn immer und immer wieder betont Bartels, das habe er schon lange gesagt, und schreibt dann seitenweise frühere Bücher von sich aus. Wenn es gilt, den „Faust" für Goethes Deutschtum zu ergründen, dann weiß er nichts anderes, als ein langes Ende Hebbel hinzusetzen. Wenn er Goethes „Märchen" erklären soll, weil es ohne Zweifel in dem Kapitel „Goethe der Deutsche" „recht viel bedeutet", fügt Bartels nichts weiter an als: „es im einzelnen nachzuweisen, ist nicht leicht". Weils ihm zu schwer ist, verzichtet er einfach darauf. So ist das Buch gearbeitet. Im übrigen: Daten statt Deutung. Biographische Notizen, Aufzählung von Titeln, Ueberladen mit gleichgültigen Aeußerlichkeiten, Charakteristiken von erschreckender Oberflächlichkeit und mit all dem am Wesentlichen und Wichtigen vorbeigeredet. Nicht die Gesinnung, sondern die Leistung entscheidet; die Leistung aber ist hier ein ganzer und glatter Versager, und mit Erstaunen nur kann man sich fragen, wie dieses ganz verfehlte Buch an einen so namhaften Verlag gelangt.

Hans Knudsen.

Friedrich Michael:

„Die gut empfohlene Frau"

(Verlag Rütten und Loening, Frankfurt a. M., 1932. Preis 4,80 Mark.)

Will man Michaels Roman auf eine Stoff- und Stil-Formel bringen, so dürfte man sagen: ein spannender galanter Roman. Michael fiel, von früheren kleinen Erzählungen abgesehen, 1929 auf durch sein sehr eigentümliches, helles, scharfes Buch „Attentat." In seinem ersten großen Roman haben wir den Beweis, daß nicht nur Franzosen ein spielerisch-erotisches, elegantes und keckes Buch schreiben können. Eigentlich geht alles um einen Brief, den Herr Muralt an Herrn Schott schreibt, der seine von ihm geschiedene Frau Caroline zu heiraten gedenkt. Sehr ernsthaft, sehr wohlmeinend empfiehlt Herr Muralt Caroline an seinen Nachfolger, der, empört, dem Briefschreiber nachreist und darüber Braut und Hochzeit vergißt; bis er, in Paris, nach allerhand amourösen Abenteuern mit — — eben dieser Caroline und eben diesem Muralt zusammentrifft, die sich inzwischen wiedergefunden haben. Es geht mit den beiden Herren natürlich nicht gut aus, und Caroline, das leichte Mädchen, geht den Weg, den ihr Wesen ihr vorschreibt: sie wird Kurtisane, wie sie um 1820 Paris bevölkerten. Diese merkwürdigen Begegnungen und Schicksale werden mit allen Arabesken eines phantasiereichen Erfinders ausgesponnen und elegant, sicher, ironisierend vorgetragen, so daß es nicht eine einzige langweilige Seite in dem Buch gibt. Aber es ist kein Amüsierbuch; denn Michael will die nur begehrliche, nur kokette, nur seelenlose, zur Liebe unfähige Frau ebenso treffen wie den zwar charmanten, aber nur auf Abenteuer (nicht an Erlebnisse) bedachten, oberflächlichen Mann. Spannend und tief, leicht und ernst, galant und nachdenklich ist das Buch und fesselt aufs angenehmste von Anfang bis Ende.

H. K.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 18. September

6,20: **Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.**
8,15: **Morgenkonzert.**
9,10: Der Altweibersommer. Gerhard Kunze.
9,30: **Zwanzig Minuten Verkehrsfragen.** Regierungsrat Bergmann. Gewerkschaftssekretär Gustav Sack.
9,50: **Glockengeläut.**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Spanisches Frauenleben.**
11,30: **Reichssendung der Bachkantaten**
12,10: **Mittagskonzert.**
14,00: **Mittagsberichte.**
15,00: **Kartoffelfeuer brennen.** Maria Brzitwa plaudert mit Kindern.
15,35: **Flötensonate.**
16,00: **Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal.**
16,45: Unterhaltungskonzert.
18,00: **Deutsches Musikleben in der Tschechoslowakei.** Prof. Fidelio Finke.
18,20: **Chorkonzert.**
18,50: **Das Göttliche im Künstler.** Alfons Maria Haertel.
19,15: **Am Start!** Ein kleines Kabarett.
20,00: Wettervorhersage; **Sportereignisse des Sonntags.**
20,30: **Richard Wagner.** Konzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,40: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Montag, 19. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage; **Funkgymnastik.**
10,10: **Schulfunk: Wir singen drei- bis fünfstimmig.** Beuthener Sängerknaben.
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: **Schloßkonzert aus Hannover.**
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: **Berichte aus dem geistigen Leben.** Dr. Günther Seifert.
15,45: Das Buch des Tages: **Sudetendeutsche Erzähler.**
16,00: **Liederstunde.**
16,30: **Unterhaltungskonzert.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; **Gegenwartsfragen der Ernährung vom Standpunkt des Zahnarztes.** Dr. Friedrich Luniatschek.
17,55: **Rothsürben als Kunststätte.** Prof. Dr. Franz Landsberger.
18,15: Fünfundzwanzig Minuten Französisch.
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben.)
19,00: **Die geschichtliche Entwicklung des sudetendeutschen Volkes.** 1. Vortrag von Dr. E. Volkmann.
19,30: Wettervorhersage; **Renato Zanelli,** ein Nachfolger Carusos. Abendmusik auf Schallplatten. (Von 19,30—20,00 der „Stunde der Reichsregierung vorbehalten.)
20,00: **Stimme des Grenzlandes.** Schlesiens Berge und Wälder, Landschaft, Menschen, Dichtung. Ein Hörwerk.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Konzert an zwei Flügeln.** Prof. Dr. Georg Dohrn und Max Auerbach.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,20: **Aufführungen des Breslauer Stadttheaters.** Theaterplauderei.
22,35: Funktechnischer Briefkasten, Beantwortung funktechnischer Anfragen.
22,45: **Wanderung durch den Herbst.**
23,00: Funkstille.

Dienstag, 20. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
9,10—9,40: Schulfunk für Berufsschulen: **Frauen im Beruf.** Handelsoberlehrerin Thimm.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Chöre aus „König Oedipus".**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. Seltenere Handelsfuttermittel. Dr. Kurt Meyer.
11,50: **Konzert.**
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: Kinderfunk: **Sagen und Märchen aus Böhmen.** Ingeborg Fuhrmann.
16,00: **Kleine Klaviermusik.**
16,30: **Unterhaltungskonzert.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht. **Das Buch des Tages: Frauen schreiben.** Kläre Krüger.
17,50: **Zum 100. Todestage von Walter Scott.** Lutz Weltmann.
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben.)
19,00: **Die geschichtliche Entwicklung des sudetendeutschen Volkes.** 2. Vortrag von Dr. E. Volkmann.
19,25: Wettervorhersage.
19,30: **Erntefest in den Masuren.** (Von 19,30—20,00 der „Stunde der Reichsregierung vorbehalten.)
20,30: **Volkslieder der Sudetendeutschen.**
21,35: **Heimat an der Grenze.** (Ein Querschnitt durch sudetendeutsche Dichtung.)
22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,45: **Zur Unterhaltung und Tanz!**
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 21. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; **Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: **Berichterstatter in fremden Berufen.** Ludwig Spitzer.
16,00: **Der Hospitant.** Novelle von Rudolf Fitzek, Oppeln.
16,20: **Zur Unterhaltung.** Theo Knapp (Oberschlesisches Landestheater). Am Flügel: Fr. Kauf.
16,55: **Oberschlesische Zeitschriften.** Karl Sczodrok.
17,15: **Unterhaltungsmusik.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht.
18,00: **Aenderungen in der Rechtspflege durch die neuen Notverordnungen.** Landgerichtsdir. O. Grützner.
18,20: **Ein Jahrzehnt geteiltes Oberschlesien.** Dr. W. Gralka.
18,40: **Sudetendeutsche Dichtung.** Prof. Dr. Franz Peschel.
19,00: **Abendmusik.**
19,25: Wettervorhersage. (Von 19,30—20,00 für die Stunde der Reichsregierung vorbehalten.)
20,00: **Tanzabend.**
21,00: **Abendberichte.**
21,10: **Zwischen Iser und Jeschken.** Sudetendeutscher Heimatabend.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,40: **Volksmusik des Wiener Stimmungs-Duo.**
23,00: Funkstille.

Donnerstag, 22. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: **Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft: „Vom Rhein und vom Wein."**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Der Leistungskontrollring in der Landwirtschaft.**
11,50: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.**
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: **Ein Spaziergang durch die Piastenstadt Brieg.** Georg Hallama.
15,40: Das Buch des Tages: **Der katholische Mensch.** Roman Jalowy.
16,00: **Unterhaltungskonzert.**
17,00: Kinderfunk: **Der Herbst ist da.** Eine Plauderei von Ruth Markt.
17,25: Zweiter landw. Preisbericht.
17,30: **Kammermusik.** Heinrich F. Biber, ein sudetendeutscher Komponist (1644—1704). Mitwirkende Bruno Janz (Violine), Franz Marszalek (Cembalo).
18,00: **Vor dem Spruchausschuß des Arbeitsamtes.**
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben.)
18,35: **Der sudetendeutsche Mensch.** Professor Dr. Emil Lehmann.
19,00: **Wir wollen helfen!** Auftakt zur diesjährigen Winterhilfe. Reichskanzler von Papen spricht.
20,00: Wettervorhersage; **Sudetendeutsche Tonsetzer.**
21,00: Abendberichte.
21,10: **Die Musik der Oper: „Die Boheme."**
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto.**
22,40: **Vom Landgestüt Leubus.** Albrecht von Haugwitz.
23,00: Funkstille.

Freitag, 23. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage; **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
8,30: **Fünf Minuten für die Hausfrau: „Der Johanniterorden und seine Schwestern."**
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; **Blaskonzert.**
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,30: Jugendfunk: **Erziehung zum Gentlemen.** Dr. Wolf Zucker.
16,00: **Unterhaltungskonzert.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht. **Volkwerdung der karpathendeutschen Sprachinseln.** Dr. Friedrich Kreysler.
18,00: **Reise nach Sagan.** Traud Gravenhorst.
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben.)
19,00: **Abendmusik.**
19,25: Wettervorhersage. (Von 19,30—20,00 für die „Stunde der Reichsregierung" vorbehalten.)
20,00: **Die sudetendeutsche Landschaft und Kunst.** Prof. Dr. Schneider.
20,30: **Im Wald und auf der Heide. Ein bunter Abend.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Zur Unterhaltung.** Mandolinenverein Gleiwitz.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 24. September

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: **Zwischen Hamburg und Cap Horn.** Segelschiff-Matrosen erzählen.
11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Aus beliebten Opern des 19. Jahrhunderts.** Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: Mittagskonzert.
15,45: **Rückblick über das letzte Film-Produktionsjahr.**
16,00: Die Umschau: **Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein.** Stadtrat a. D. Richard Fabig.
16,30: **Unterhaltungskonzert.**
18,00: Das Buch des Tages: **Sudetendeutsche Erzähler II.** Dr. Alfred Mai.
18,15: **Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.** Direktor Emil Breuer.
18,45: **Der Zeitdienst berichtet.** (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekannt gegeben.)
19,15: **Abendmusik.**
19,25: Wettervorhersage. (Von 19,30—20,00 für die Stunde der Reichsregierung vorbehalten.)
20,00: **Bunter Abend.** Leitung und Ansage: Josef Plaut.
22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,45: **Unterhaltung und Tanz.**
24,00: Funkstille.

Deutsche Welle

Mittwoch:

19,30 Uhr: **„Haben wir in Deutschland zuviel Beamte?"** (Th. Kotzur in der „Stunde der Beamten".)

Freitag:

17,30 Uhr: **„Gott und Gottlosigkeit im Gesichte der Zeit: Rußland."** (Dr. G. Schultze-Pfaelzer.)

Sonnabend:

19,25 Uhr: **„Deutschlands schöpferischer Anteil an der Gestaltung der Stile."** (Reichskunstwart Dr. Redslob.)

Kattowitz

Sonntag, 18. September

13,00: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Bernstein, der Schatz des Meeres. — 14,15: Lieder. — 14,35: Religiöser Vortrag. — 14,55: Harmoniumkonzert. — 15,25: Fortsetzung des Konzerts. — 16,05: Musikalisches Intermezzo. — 17,00: Nachmittagskonzert. 18,00: Plauderei über das Glück. — 18,20: Tanzmusik. — 19,25: Musikalisches Intermezzo. — 20,00: Populäres Konzert. — 21,40: Uebertragung von Posen: Boxkampf Polen—Italien. — 22,00: Sportberichte aller polnischen Sender. — 22,15: Tanzmusik. — 22,50: Tanzmusik.

Montag, 19. September

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 16,20: Plauderei: „Der Schlesische Gärtner." — 16,40: Französische Plauderei. — 17,00: Konzert. — 18,00: Der edelste Reporter der Welt. — 18,20: Leichte Musik. — 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage, Pressedienst. — 20,00: Operettenübertragung von Warschau. — 22,25: Tanzmusik. — 22,40: Sportberichte. — 22,50: Musikalisches Intermezzo.

Dienstag, 20. September

12,15: Schallplattenkonzert. — 15,40: Schallplattenkonzert. — 16,25: Technischer Briefkasten. — 17,00: Symphoniekonzert. — 18,45: Tanzmusik. — 20,00: Populäres Konzert. — 22,05: Film — Radio. — 22,40: Tanzmusik.

Mittwoch, 21. September

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 16,05: Musikalisches Intermezzo. — 16,40: Briefkasten. — 17,00: Konzert (Werke von Strauß). — 18,00: „Walter Scott". — 18,20: Leichte Musik. — 19,45: „Unfälle und Hygiene in der Hauswirtschaft". — 20,00: „Die letzte Katharina." — 20,50: Violinkonzert. — 22,05: Musikalisches Intermezzo. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 22. September

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,00: Konzert einer Zigeunerkapelle. — 18,20: Tanzmusik. — 19,45: Vortrag. — 20,00: Leichte Musik. — 21,20: Plauderei. — 22,05: Tanzmusik.

Freitag, 23. September

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,25: Schallplattenkonzert. — 16,20: Kosmetische Ratschläge. — 17,00: Nachmittagskonzert. — 18,00: „Faust" und das Theater. — 18,20: Tanzmusik. — 19,45: Technischer Vortrag. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 22,45: Tanzmusik. — 23,00: Französ. Briefkasten.

Sonnabend 24. September

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,00: Nachmittagskonzert. — 18,20: Leichte und Tanzmusik. — 20,00: Leichte Musik. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,40: Sportberichte. — 22,50: Tanzmusik.

Berliner Tagebuch

Herbstmodenwoche — „Abgucken" — Die Vorführmädchen — Kunden am Hausvogteiplatz — Portiers essen Eisbein

Gleich wenn die Berlinerinnen aus der Sommerfrische nach Hause kommen, fällt ihnen ein, daß sie nichts anzuziehen haben. In früheren Jahren ergaben sich daraus keine Sorgen. Man hatte schon, während man noch in den Dünen von Misdroy lag, die Modejournale heftig studiert. Man wußte schon, was man dann ungefähr im „KdW." oder sonstwo für ein Kleidchen kaufen würde. Aber seit dem letzten Jahre ist das anders. Da haben wir die große Herbstmodewoche im Zoo — acht Tage lang Modeschauen aller erster Firmen im Zoo. Es gibt keinen Schnitt, keine Modenüance, kein „allerneuestes Modell" aus irgend einem Berliner Atelier, das auf dieser Modenwoche nicht gezeigt würde. Infolgedessen beschließen die Berlinerinnen jetzt erst endgültig über ihre Wintergarderobe, wenn sie auf der Modenwoche ihren Besuch gemacht haben. So bestimmt jetzt diese Einrichtung wirklich, wie eine ganze Stadt sich anzieht. Da sitzen sie dann an diesen schönen Herbsttagen im großen Saale des Zoo bei Kaffee und Kuchen nebeneinander, die elegante Dame, die es sich immer noch leisten kann, für jedes Kleid ein paar hundert Mark in einem der berühmten Spezialgeschäfte des Tiergartenviertels auszugeben — und die bescheidene Hausfrau, die mit schnellen Augen sich ein raffiniertes Modell „abguckt", um es dann von der Hausschneiderin kopieren zu lassen.

Na, sie muß ziemlich schnell „gucken", weil da auf dem großen Laufsteg, der quer durch den großen Zoosaal geht, im Laufe der Veranstaltung des Nachmittags hundert Mannequins fast tausend Kleider zeigen. Sie ziehen schnell vorüber, eins immer hübscher und verführerischer als das andere, und die armen sparsamen Frauen haben es schwer, sich zu entscheiden, welches Modell sie nun eigentlich mit den Augen stehlen wollen. Wenn sie sich für eins entschieden haben, wird eins vorgeführt, das sie noch viel, viel schöner dünkt. Und so werden die Köpfe warm. Aber weil die Veranstalter die Frauenherzen kennen, sind sie auf die gescheite Idee gekommen, die Modevorführungen alle halbe Stunden durch künstlerische Darbietungen zu unterbrechen. Schauspieler, Sänger, Artisten jagen die Bühne herunter. Balletts wechseln mit Solotänzen ab und über den verwegensten Pirouetten, über den kühnen Sprüngen der Excentriker vergessen die sorgenvollen Frauen rings im Parkett, ob sie blau oder beige wählen wollten. Die Köpfe werden wieder frei und nun werden die Mannequins mit erneutem Interesse erwartet.

*

Die Mannequins . . . ja, davon spricht man gerne. Seitdem wir keine Revuen mehr haben und seitdem die Theaterdirektoren auch in der Operette sparen und keine großen Chöre mehr auf die Bühne stellen, gehen die hübschen Mädchen wieder als Vorführdamen in die Konfektion. Die Arbeit ist viel schwerer als im Theater. Das Vorführmädchen ist dazu da, den Käufern zu zeigen, wie das Kleid auf dem Körper sitzt. Die Käufer: das sind entweder in den Engrosgeschäften um den Hausvogteiplatz herum die Inhaber auswärtiger Detailgeschäfte oder in den Modesalons des Westens die wohlhabenden Damen, die selber zum eigenen Gebrauch kaufen. Die Vorführdame wiegt sich in dem Modellkleid lächelnd vor den Kunden — aber die Kunden lächeln gar nicht. Die Geschäftsinhaber aus der Provinz stöhnen nur über das schlechte Geschäft. Zum Kaufen haben sie gar keinen rechten Mut mehr. Früher wußten sie ganz genau, was sie kaufen mußten — was ihr Publikum in Chemnitz oder Landsberg gern kaufen würde. Jetzt sind sie auch im Geschmack unsicher geworden. Sie haben das Fingerspitzengefühl für die Sehnsüchte ihrer eigenen Kundschaft verloren. Das bringen sie zum Ausdruck, indem sie an den Modellen mäkeln. Immer mehr muß das arme Vorführmädchen ihnen zeigen, immer wieder muß es in ein anderes Kleid schlüpfen — ach, wie macht das müde. Früher brachten die Kunden aus der Provinz die neuesten Witze mit, und wenn sie nobel waren, luden sie das nette Vorführmädchen abends ins Theater ein, und manche Berlinerin heiratete auf diese Weise gut in die Provinz und wurde Kaufhausbesitzerin im Rheinland oder Pommern. Ja, das war alles drin, wie die Berliner sagen.

Heute gibt es keine Einladung mehr ins Theater. Der Käufer aus dem Reich bleibt am Abend überhaupt nicht in Berlin, sondern fährt gleich mit dem Nachtzug wieder nach Hause. Daher die Leere in den Hotels und den besseren Lokalen, die auf den Reiseverkehr angewiesen sind. Diese Lokale haben immer dadurch den Verkehr mit den Fremden aufrechterhalten, daß sie im „geheimen Bunde" mit den Portiers stehen. „Sa 'ense mal, was is denn nu hübsch, ahmds in eBrlin?" fragt der Fremde. Und da sagt der Portier: „Gehen Sie doch mal ins Casanova-Palais! Ausgezeichnetes Programm!" Der Portier kennt das Programm nämlich sehr genau, denn vorgestern hatte der Inhaber des „Casanova"-Palais die ganze Portier-Gewerkschaft zum Eisbeinessen eingeladen. Sie störten sein übriges Publikum nicht, denn das war gar nicht da. Da saßen nun die Herren, die sonst vor dem „Goldenen Löwen" und vor dem „Weißen Rößl" stehen und klagten sich zwischen den Programmnummern ihre Nöte vor. Sie wissen vielleicht nicht, daß die prominenten Berliner Portiers nicht auf Gehalt angestellt sind — sie sind ihre eigenen Unternehmer. Sie haben ihren Posten gepachtet. Sie zahlen dem Hotelbesitzer im Jahr je nach der Größe des Geschäfts dreißigtausend oder fünfzigtausend oder hunderttausend Mark feste Pacht. Außerdem haben sie ihre Stellvertreter und das Gepäckpersonal zu bezahlen. Woher nehmen sie das Geld für die Pacht? Aus den Trinkgeldern. Früher flossen die so reichlich, daß sich manche Portiers selber große Hotels kaufen oder ihren Chefs große Hypotheken gewähren konnten. Ich kenne Portiers, denen ganze Straßenfronten gehören. Aber heute kenne ich auch welche, die geradezu in Konkurs geraten sind, weil der fehlende Fremdenverkehr die Trinkgelder dezimiert hat. Und wenn die Besitzer der Luxuslokale die Portiers zu noch so vielen Eisbeinen einladen — die können sich deshalb nicht durch die „Ueberweisung" von Fremden revanchieren, weil die Fremden am Abend schon wieder abgereist sind, anstatt nach dem „Casanova". Wobei ich verrate, daß ich „Casanova" nur als Beispiel gewählt habe, das es gar nicht mehr gibt. Das Casanova-Palais ist längst pleite.

*

In seinen Räumen entsteht jetzt ein vornehmer Klub, in den man auch in Damenbegleitung kommen und etwas Kabarett genießen kann. Klubs sind wieder einmal große Mode in Berlin, weil doch aus dem „Herrenklub" sogar die Reichsregierung entstanden ist. Der neue Klub im ehemaligen „Casanova" weist sogar darauf hin, daß viele seiner Mitglieder auch dem Herrenklub nahestehen. Aber in den Herrenklub können eben nur Herren gehen. In den neuen „Embassy"-Klub aber kann man auch die Gattin oder die Nichte mitbringen. Vielleicht hat der Klub deshalb Erfolge, weil viele Leute heute nicht mehr gern in öffentliche Lokale gehen, obwohl sie es sich leisten könnten. „Sie — gestern habe ich den Mettenblitz in der „Kaiserin" gesehen. Hat sogar Sekt getrunken. Aber seine Wechsel hab' ich ihm prolongieren müssen, der soll mir nur einmal kommen." Ganz hanebüchene Leute schreiben sowas über ihren lieben Feind ans nächste Finanzamt, wobei sie ihm gleich noch ein paar Kognaks mehr andichten. Deshalb schätzen wir die Klubs, wo Gleiche unter Gleiche verkehren und wo man weiß oder zu wissen glaubt, daß man sich aufeinander verlassen kann.

*

Aber da sind wir weit vom Thema weggeschwommen. . . Die Vorführmädchen, die die Kleider in den Modesalons für die Kundschaft vorführen, die sie selber kaufen wollen, haben es auch nicht mehr so gut wie früher. „Fräulein Lotte", sagt der Chef des Salons zum Mannequin, „geben Sie sich nicht so viel Mühe! Der Frau Neuberger brauchen unsere Kleider gar nicht zu gefallen. Ich weiß bestimmt, der Mann geht morgen pleite, da bleibt er auch die Kleider für seine Olle schuldig!" Eher werden noch die Kleider für die kleinen Freundinnen bezahlt, von denen angeblich die „rheinischen Großindustriellen" so viele in Berlin haben. Na, da müßte die ganze rheinische Industrie in Milliarden schwimmen, wenn jedes der kleinen Berliner Mädchen einen rheinischen Industriellen zum Freunde hätte, die ihn zu haben behauptet. Eins der schönsten Mädchen, das ich auf der Modenwoche traf, habe ich gefragt: „Ich denke, du wolltest den Generaldirektor heiraten?" Sie lachte nur: „Er war zwar aus Düsseldorf, aber kein Generaldirektor, sondern nur Stadtreisender. Dagegen habe ich auch nichts, wenn er bloß nicht immer so geschwollen täte, wo so wenig dahinter ist. Jetzt heirate ich einen kleinen Beamten, der hat auch nichts, aber das hat er sicher."

Es war nicht neu, was sie sagte — aber so sprechen sie alle heute.

Der Berliner Bär.

Der Sport am Sonntag

Heute Sportschau der Schutzpolizei

Um 14,30 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn

Die Beuthener Schutzpolizei bringt heute nachmittag um 14.30 Uhr in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn das wegen der ungünstigen Witterung am vorigen Sonntag abgesagte Wohltätigkeitssportfest zugunsten der Speisung armer Beuthener Kinder zum Austrag. Das Programm, das an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig läßt, ist von uns wiederholt besprochen worden. Zum ersten Male wird das Beuthener Stadion ein Massenaufgebot von Leichtathleten, Motorfahrzeugen und Reitern zu sehen bekommen. Das Bild, das sich den Zuschauern bieten wird, dürfte überwältigend sein.

Eingeleitet werden die sportlichen Geschehnisse durch die

Freiübungen von 150 Polizisten mit Musikbegleitung.

Darauf wird ein Programm abgewickelt, das immer wieder etwas Neues bieten wird. Rhönradwettrennen des Pol.-Sportv. und dem RSV. Schmalspur wechseln mit Reitervorführungen, Quadrillen, Jagdspringen, Gehorsams- und Hindernisreiten der Jugendabteilung des Beuthener Reitervereins sowie der berittenen Abteilung der Gleiwitzer Schutzpolizei ab. Ganz besonderes Interesse werden auch die wehrsportlichen Alarmübungen der Beuthener Polizeibereitschaften auslösen. In voller Feldausrüstung werden Maschinengewehrstaffeln über Drahtverhaue, Gräben und sonstige Hindernisse hinwegsetzen, ihre Geschütze auseinandernehmen, und dann ebenso schnell wieder zusammensetzen und darauf gegen den „Feind" richten. Unterhaltsam werden auch die Geschicklichkeitswettbewerbe der Beuthener Motorradfahrer sein. Ueber schmale gewundene Gänge, Wippbohlen, Knüppeldämme und andere Hindernisse werden die Fahrer hinwegsetzen. Besonders spannende Kämpfe werden sich auch die Leichtathleten liefern. Um die Wettbewerbe auch hier möglichst interessant zu gestalten, sind nur an die besten Leichtathleten von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Deichsel Hindenburg, Sport-Club Oberschlesien Beuthen, RSV. Schmalspur und die Polizeisportvereine von Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen Einladungen ergangen.

In den Staffeln, von denen je eine 4mal-100-Meter-Staffel, Olympische Staffel, Schwedenstaffel und eine 10mal-½-Runde-Staffel gelaufen wird, dürften wohl die Hauptgegner der Beuthener Polizeisportverein und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz sein.

Alles in allem ein Programm, das sich niemand entgehen lassen sollte, zudem der Reinertrag einem guten Zweck zugeführt wird. Zu hoffen und zu wünschen bliebe nur noch, daß der Beuthener Schutzpolizei diesmal bei ihrer Wohltätigkeitsveranstaltung besseres Wetter beschieden ist.

Was kann Ratibor 03?

Aufschluß durch Zusammentreffen mit Vorwärts-Rasensport

Sieht man von der Niederlage, die Preußen Zaborze am Vorsonntage gegen SV. Miechowitz erlitt, ab, so ist die Oberschlesische Fußballmeisterschaft bisher durchaus programmäßig verlaufen. Die stärkeren Vereine sind allerdings noch nicht aufeinandergestoßen, denn eine weise Führung hat für fortschreitende Spannung Sorge getragen. Der vierte Spielsonntag bringt aber schon aufschlußreiche Begegnungen, die selbst die Favoritenmannschaften nicht leicht nehmen dürfen. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Beuthen 09 stehen vor Kämpfen, die ihnen leicht einen Punktverlust einbringen können. Da ist in erster Linie das Spiel

Vorwärts-Rasensport—Ratibor 03

auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz zu nennen. Die Ratiborer scheinen nicht mehr die gefürchtete Mannschaft des Vorjahres zu sein. Was sie bis jetzt zeigten, muß bedenklich stimmen und doch wie leicht kann eines Tages wieder der Umschwung kommen. Vorwärts-Rasensport ist nun allerdings eine Mannschaft, die sich nicht so leicht aus dem Konzept bringen läßt und sich vor allem auf das Toreschießen versteht. Die 03er müßten schon ganz groß spielen, wenn sie auch nur die Spur einer Chance geltend machen wollen. Auf einen schweren Kampf kann man sich auf jeden Fall gefaßt machen. Das Spiel beginnt um 15.30 Uhr.

Nach Erledigung der schwächsten Gegner steht dem Südostdeutschen Meister in der Begegnung

Beuthen 09—VfB. Gleiwitz

heute schon ein ernsterer Kampf bevor. Man muß berücksichtigen, daß die VfBer stärker sind als im Vorjahre und daß ihnen bisher nur das Glück fehlte, um sich auch zahlenmäßig mehr in den Vordergrund zu schieben. Ihre Schnelligkeit wird den 09ern besonders wenig behagen. Diese müssen auf ihren durchreißerischen Stürmer und tüchtigen Torschützen, Kurpannek II, verzichten, der auf vier Wochen kaltgestellt ist, eine Lücke, die gerade jetzt schwer zu schließen ist. Man muß diesen Kampf, der bereits am Vormittag, 11 Uhr, auf dem 09-Platz stattfindet, als durchaus offen bezeichnen.

SV. Miechowitz—Deichsel Hindenburg

kämpfen um 15.30 Uhr in Miechowitz um die Punkte. Der Ueberraschungssieg der Miechowitzer über Preußen Zaborze beweist wieder einmal, wie gefährlich diese Mannschaft auf eigenem Platz ist. Die Deichseler dürften jedenfalls kaum in der Lage sein, hier Lorbeeren zu ernten.

Eine etwas ungleiche Paarung ist die zwischen

Preußen Zaborze—Ostrog 1919

die den Reigen der Meisterschaftsspiele in Zaborze beschließt. Die Ostroger verfügen doch noch nicht über die Routine und das taktische Rüstzeug, die unbedingt notwendig sind, um schwere Meisterschaftsspiele erfolgreich bestehen zu können. Das Fehlen des auf vier Wochen gesperrten Wyglendarz wird zwar den Zaborzern die Hintermannschaft schwächen, doch dürfte die Elf auch so noch stark genug sein, die Gäste aus Ratibor niederzuringen. Auch dieses Spiel beginnt um 15.30 Uhr.

Positionskämpfe der B-Klasse

Einen spannenden Verlauf nahmen bisher die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft der B-Klasse, die heute mit 7 Begegnungen fortgesetzt werden. In der Industriegruppe spielen in Gleiwitz um 11 Uhr

Reichsbahn Gleiwitz — Germania Sosnitza.

Die Reichsbahner haben in letzter Zeit eine starke Formverbesserung aufzuweisen, dagegen haben die Germanen viel von ihrer früheren Kampfkraft eingebüßt. Trotzdem wird es zu einem spannenden Kampfe kommen, den aber Reichsbahn durch die spielerische Ueberlegenheit siegreich gestalten sollte.

Nachmittags um 15.30 Uhr kämpft der

VfR. Gleiwitz — SV. Delbrückschächte.

Der SV. Delbrück wird sich diesmal besonders anstrengen, um seine vorsonntägliche Schlappe auszugleichen. Aber bei dem guten Können der Gleiwitzer, die außerdem noch die Vorteile des eigenen Platzes haben, wird es den Delbrück-Leuten schwer fallen, erfolgreich zu bleiben.

In Mikultschütz treffen

Sportfreunde Mikultschütz — Frisch-Frei Hindenburg

zusammen. Beide Mannschaften haben bisher wenig gezeigt. Aber bei der Ausgeglichenheit ihrer Spielstärke wird es zu einem spannenden Kampfe kommen, dessen Ausgang ungewiß ist.

SV. Borsigwerk — Spielvereinigung Beuthen

heißt die Parole in Borsigwerk. Erst am letzten Sonntag haben die Beuthener durch einen klaren Sieg über den Favoriten, SV. Delbrück, gezeigt, daß sie wieder stark im Kommen sind. Auch diesmal sollte das technische und taktische Spielvermögen der Beuthener ausreichen, um zu einem sicheren Siege zu gelangen.

In der **Landgruppe** gibt es den mit Spannung erwarteten Ortsrivalenkampf

Sportfreunde Ratibor — Preußen 06 Ratibor.

Die Sportfreunde, die sich im vergangenen Jahre den Aufstieg erkämpft haben, greifen erstmalig in die Verbandsspiele ein. Man ist daher mit Recht gespannt, wie sie ihre Feuerprobe bestehen werden.

In Oppeln stehen sich

Sportfreunde Oppeln — SV. Neudorf

gegenüber. Die Sportfreunde haben sich bisher unbeständig in ihrer Form gezeigt. Diesmal werden sie sich ernstlich bemühen, das Spiel für sich zu entscheiden, da davon ihr Verbleib in der Spitzengruppe abhängt.

Einen erbitterten Kampf wird es in Kandrzin zwischen

RSV. Vorwärts Kandrzin — SV. Oberglogau

geben. Die Oberglogauer haben sich bisher als sehr ehrgeizig erwiesen und stets einen gefürchteten Gegner abgegeben. Auf fremdem Platz wird es ihnen aber recht schwer fallen, gegen die spielstarke Vorwärts-Elf einen Sieg herauszuholen.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

In den übrigen Klassen werden die Verbandsspiele in voller Stärke fortgesetzt. Es spielen im Gau

Beuthen:

C-Klasse: Spielvg. — 09, Heinitz — Karf, BBC. — VfB. 18, Fiedler — Bleischarley, Dombrowa — Post.

D-Klasse: Schomberg — Reichsbahn I, Polizei — Schmalspur, Bobrek — Grün-Weiß, Miechowitz — Karsten-Centrum.

Alte Herren: Spielvereinigung — Beuthen 09, VfB. — Bleischarley, Dombrowa — BBC.

Gleiwitz:

C-Klasse: Reichsbahn — Zernik, Oberhütten — Vorw.-Rasensport, Feuerwehr — Laband, VfR. — Sportgesellschaft, Post — VfB., Sosnitza — Peiskretscham.

Hindenburg:

C-Klasse: Deichsel — Schultheiß, Borsigwerk — Frisch-Frei, Fleischer — Delbrück, Preußen Zaborze — VfB.

Oppeln:

C-Klasse: Tillowitz — Falkenberg, Golschwitz — Schurgast, VfR. Krappitz — Sportfreunde Oppeln, Krappitz (Alte Herren) — Sportfreunde Oppeln (Alte Herren).

Ratibor:

C-Klasse: Sportfreunde Cosel — Kickers, Reinschdorf — Sakrau, Rot-Weiß Ratibor — Katscher, Tworkau — Sportfreunde.

Neustadt:

C-Klasse: VfR. Neustadt — Guts-Muts, Ziegenhals — Zülz, VfB. Leobschütz — Preußen Leobschütz, Oberglogau — Rasselwitz.

Neiße:

C-Klasse: Patschkau — Sportfreunde-Preußen Neiße.

Fußball im Verbandsgebiet

In den einzelnen Bezirken des Südostdeutschen Fußball-Verbandes wird am kommenden Sonntag im Kampf um die Punkte Hochbetrieb herrschen.

Im Gau **Breslau** werden vier interessante Begegnungen zum Austrag gelangen. Der bisher ungeschlagene Breslauer Sportklub 08 tritt gegen den Verein für Bewegungsspiele an. Die Bewegungsspieler werden den BSCern bestimmt starken Widerstand leisten und wenn der Sturm das Schießen gelernt hat, könnte hier leicht eine Ueberraschung eintreffen. Der Breslauer Fußballverein hat den SC. Union-Wacker zu Gaste. Beide Mannschaften werden sich einen hartnäckigen Kampf um die Punkte liefern. Die Begegnung ist völlig offen. Der Sportklub Alemannia wird diesmal den SC. Hertha empfangen. Die Hertha-Elf wird hier erst nach scharfem Kampf die Punkte holen. Keinen leichten Gang haben die Sportfreunde, die gegen die vorzüglich eingespielte Elf des SC. Vorwärts antreten werden. Da Vorwärts auf eigenem Platz von jeher schwer zu schlagen ist, darf man gespannt sein, ob es den Sportfreunde gelingen wird, die Kampfstätte siegreich zu verlassen.

In der **Niederlausitz** regnete es am vergangenen Sonntag nur so von Ueberraschungen. Auch diesen Sonntag darf man mit spannenden Begegnungen rechnen. In Cottbus wird die Begegnung zwischen dem FC. Brandenburg Cottbus und dem SV. Hoyerswerda besonderes Interesse hervorrufen. In Forst wird der SC. Askania auf eigenem Platz gegen Viktoria Forst antreten. Die Viktorianer werden unbedingt bessere Leistungen als am vergangenen Sonntag zeigen müssen, wenn sie erfolgreich bleiben wollen. Auch der Cottbusser FV. 98, dessen Form sehr unbeständig ist, wird auf eigenem Boden gegen Deutschland Forst schwer um die Punkte zu kämpfen haben. Wacker Ströbitz sollte in Guben gegen den 1. FC. Guben knapp unterliegen.

Im Bezirk **Oberlausitz** gelangen am Sonntag vier Treffen zum Austrag. In Görlitz wird der STC. Görlitz gegen Sportfreunde Seifersdorf bestimmt erfolgreich bleiben und ebenso sicher wird Gelb-Weiß in Kunzendorf gegen den SC. Kunzendorf die Punkte mit nach Hause bringen. Etwas ausgeglichen ist die Begegnung zwischen dem Laubaner Sportverein und dem SV. Bunzlau. Der Saganer Sportverein hat den Tabellenführer, den Sportklub Halbau zu Gaste.

Die Punktekämpfe im **Bezirk Bergland** werden nur mit vier Begegnungen fortgesetzt. Der VfB. Langenbielau wird den RSV. Hertha Münsterberg empfangen. In Schweidnitz werden sich der VfR. Schweidnitz und Sportfreunde Strehlen einen ausgeglichenen Kampf liefern. Im Westkreis wird der STC. Hirschberg gegen den Waldenburger Sportverein 09 wenig zu bestellen haben. In Altwasser wird es zwischen Preußen Altwasser und Silesia Freiburg zu einem hartnäckigen Treffen kommen.

Großes Handball-Programm

Aber nur wenig Meisterschaftskämpfe

Eine Anzahl Verbandskämpfe sind auch diesmal vom Programm abgesetzt worden, so daß bei den Sportlern, die übrigen an Stelle der Bezeichnung „Oberliga", wie im Fußball die Bezeichnung A-Klasse und B-Klasse eingeführt haben, nur ein Treffen der A-Klasse, und zwar in Hindenburg zwischen der

Polizei Hindenburg—Reichsbahn Gleiwitz

zum Austrag kommt. Obwohl die Gleiwitzer eine technisch gut durchgebildete Elf zur Stelle haben, sollten sie trotzdem an dem robusten, durchschlagskräftigen Spiele der Hindenburger Polizisten scheitern. Spielbeginn 16 Uhr auf dem Sportplatz in der Hindenburger Polizeiunterkunft.

In der **B-Klasse steigt** vor dem obigen Spiel der A-Klasse in Hindenburg das Punktespiel zwischen **Polizei Hindenburg** und **Reichsbahn Gleiwitz.** Hier ist damit zu rechnen, daß die Gleiwitzer den Sieger stellen. In Gleiwitz ist die **Polizei Gleiwitz** hoher Favorit im im Kampf gegen **Germania Gleiwitz** und dürfte auch glatt zu beiden Punkten kommen. Bei den

Turnern

werden die Pflichtspiele der ersten Klasse im 2. Bezirk mit zwei Begegnungen fortgesetzt. In Hindenburg dürfte der **ATV. Hindenburg** sein Spiel gegen den Ortsrivalen, **TV. Deichsel Hindenburg,** zu seinen Gunsten gestalten. Auch in Borsigwerk hat der **TV. Borsigwerk** gegenüber dem **TV. Jahn Gleiwitz** die besseren Aussichten auf einen Erfolg.

In Beuthen führen die Turner auf dem Schulsportplatz in der Promenade mehrere Freundschaftstreffen durch. Um 15.30 Uhr spielt der **MTV. Friesen Beuthen** gegen **SV. Karsten Zentrum.** Das Spiel verspricht äußerst interessant zu werden, da beide Mannschaften dieses Treffen als Prüfung für die demnächst beginnende Meisterschaftssaison durchführen. Anschließend wird der **ATV. Beuthen** in seinem Spiel gegen den **MTV. Königshütte** seine letzte hohe Niederlage in Borsigwerk vergessen zu machen versuchen. Die ATVer werden wohl sehr zu kämpfen haben, denn die Spielstärke der Königshütter Turner ist durchaus nicht zu unterschätzen. **RSV. Schmalspur Beuthen** begibt sich mit seiner ersten Männermannschaft nach Hindenburg und trägt ebenfalls gegen den **SV. Frisch-Frei Hindenburg** auf dem VfB.-Platz ein Freundschaftstreffen aus. Die bisherigen Begegnungen zwischen beiden Mannschaften verliefen stets mit wechselnden Erfolgsergebnissen. Diesmal kann man jedoch mit einem Siege der Beuthener Elf, die sich sehr verbessert hat, rechnen. In Gleiwitz wird nach längerer Ruhepause der **TV. Vorwärts Gleiwitz** wieder einmal an die Oeffentlichkeit treten und hat sich als Gegner den Beuthener Bezirksmeister der 1. Klasse, den **TV. Schomberg,** verschrieben. Die Schomberger stellen eine schnelle, gut eingespielte Mannschaft, und dürften für die Gleiwitzer einen schweren Gegner darstellen. Das Spiel steigt um 10.45 Uhr auf dem Platz der Republik. Am Nachmittag trägt die Reserve-Elf des **TV. Vorwärts Gleiwitz** gegen den **ATV.** Gleiwitz ein Spiel auf dem Wilhelmspark aus. Man kann gespannt sein, wie sich die Elf des TV. Vorwärts gegen den spielstarken ATV. schlagen wird.

Das heutige Programm weist auch eine Anzahl

Frauenhandballkämpfe

auf. In Beuthen tritt um 14.30 Uhr die Frauen-Elf des **TV. Friesen Beuthen** der gleichen Mannschaft des **TV. Schomberg** gegenüber. Beide Mannschaften dürften sich wohl gleichwertig sein. In Oppeln messen die Frauen von **Reichsbahn Oppeln** und des **RSV. Kandrzin** ihre Kräfte. Trotz allen Spieleifers werden wohl die Kandrziner Damen den Sieg der Oberschlesischen Meistermannschaft nicht streitig machen können. Ein Frauenhandballturnier wird in Hindenburg vom VfB. Hindenburg aufgezogen. Neben der Elf des gastgebenden Vereins werden auch die Frauen des **RSV. Schmalspur Beuthen,** des **TV. Borsigwerk** und des Spiel- und Eislaufvereins **Wartburg Gleiwitz** an diesen Kämpfen teilnehmen.

Hockey-Großkampftag in Beuthen

THC. Breslau gegen Beuthen 09 und SV. Bleischarley

Der oberschlesische Hockeysport ringt schwer um seine Existenz. Nur selten ist es möglich, gleichwertige Mannschaften aus Schlesien oder von weiterher zu verpflichten. So ist es sehr zu begrüßen, daß der Tennis- und Hockey-Club Breslau einer Einladung der oberschlesischen Hockeyspieler gefolgt ist und mit zwei Mannschaften nach Beuthen kommt. Die Breslauer zählen zu den besten Mannschaften Schlesiens und haben in letzter Zeit schöne Erfolge errungen. Das Unentschieden 1:1 gegen die bekannte Berliner Hockey-Elf Zehlendorf 98 spricht für ihre Spielstärke. Die Breslauer Elf ist in allen Mannschaftsteilen gleich gut besetzt. Ein flüssiges und finessenreiches Kombinationsspiel und entschlossenen Torschuß kennzeichnen die Gefährlichkeit des Sturms. Die Läuferreihe versteht sich prächtig auf Abwehr und Aufbauarbeit. Die Deckung bildet ein starkes Bollwerk.

Am Vormittag um 10 Uhr kämpfen die Breslauer auf dem 09-Platz gegen Beuthen 09. Die 09er haben in letzter Zeit wiederholt achtbare Spiele geliefert. Die Mannschaft besitzt neben einem soliden technischen Können ein starkes Draufgängertum. Auf die Deckung und Läuferreihe kann man sich verlassen. Wenn der Sturm es versteht, ideenreiche Kombinationszüge anzubringen, dann dürften auch bei seiner Schußkraft die Erfolge nicht ausbleiben.

Am Nachmittag um 14.30 Uhr spielt die Jugendmannschaft des Tennis- und Hockey-Club Breslau in der Giesche-Kampfbahn gegen die Jugendelf des SV. Bleischarley. Den Breslauern ist es besonders hoch anzurechnen,

daß sie eine Jugendmannschaft nach Oberschlesien heruntergebracht haben. So ist der tüchtigen Hockey-Jugend Gelegenheit geboten, ihre Spielstärke an dem guten Können der Jugend-Elf des THC. zu messen. Die größere Spielerfahrung und technische Reife werden für einen Sieg der Gäste ausschlaggebend sein. Anschließend trägt der THC. Breslau sein zweites Gastspiel gegen den SV. Bleischarley aus. Die Bleischarleyer haben bei ihren letzten Breslauer Gastspielen recht achtbare Ergebnisse erzielt. Auch bei den oberschlesischen Pflichtspielen zeigte sie sich als eine starke Kampfmannschaft, die bisher ungeschlagen an der Spitze liegt. Zu den sonstigen Fähigkeiten bringt Bleischarley einen außerordentlichen Kampfgeist mit, der schon oft in den letzten Minuten dem Kampfe eine entscheidende Wendung gebracht hatte. So kann man von den Bleischarleyern ein aufopferungsvolles Spiel gegen die Breslauer Gäste erwarten. Der Ausgang des Treffens ist daher offen.

7000 Punkte für Laqua?

Zehnkampfmeisterschaften und Grenzlandjugendtreffen in Neiße

Am heutigen Sonntag werden im Neißer Stadion, die in Verbindung mit dem diesjährigen Grenzlandjugendtreffen bereits am gestrigen Sonnabend begonnenen Zehnkampfmeisterschaften der Leichtathleten fortgesetzt. Sowohl die Sportler als auch die Turner haben ihre besten Könner an den Start geschickt. Auch aus Breslau haben mehrere Kämpfer ihre Meldung abgegeben. Erstmalig startet Oberschlesiens, überhaupt Südostdeutschlands bester und vielseitigster Leichtathlet, der Oppelner Polizeisportler, Laqua, in dieser ihm sehr liegenden Konkurrenz. Auf die Leistungen Laquas kann man sehr gespannt sein. Es ist anzunehmen, daß Laqua an die 7000-Punkte-Grenze herankommt. Nur wenige deutsche Zehnkämpfer haben bisher diese Grenze überboten. Wenn Laqua in bester Form ist, kann er auf Grund seiner bisherigen Leistungen durchaus dieses von ihm sicherlich gewünschte Ziel erreichen Außerdem dürften ihm der Turnermeister Stoschek sowie der Breslauer VfBer Zur hart zusetzen und ihn zu großen Leistungen zwingen. Den nächsten Platz hinter diesen drei Spitzenkönnern sollte der letzte Zehnkampfmeister, der Turner Meißner vom ATV. Ratibor vor dem Gros der anderen Bewerber halten können. Die Meisterschaft gelangt im Neißer Stadion zum Austrag.

Eine starke und erstklassige Besetzung haben auch die leichtathletischen Wettbewerbe der oberschlesischen Sportjugend, die sich ebenfalls im Neißer Stadion zusammengefunden hat, erfahren. Anschließend findet außerdem noch ein Repräsentativ-Handballspiel zwischen je einer Mannschaft des Nord- und des Südgaues statt. Die Veranstaltung sollte bei dem Neißer Publikum starken Anklang finden.

Südostdeutschland gegen Mitteldeutschland im Handball

Pokal-Vorrundenspiel in Breslau

Mit großer Spannung sieht die südostdeutsche Handballgemeinde dem Ausgang des Handball-Pokalvorrundenspiels der DSB. zwischen Südostdeutschland und Mitteldeutschland in Breslau entgegen. Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband hat in der Mannschaft noch einige Umstellungen vornehmen müssen, da die vier Spieler von Borussia Carlowitz, die zur Zeit das Reichswehrmanöver mitmachen, trotz größter Bemühungen nicht freizubekommen waren. Der Spielausschuß des SOLV. hat für diese Spieler geeigneten Nachwuchs aufgestellt. Die Aufstellung der Südostdeutschen lautet: Grundmann (VfB.); Salisch (VfB.), Proske (Justiz); Ottlinger (Polizei Cottbus), Sollmann (VfB.), Lux (Schlesien); Lautner, Hirschel I (Alemannia), Bier, Busch (Polizei Cottbus), Göhlmann (Schlesien).

Man darf gespannt sein wie sich diese Mannschaft gegen die vorzüglichen Mitteldeutschen schlagen wird. Die Mitteldeutschen bestehen in der Hauptsache aus Spielern des Deutschen Meisters, Polizeiverein Weißenfels und haben das beste, was ihnen augenblicklich zur Verfügung steht, zur Setlle. Auch der internationale Mittelläufer Frohböse wird in ihren Reihen mitwirken.

Oberschlesischer Turngau

Reichsjugendwettkämpfe in Gleiwitz — Vereinsmeisterschaften im ATV. Gleiwitz

Wie alljährlich, haben sich auch diesmal die der Gleiwitzer Turngemeinde angehörenden 5 Vereine (ATV., Vorwärts, Frohsinn, Jahn, Sosnitza) zur gemeinsamen Austragung der Reichsjugend-Wettkämpfe vereinigt. Diese Wettkämpfe finden heute von vormittags 9 Uhr ab in der Wilhelmspark-Kampfbahn statt und werden voraussichtlich von allen Vereinen eine ansehnliche Beschickung erfahren. Mit der Vorbereitung ist der ATV. Gleiwitz betraut, der seinen Oberturnwart Henry Kalyta mit der Oberleitung beauftragt hat. Die ersten Preisträger erhalten die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten, die weiteren Sieger-Urkunden der Stadtverwaltung. — Im Rahmen dieser Reichsjugendwettkämpfe trägt der ATV. Gleiwitz gleichzeitig seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften für alle Abteilungen aus u. zw. von der Jugendabteilung bis zur Alten-Herren-Riege, und ferner auch für alle weiblichen Abteilungen. Die Durchführung dieser Wettkämpfe liegt in Händen des Oberturnwarts Kalyta sowie der Turnwarte Poloczek, Bregulla und Beinert.

W. B.

Deutsche und polnische Olympiakämpfer in Kattowitz

Dem ostoberschlesischen Leichtathletik-Verband ist es nach großen Bemühungen gelungen, einige Olympiakämpfer nach Kattowitz zu verpflichten. Der Start von Kusocinski, dem polnischen Nurmi, Frl. Weiß und Heljasz, Posen, ist sicher. Für diese drei, die am 9. Oktober in Kattowitz starten, sollen folgende Gegner verpflichtet werden: Syring gegen Kusocinski, Frl. Heublein und Frl. Braumüller gegen Frl. Weiß und Hirschfeld gegen Heljasz. Die Verhandlungen mit den deutschen Teilnehmern nehmen einen günstigen Verlauf.

Marathonfahrt auf dem Wasser

Langstrecken-Regatta Ratibor—Cosel

Die über 42 Kilometer führende Langstreckenregatta auf der Oder von Ratibor nach Cosel wird heute das Interesse der wassersportbegeisterten Anwohner des großen Stromes finden. Der Start erfolgt um 11,30 Uhr vormittags an der Planke des Ratiborer Rudervereins. Von hier aus werden in Abständen von je 10 Minuten die einzelnen Boote abgelassen. An der Regatta beteiligen sich die Rudergesellschaft Breslau, die Ruderabteilung des MTV. Oppeln, der Ruderverein Oppeln, der Ruderverein Cosel und der Ruderverein Ratibor. Der Wettbewerb ist für Gigvierer für Jugendliche, für Gig-Doppelzweier und für Gigvierer für Alte Herren ausgeschrieben. Diese Regatta ist zugleich eine Wanderfahrt, die große Ansprüche an die Teilnehmer stellen wird. Entschädigen dafür wird die Fahrt durch das schöne oberschlesische Land. Die ersten Boote werden zwischen 14 und 15 Uhr in Cosel erwartet. Die Preisverteilung abends im Alten Schloß und ein Regattaball beschließen diese Marathonfahrt auf dem Wasser.

Länderkampf der starken Männer

Ostoberschlesien gegen Westoberschlesien in Ruda

Der traditionelle Länderkampf zwischen Westoberschlesien und Ostoberschlesien der Schwerathleten findet heute in Ruda statt. Gekämpft wird im Ringen und im Gewichtheben. Beide Mannschaften sind außerordentlich stark zusammengestellt, sodaß interessante Kämpfe bevorstehen. Während man im Ringen mit einem Siege der Ostoberschlesier rechnet, dürften im Gewichtheben unsere Vertreter die bessere Aussicht haben.

DJK.-Sportwoche in Hindenburg

Die DJK.-Viktoria Hindenburg eröffnet heute ihre Sportwoche mit der Vorrunde zu einem Fußball-Plaketten-Turnier, an dem sämtliche Hindenburger Bezirke beteiligt sind. Die Spiele beginnen um 13 Uhr auf dem Delbrücksportplatz und werden sich pausenlos über viereinhalb Stunden hinziehen. Die Auslosungen haben folgende Paarungen ergeben:

Ostmark Mathesdorf — Vorwärts Biskupitz,
Germania Zaborze — Conkordia Hindenburg,
Viktoria Hindenburg — Nord Hindenburg.

Während das erste Spiel offen ist, dürften sich Germania Zaborze und Viktoria Hindenburg glatt durchsetzen.

Sport-Jubiläum in Hindenburg

Aus Anlaß des zehnjährigen Sportjubiläums des ehemaligen Deutschen Meisters Lukasczyk veranstaltet Germania 04 Hindenburg heute um 16 Uhr im Volksgarten Kronprinzenstraße eine Werbeveranstaltung mit folgendem Programm: **Boxen:** Wieczorek — Sawadzki, Włotzka—Morawietz, Kolotzek—Otzisk, Amenda—Cyron. **Ringen:** Cebulla—Bromisch, Muschiol—Jarotzki, Goetz—Lipka, Kischel—Banich. **Gewichtheben:** Bantamgewicht: Glenz. Federgewicht: Pionkowitz, Leichtgewicht: Kurzai, Mittelgewicht: Froch. Halbschwergewicht: Pelka. Schwergewicht: Matuschek. **Tauziehen:** Ringer—Boxer—Gewichtheber.

Der ADAC. fährt nach Zawadzki

Zum letzten Male in diesem Jahre werden sich am heutigen Sonntag die Mitglieder des ADAC-Gau 20, Oberschlesien, bei einer gemeinsamen sportlichen Veranstaltung ein Stelldichein geben. Während die bisherigen diesjährigen Fahrten nach dem Teil unserer Provinz gingen, der westlich der Oder liegt, will man diesmal auf dem rechten Oderufer bleiben und hat Zawadzki als Zielort bestimmt. Die inzwischen vorgerückte Jahreszeit hindert zwar die Fahrtleitung die bevorstehende Veranstaltung wieder in Form einer ausgesprochenen Picknickfahrt mit Lagerleben und Badebetrieb durchzuführen, aber die große Anhängerschar dieser Form des ADAC.-Lebens wird auch diesmal vollauf auf ihre Kosten kommen; denn der Treffpunkt am Vormittag befindet sich wiederum im Freien, und zwar auf dem Sportplatz in Zawadzki, dessen reizvolle Umgebung — die Malapane fließt hier vorbei — einen Aufenthalt im Freien recht angenehm gestalten kann. Kontrollzeit ist von 9,30—11 Uhr. Ab 11,15 Uhr werden insbesondere die oberschlesischen Motorrad-Ortsgruppen des ADAC. auf dem Sportplatz selbst verschiedene Schauvorführungen vorführen. Ueber die besten Vorführungen werden sämtliche Fahrtteilnehmer abstimmen und auf diese Weise selbst das Preisgericht bilden. Die Vorführungen sollen somit die bisher beachtete Form des Ortsgruppenwettbewerbs ersetzen. Für die allgemeine Unterhaltung wird die Hüttenkapelle Zawadzki mit einem besonders ausgewählten Konzertprogramm sorgen. Am Nachmittag (gegen 14 Uhr) treffen sich die ADAC.-er und alle Mitfahrer im Saale des Hüttengasthauses Zawadzki zu einem zwanglosen Nachmittagstänzchen, in dessen Verlauf die Verkündung der Sieger des Ortsgruppenwettbewerbs und Ueberreichung der wieder sehr schönen und wertvollen Preise vorgenommen wird.

Sonder-Renntag in Oppeln

Am Sonntag findet ein Sonder-Renntag auf der Radrennbahn des Reichsbahn-, Turn- und Sportvereins Oppeln statt. Für den großen Preis von Oppeln (Omnium), haben die besten Fahrer gemeldet, darunter Walter Nerger, Walter Leppich, Czieselki, Woitzik, Wollik, Wilczok, Gleiwitz, Bozigurski, Ratibor, Pietsch, Kusche, Kiebs, Bellmann und Heinz Thorenz, Breslau. Das 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart wird diesmal nicht von den Gebrüdern Nerger und Leppich gemeinsam bestritten. Walter Nerger wird vielmehr mit Czieselski eine Mannschaft bilden, da Willi Nerger in Neiße schwer gestürzt ist. Walter Leppich wird diesmal mit Heinz Thorenz, Breslau, zusammenfahren. Außerdem sind für dieses Rennen die Paare: Woitzik/Thorenz, Kusche/Wollik, Borzigurski/Kambach, Fraschka/Star, Pietz/Bellmann, Kiebs/Nowak vorgesehen, die eine Gewähr für scharfe Kämpfe bieten. Es wird diesmal dafür Sorge getragen werden, daß das Publikum auch jeweils während des Rennens über den Stand durch Lautsprecher unterrichtet wird.

Der Sport im Reiche

Fußball: Neben den Meisterschaftskämpfen, die in allen Landesverbänden des DFB. ihren Fortgang nehmen, stehen auch einige repräsentative Treffen auf der Tageskarte. Ungarn und die Tschechoslowakei treffen sich in Budapest, voran geht ein Kampf der Amateure von Ungarn und Oesterreich. In Gelsenkirchen messen die Auswahlmannschaften von West- und Norddeutschland ihre Kräfte.

Handball: Die Spiele um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik werden mit drei Vorrundentreffen in Angriff genommen. Nord- und Süddeutschland spie-

Cilly Außem über ihre Zukunft

Ein Interview für die „Ostdeutsche Morgenpost“

Mit wachsender Besorgnis hatten die tennisinteressierten Kreise Deutschlands zu Beginn des Jahres von der schweren Erkrankung Cilly Außems Notiz genommen. Ein Wimbledon dieses Jahr ohne Cilly war für uns wenig bedeutungsvoll. Es kam auch dann wie befürchtet. Mit Cillys Fernbleiben von den inoffiziellen Weltmeisterschaften war die Hoffnung auf einen deutschen Erfolg von vornherein sehr gering. Es schien, als ob für lange Zeit Deutschlands Tennissport nichts mehr zu bestellen hatte.

Da kamen völlig unerwartet — freudige und stolze Ueberraschungen für alle Deutschen — die Siege unserer Davis-Pokal-Spieler Prenn und von Cramm über Weltranglistengegner wie Artens, Matejka, Austin, Perry, de Stefani und Shields. Mit dem Gewinn der Europazone über Oesterreich, Irland, England und Italien haben die Deutschen den Weg zur 1. internationalen Klasse erfolgreich zurückgelegt.

Und wie stand's inzwischen um Cilly? In aller Stille hatte die Weltmeisterin von 1931 das Training beim Trainer der italienischen Davispokal-Mannschaft, Weiß, wieder aufgenommen. Aber schon dabei stellte es sich heraus, daß die Krankheit doch ernsteren Charakters war, als es zuerst den Anschein hatte. Wiederholt mußte sie ihr Training unterbrechen und kam eigentlich nie recht in Schlag.

Mit umso größerer Spannung erwartete man daher ihr Come-Back nach dieser unfreiwilligen Spielpause. Daß sie als Austragungsort dafür trotz verschiedener Angebote gerade die herrliche Anlage von Gelb-Weiß Breslau, wählte, ist letzten Endes ihrerseits ein Akt der Dankbarkeit gegenüber dem veranstaltenden Klub. Cilly hat und wird es nie vergessen, mit welcher Herzenswärme und ehrlicher Begeisterung sie stets im Südosten unseres Reiches, in Breslau, aufgenommen wurde. Das hat sie selbst wiederholt geäußert. Es verbinden sie enge Bande der Freundschaft zu diesem Klub, die in ihrer dankend angenommenen Ehrenmitgliedschaft voll zum Ausdruck kommen.

Oberschlesien aber wird kaum geahnt haben, wie nahe eine gleiche Veranstaltung mit der Deutschen Weltmeisterin in Beuthen im Bereiche der Möglichkeit lag. Am Sonntagabend hatte sie bereits ihre vorbehaltliche Zusage erteilt, als am Montagmorgen ein Telephongespräch mit München dem schönen Traum ein jähes Ende bereitete. Und Cilly fuhr — aber nach Hause, nicht nach Beuthen. Es bleibt die berechtigte Hoffnung, Cilly nächstes Jahr einmal bei uns unten zu sehen.

Cilly Außem kam, sah und siegte. Abgesehen von einer durchaus verständlichen Unsicherheit am Anfang hinterließ sie den denkbar besten Eindruck. Es fehlt nicht mehr viel und sie ist die Außem von 1931. Das war das Erfreuliche an den Spielen in Breslau: Die kleine Meisterin hat das Vertrauen zu sich wiedergewonnen. Sie konnte ihre beiden Spiele gegen Frl. Erth nicht als Spaziergang ansehen, das wußte sie selbst am besten. Einmal wies die Pragerin dafür eine zu gute Spielklasse auf, dann aber — und das war für sie von großer Bedeutung — sah sie die Augen der gesamten Tenniswelt auf sich gerichtet. Daß sie trotzdem nach verständlicher Nervosität im ersten Satz beide Male einer Gegnerin von Format den zweiten Satz mit 6:0 abforderte, ist nach der langen Spielpause eine große Leistung. Es sind eben bei ihr wie bei allen Großen die ausgereifte Technik und die außergewöhnliche taktische Klugheit, die den Erfolg bestimmen.

Bemerkenswert ihr Erkennen der technischen Schwächen im Spiel ihrer Gegnerin. Darüber befragt, ob sie dem Spiel gegen Frl. Ertl ein bestimmtes System, eine bestimmte taktische Absicht zugrunde gelegt habe, gab sie zur Antwort:

„Es ist von großem Nachteil für viele „Kanonen“, daß sie durch schlechte Atem- und Lauftechnik Raubbau an ihren Kräften treiben. Sehen Sie meine Gegnerin, sie läuft nach meinen Treibschlägen mit äußerster Kraftanstrengung und atmet erst nach dem ausgeführten Schlag plötzlich aus. Wenn man das in einem schweren Spiel einen Satz lang tut, dann muß die dadurch hervorgerufene forcierte Herztätigkeit und der unregelmäßig schnelle Blutkreislauf zu wachsender Unsicherheit im Spiel und schließlich zum „Japsen“ führen.“

Und das war gerade an ihr das Wunderbare, begeisternd Schöne. Wenn sie kurz nach ihrem Match im Klubhaus saß, dann glaubte man sie eher am Schluß einer fidelen Bridge-Partie und nicht nach einem immerhin scharfen Damen-Single. Während die Pragerin nach dem letzten Ball restlos ausgepumpt aussah, war an ihr keine Spur einer Anstrengung festzustellen. Man bedenke, daß Cilly zu diesem Zeitpunkt immerhin um 12 Pfund weniger wog, als im Vorjahre. Nur der Sportsmann wird die Bedeutung eines solchen Gewichtsverlustes bei einer Person, die an und für sich keine Walküre an Gestalt ist. ermessen können.

Was jedem Zuschauer bei Cillys Spiel sofort ins Auge fällt, ist ihr abgerundeter schöner Stil. Alles an ihr ist Harmonie. Mit vollendeter Grazie führt sie jeden einzelnen ihrer Schläge aus. Ob sie läuft, springt oder hüpft, ob sie schmettert oder lobbt, nie wird man bei ihr einen ungeschickt wirkenden Schlag, kaum eine unschöne Bewegung feststellen können. Dazu kommt ihre persönliche Charme und die geradezu entzückend naive Art sich zu geben. Da kann man schon verstehen, daß auf das Spiel dieser ungekrönten Königin aus den Logen der internationalen Centre-Courts die gekrönten Häupter eines Manuel von Portugal, eines Gustav von Schweden und eines Georg von England stets mit königlichem Wohlwollen hinabschauen.

Wer einmal das Glück hatte, ihr zuzuschauen, und dabei die lohnende Muße gefunden hat, das Publikum männlichen Geschlechts zwischen 17 und 70 mit und ohne Trauring zu beobachten, der wird an dieser Massenbeglückung, an der Begeisterung über einen vermeintlichen Blick von ihr seine helle Freude gehabt haben.

Was für uns von besonderem Interesse ist, das sind ihre Urteile über andere deutsche Spieler. Sie stellt mit Genugtuung fest, daß unsere Herren Prenn und v. Cramm durch die diesjährigen Erfolge einwandfrei die Berechtigung zur 1. Weltklasse erkämpft haben. Dem noch sehr jungen Frl. Horn sagt sie eine große Zukunft voraus. Allem Anschein nach dürfte diese schon im nächsten Jahr die ersten internationalen Lorbeeren ernten.

Cilly Außem selbst will mit Rücksicht auf die noch nicht restlos überstandene Krankheit die bevorstehenden Herbsttourniere nicht besuchen. Aber schon im Januar will sie offiziell an der Riviera starten. Ueber ihre Absichten und Aussichten für 1933 äußerte sie sich dahingehend:

„Ich hoffe, an der Riviera meine frühere Form wieder zu finden, und ich glaube auch, daß mir das gelingen wird.“

Wollen Sie nächstes Jahr unbedingt zu den europäischen Tournieren melden?

„Ja! Unbedingt! ! Ich habe doch die drei großen Meisterschaften von 1931 Paris, Wimbledon und Hamburg zu verteidigen.“

Glauben Sie, daß Sie die drei Titel mit Erfolg verteidigen können? „Gewiß! Unter allen Umständen will ich das! Wenn ich gesundheitlich bald wiederhergestellt bin, dann rechne ich sogar bestimmt damit. Auf jeden Fall werde ich alles tun, was in meinen Kräften steht, um mir die Titel wieder nach Deutschland zurückzuholen.“

Cillys Start bei den ausländischen Turnieren werden alle Deutschen nicht nur aus sportlichen Gründen auf das freudigste begrüßen. Abgesehen von Erfolgen sportlicher Art, ist uns Cilly dabei mehr als nur ein Favorit in irgendeiner Konkurrenz. Nach ihrer Persönlichkeit und dem stets untadeligen Verhalten stellt sie im Auslande in nicht zu unterschätzender Weise das dar, worauf wir in Deutschland nicht genug Wert legen können:

Einen sportlichen Diplomaten mit wirklicher „weißer Weste“

Gerhard Fromlowitz.

Aus aller Welt

Opfer der Berge

Bozen. In der Brenta-Gruppe oberhalb Molveno stürzte der Dresdener Apotheker Petrusch über eine 150 Meter hohe Wand ab. Seine Leiche wurde zu Tal geschafft. Petrusch trug bei dem Aufstieg ungenagelte Schuhe.

Ein schweres **Unwetter** hat im Marmolota-Gebiet ein Todesopfer gefordert und weitere vier Alpinisten in schwerste Bergnot gebracht. Die Innsbrucker Bergsteiger Luttersberger und Ingenieur Hueber wollten die Marmolota-Südwand erzwingen. Ihnen folgten als zweite Seilpartie drei Bozener Alpinisten. Gegen Mittag, als beide Trupps bereits den ersten Teil der Wand glücklich überwunden hatten, überraschte die Kletterer ein **furchtbares Unwetter mit Schnee und Hagel, sodaß sie sich schließlich zur Rückkehr gezwungen** sahen. Die drei Bozener Alpinisten konnten sich, vollständig durchnäßt und unter dem Frost leidend, an **einer schmalen Felswand für die kommende Nacht sichern** und nach ihnen auch die beiden Innsbrucker. Dabei stürzte Luttersberger einige Meter tief ab und geriet dabei **mit einem Bein so fest in eine Felsspalte, daß er nicht herausgebracht werden konnte:** er bat schließlich selbst, von weiteren Bemühungen abzusehen. Luttersberger verschied dann im Laufe der Nacht, vermutlich infolge der übermenschlichen Anstrengungen. Die übrigen Bergsteiger, die die ganze Nacht gegen Ermüdung und Erfrieren anzukämpfen hatten, konnten am Vormittag des nächsten Tages mit Hilfe einer frisch eingestiegenen Partie **den Toten aus der Wand herausbringen.**

Ein Bräutigam flüchtet und kehrt wieder zurück

Prag. Ein Olmützer Barkellner hatte seine Braut im Standesamt unmittelbar vor der Trauung plötzlich verlassen, und war im Auto geflohen. Die Braut, eine schöne Bartänzerin, hatte in einem Olmützer Restaurant ein üppiges Hochzeitsmahl für **25 Gedecke** bestellt und bezahlt; die Tafel blieb anfangs leer, da niemand von den Gästen nach der so jäh abgesagten Trauung ans Essen dachte. Anders der Bräutigam; der machte mit dem Auto einen kleinen Ausflug, fuhr dann ins Restaurant, setzte sich an den für ihn bestimmten Ehrenplatz und ließ sich Speise und Trank glänzend munden. Allmählich erschienen auch seine Freunde und leisteten ihm Gesellschaft. Inzwischen saß die Braut zu Hause und weinte herzbrechend. Zu vorgerückter Stunde und in angeregter Stimmung faßte der Bräutigam einen edlen Entschluß; er stattete der von ihm so schnöde verlassenen Braut einen Besuch ab und erbat sich ihre Verzeihung, die ihm nach einer erregten Szene auch zuteil wurde. Das Paar wird nun demnächst zum zweiten Male vor dem Standesamte erscheinen. Diesmal beabsichtigt aber die Braut, den Bräutigam ganz festzuhalten.

Hund als Kindesräuber

Budapest. Ein Ehepaar, das mit dem Gesinde beim Dreschen beschäftigt war, hatte sein **acht Monate altes Kind in einem Wäschekorb unter einem Maulbeerbaum** zurückgelassen. Als die Mutter später nach dem Baby sehen wollte, war es verschwunden. Man alarmierte alle zur Verfügung stehenden Erntearbeiter und machte sich auf die Suche. Bald darauf wurde denn auch das Kind **mitten im Schilf am Rande eines kleinen Teiches** gefunden. Ein riesiger Schäferhund hatte das Kind aus dem Korb auf seinen Lagerplatz geschleppt. Dem Säugling war nichts geschehen, doch bedurfte es großer List, dem Tier seine Beute wieder abzujagen.

Ertrinken am Sonntag verboten!

Amsterdam. Eine bemerkenswerte Frömmigkeit haben die Mitglieder des Gemeinderates von Zoutelande, eines kleinen idyllischen seeländischen Badeortes auf der Insel Walcheren, an den Tag gelegt.

Der Gemeinderat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Antrage des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs zu befassen, in dem die Gemeinde um Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten für die Anschaffung von Rettungsmaterial zum besseren Schutz der Badegäste gebeten wurde. Der Gemeindevorsteher stimmte auch sofort dem Antrage zu und schlug vor, den Beitrag auf 25 Franks festzusetzen. Hiergegen erhob sich jedoch eine heftige Opposition, und zwar weniger wegen der Höhe dieser Summe, als vielmehr aus grundsätzlichen Gewissensbedenken. Ein Gemeindevertreter machte geltend, daß der Verein die Kosten für die Anschaffung des Rettungsmaterials getrost allein bezahlen sollte, und daß im übrigen das Meer bei Zoutelande „nicht gefährlich" sei.

Besonders eigenartig begründete jedoch ein anderes Gemeinderatsmitglied seinen ablehnenden Standpunkt. Er erklärte, daß es einen **Verstoß gegen die Sonntagsheiligung bedeute, wenn an diesem Tage gebadet werde und daß die Störung der Sonntagsruhe noch durch den Betrieb der Rettungskolonne verstärkt werden würde.** Der Bürgermeister trat zwar diesem hyperfrommen Standpunkt des Vorredners nicht prinzipiell entgegen, meinte jedoch, daß man bei der Frage der Menschenrettung über solche Bedenken hinwegsehen müsse. Auch an Sonntagen müsse Menschen, die sich in Not befänden, Hilfe gewährt werden, und zwar **selbst dann, „wenn sie auf einem sündhaftem Wege in diese Not geraten"** seien. Da keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die heikle Frage zunächst einmal vertagt. Vorläufig ist die Sache jedenfalls buchstäblich ins Wasser gefallen!

---

len in Hannover, Baltenverband und Brandenburg in Danzig und Südost- und Mitteldeutschland in Breslau.

Leichtathletik: Die Elite unserer Leichtathleten steht am Sonntag an zwei Fronten im Feuer: In Düsseldorf steigt der Länderkampf Deutschland—Frankreich, während in Weimar der Länderkampf Deutschland — Schweiz vor sich geht.

Schwerathletik: In der Westfalenhalle zu Dortmund werden am Sonntag abend die Deutschen Kraftsportmeisterschaften des DASV. von 1891 im Ringen, Gewichtheben, **Jiu-Jitsu usw. zum Abschluß gebracht.**

Seeoffiziere tun Matrosendienst

London. Die Wirtschaftskrise wirkt sich in ganz besonders schwerer Weise auf die englische Handelsflotte aus. Durch die vielen aufliegenden Dampfer ist eine so verheerende Arbeitslosigkeit unter den Schiffsoffizieren und Mannschaften ausgebrochen, daß **viele Dampfer mit einer Besatzung in See gehen, die ausschließlich aus Offizieren besteht,** die froh sind, überhaupt Beschäftigung zu finden, sei es auch als Matrosen, als Stewards, ja sogar als Heizer. Zu diesen Offizieren gehören **Leute, die schon als Kapitäne große Fahrten in aller Herren Länder unternommen haben.** Kürzlich fuhr der 8000-To.-Dampfer „Port Cisborne" von London nach Neuseeland mit einer Deckmannschaft von 18 im Besitz ihres Seepatentes befindlichen Offizieren, die keine Möglichkeit sahen, auf der Kommandobrücke, wo eigentlich ihr Platz wäre, die ihnen zukommende Arbeit zu finden. Während der Fahrt wurden von Männern, die fähig und gewohnt sind, als Kapitäne oder erste Offiziere Schiffe durch das Meer zu steuern, die Decks gescheuert, die Kräne und Anker bedient und die Ladearbeiten vorgenommen. Ihr Lohn beläuft sich entsprechend dem Tarif auf etwa 120 Mark im Monat. Der Steuermannsmaat war bis vor wenigen Wochen Offizier auf dem Schlachtschiff „Rodney". Jetzt wird er in den Listen als Obermatrose geführt, der verpflichtet ist, überall zuzugreifen. Als Ergebnis dieser tiefgreifenden Umwälzung ist zu beobachten, daß Offiziere und Mannschaften außer Dienst alle Rangunterschiede vergessen und eine aufrichtige Kameradschaft walten lassen.

Eine merkwürdige Hochzeit

London. Eine spaßige Hochzeit ist in diesen Tagen in einem kleinen englischen Dorfe gefeiert worden. In der Kirche von Woolhope, zehn Kilometer von der nächsten Bahnstation, erschien in einer blumengeschmückten Eselskarre der neunzigjährige Witwer Mr. Goddard, um mit Mrs. Baker, einer dreiundachtzigjährigen Witwe, getraut zu werden. Die Braut, moderner als der Bräutigam, traf im Lastauto ein. Diese Eheschließung gab Anlaß zu vielen Späßen, und der Pfarrer mußte wiederholt seine **Gemeinde bitten, während der Trauung der Würde der Handlung entsprechend sich etwas ernster zu verhalten.** Nach der Feierlichkeit wurde das Brautpaar an der Kirchentüre mit Konfetti überschüttet und im Triumphzuge auf dem Eselswägelchen durchs Dorf geführt. Dabei schmauchten Braut und Bräutigam vergnüglich ein Pfeifchen Tabak.

Sturm über New York

New York. Durch einen Barometer- und Temperatursturz rechtzeitig gewarnt, erlebte heute New York einen kleinen Abklatsch des z. Z. in westindischen Gewässern tobenden Orkans. Bei einer Temperatur von nur 12 Grad Celsius, die für diese Jahreszeit einen Kälte-Rekord darstellt, raste der Sturm über die Stadt dahin, entwurzelte Hunderte von Bäumen und riß Firmenschilder zu Dutzenden ab.

Schlimmer tobte aber der Sturm auf den Küstengewässern. Ein Ausflugsdampfer mit 250 Personen an Bord **kreuzte wegen der gefährlichen Brandung an der Küste von New-Jersey über 24 Stunden hin und her, ehe er in den Hafen einlaufen konnte.** Die Passagiere, die die Fahrt in leichten Sommerkleidern angetreten hatten, litten selber unter der plötzlich einsetzenden Kälte.



Diplomaten-Wechsel auf den wichtigsten deutschen Auslandsposten

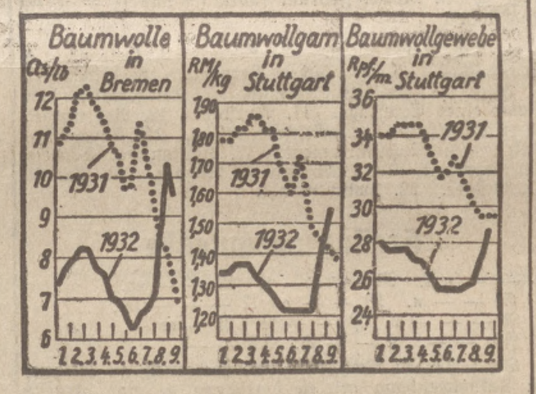
Oben von links nach rechts: Botschafter von Hoesch wird von seinem Pariser Posten scheiden, um Londoner Botschafter zu werden; Dr. Roland Köster, bisher Personalreferent des Auswärtigen Amtes. wird neuer Botschafter in Paris; Dr. von Prittwitz-Gaffron, der Washington verläßt; Dr. Rieth, der aus Wien abberufen wird; Dufour-Feronce, Untergeneralsekretär im Völkerbund, ist als Gesandter in Lissabon vorgesehen.

Unten von links nach rechts: Will, der deutsche Gesandte in Mexiko, wird z. D. gestellt; Ministerialdirektor Dr. Zechlin, der frühere Reichspressechef, soll Gesandter in Mexiko werden; Dr. von Schubert scheidet von dem Botschafterposten in Rom; Dr. h. c. Freytag wird als Belgrader Gesandter genannt; von Hassell wird Botschafter in Rom.

Nach der Baumwollhausse

Auch Halbfabrikate kräftig angezogen

Zusammen mit Gummi und Metallen gehörte die Baumwolle zu denjenigen Rohstoffen, die von der festen Haltung der Warenmärkte am meisten profitieren konnten. Die Aufwärtsbewegung des Baumwollpreises war allerdings so urplötzlich gekommen, daß ein Rückschlag nicht ausbleiben konnte. Der Preisrückgang trat ein, als die neuen amerikanischen Baumwollernteschätzungen bekannt wurden, die höhere Erträge — als ursprünglich erwartet — wahrscheinlich machen. Immerhin war der Rückschlag nicht so stark, daß etwa die seit Juli d. J. eingetretene Preiserhöhung wieder rückgängig gemacht worden wäre. Die Bremer Notierung für amerikanische Baumwolle, die am 30. August 10,38 cts per lb. betragen hatte, war am 12. September bis auf 9,46 cts per lb. zurückgegangen, und hielt sich damit noch immer beträchtlich über dem Mitte Juni d. J. erreichten Tiefstand von 6,25 cts und lag auch noch beträchtlich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wo sich die Notierung auf 7,62 cts. gestellt hatte.



Die Halbfabrikatpreise — Baumwollgarn und Gewebe — sind von der Hausse der Rohbaumwollpreise mitgerissen worden, wenn auch natürlich im abgeschwächten Maße. Denn der Baumwollpreis bildet ja — neben den Verarbeitungskosten — nur einen der Bestandteile der Garn- und Gewebepreise. Aber die Steigerung des Baumwollpreises ist im Garn- und Gewebepreis auch wohl deshalb nicht voll zum Ausdruck gekommen, weil Industrie und Handel der überstürzten Baumwollhausse — wie sich inzwischen herausgestellt hat: mit Recht — mit einiger Reserve begegneten. Immerhin brachten die zuletzt am 20. Juli, 10. August und 7. September erfolgten Notierungen der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart so kräftige Preiserhöhungen, daß der Garnpreis (Nr. 20 engl. Trossel Warp- u. Pincops) den Vorjahrspreis wieder überschritt und der Gewebepreis (88 cm Cretonnes aus 20/22er) den Vorjahrspreis wieder fast erreichte. Die nächste Stuttgarter Börse, die am 21. September stattfindet, wird zeigen, wie sich die beteiligten Kreise zu dem inzwischen eingetretenen Rückschlag am Baumwollmarkt einstellen und wird damit der gesamten Baumwollindustrie und auch dem Textileinzelhandel eine Unterlage für die weiteren Dispositionen geben.

Verringerung der Zinkbestände

Die Bewegung auf dem Metallmarkt (vgl. unsere Stellungnahme zur Zink- und Bleipreislage in Nr. 252) läßt für die statistische Lage des Zinks weitere Fortschritte in der Richtung einer Gesundung erwarten; denn der Rückgang der Zinkbestände hält in Europa an, und auch in Amerika ist eine Abnahme erfolgt. Im August ist die amerikanische Zinkproduktion dem Vormonat gegenüber von 14 771 t auf 13 404 zurückgegangen, während die Ablieferungen von 12 896 t auf 18 108 t gestiegen sind; dadurch sind die Bestände von 135 907 t auf 131 203 t ziemlich erheblich zurückgegangen. **Es ist das der erste Fall, daß eine Abnahme der bis jetzt von Monat zu Monat größer gewordenen amerikanischen Zinkbestände berichtet wird.** Dementsprechend trat auch eine Preissteigerung von 3,025 cents am 1. September vorübergehend auf 3,50 und schließlich noch 3,40 cents in USA. ein. In Europa nehmen die Zinkbestände schon seit längerer Zeit anhaltend ab; im August verringerten sie sich von rund 163 200 auf 160 500 t, so daß eine Besserung der Lage am Zinkmarkt mit anziehenden Preisen zu erwarten ist.

Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im August. Im August 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 9366 neue Lebensversicherungen mit 13,1 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

G. K. in M.: Wie die Frau ihr Kopfhaar trägt, ist ihre höchstpersönliche Angelegenheit. Läßt sich eine Ehefrau gegen den Willen ihres Mannes Bubikopf schneiden, so gibt das keinen Scheidungsgrund, zumal heute nicht nur zahlreiche Vertreter des weiblichen, sondern auch des männlichen Geschlechts aus mancherlei Gründen für das kurze Haar eintreten und es Mode ist. Freilich erfordert die Pflege des Bubikopfes etwas mehr Aufwand.

Theaterfreund H.: Die modernste Theaterbühne der Welt besitzt das Münchener Staatstheater. Diese erste hydrauliche Doppelstock-Hebebühne besitzt zwei in einem Abstand von 10 Meter übereinanderliegende Spielflächen. Im ganzen oder geteilt können diese Spielflächen in wenigen Sekunden mittels hydraulicher Hebe- und Senkvorrichtungen bewegt werden. Durch neuartige optische Apparate lassen sich alle atmosphärischen Erscheinungen nachbilden. Die zahlreichen Speziallampen weisen 200 000 Kerzen auf.

E. R. 1904: Dreitausend Wahrsagerinnen sind augenblicklich in Berlin polizeilich gemeldet. Wie viele mögen ihr „Gewerbe" nicht angemeldet haben?!

Wette 10 gegen 2: Der reichste Mann der Welt ist der Nizam von Haidarabad. Sein Vermögen, daß in Juwelenschätzen angelegt ist, soll 10 Milliarden Mark betragen. Da können Ford und die anderen reichen Amerikaner längst nicht mit!

Paul und Otto: Die Mandschurei, um die schon immer gestritten wurde, die vor zwanzig Jahren nur 10 Millionen Einwohner hatte, weist heute eine Bevölkerungsziffer von rund 30 Millionen auf. Der Zuwachs ist hauptsächlich durch Masseneinwanderung von Chinesen entstanden.

Züchter A.: In Deutschland existieren 7000 Brieftauben-Züchtervereine mit 70 000 Mitgliedern und zwei Millionen Tauben. Da die Brieftauben im Jahre etwa 220 000 Doppelzentner inländische Futtermittel **verzehren,** die einen Wert von sieben Millionen Mark haben, so erhellt, welchen Wert die Brieftaubenzucht im volkswirtschaftlichen Sinn für uns hat.

Wilhelm Kr.: Aepfel, die auf dem Lager leicht schrumpfen, wie Reinetten, Booskop u. a., lagere man in mehreren Schichten aufeinander, wodurch die Verdunstung geringer wird. Keller mit Zentralheizung sind als Obstlager ungeeignet.

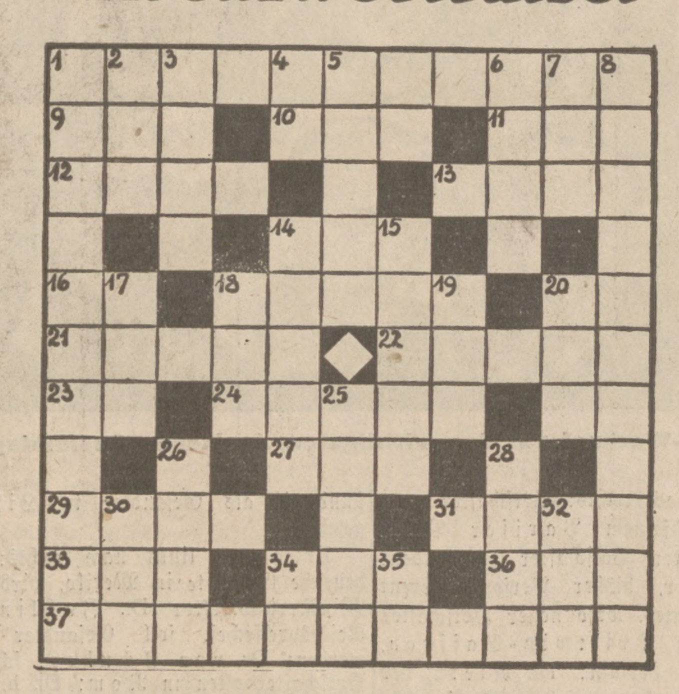
Goralczyk, Münsterberg. Hypothekenforderungen, deren Zinsen nach den Vorschriften der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 herabgesetzt worden sind, können von dem Gläubiger nicht vor dem 31. Dezember 1933 gekündigt werden. Wenn die Kündigung vertraglich für eine bestimmte Zeit ausgeschlossen ist, wie in Ihrem Falle, so verlängert sich die Kündigungsfrist um zwei Jahre, jedoch nicht über den 31. Dezember 1935 hinaus. Danach können Sie also zu diesem Termin das Hypothekendarlehen kündigen. Ist dagegen in Ihrem Falle auf Grund der Notverordnung eine Zinssenkung nicht erfolgt, so behält es bei der vereinbarten Kündigungsmöglichkeit sein Bewenden.

F. S. 1000. Weder in der Notverordnung vom 4. September noch in der vom 5. September 1932 sind Bestimmungen enthalten, nach denen dem gewerblichen Mittelstand langfristige Kredite gewährt werden sollen. Beide Notverordnungen sehen lediglich Erleichterungen vor, die einmal in einem Steuernachlaß durch Steuergutscheine, zum anderen in der Ermächtigung an die Arbeitgeber zur Abänderung der Arbeitsverträge (Lohnsenkung) unter bestimmten Voraussetzungen gewährt werden sollen.

G. W., Karf. Preußische Kultusminister seit der Revolution waren: vom 14. 11. 1918 bis 25. 3. 1919: Adolf Hoffmann, USPD. und Dissident; Dr. Haenisch, SPD. und Dissident; vom 25. 3. 1919 bis 29. 3. 1920: Dr. Haenisch; vom 29. 3. 1920 bis 21. 4. 1921: Dr. Haenisch; vom 21. 4. 1921 bis 7. 11. 1921: Dr. Becker, ohne Partei, evangelisch; vom 7. 11. 1921 bis 18. 2. 1925: Dr. Boelitz, DVP., evangelisch; vom 18. 2. 1925 bis 30. 1. 1930: Dr. Becker, parteilos, evangelisch; vom 30. 1. 1930 bis 20. 7. 1932: Grimme, SPD., rel. Sozialist. — Praktisch ist die weltliche Schule bereits auf der Nationalversammlung in Weimar eingeführt worden. Näheres siehe Klinkenberg: „Das Zentrum und **die Rechte im Kampf um die christliche Schule".**

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Ort in Sachsen. 9. Englisches Bier. 10. Schiffsteil. 11. Fisch. 12. Pferd. 13. Männername. 14. Stadt in Marokko. 16. Sonnengott. 18. Behörde. 20. Persönliches Fürwort. 21. Getreide. 22. Exotische Blume. 23. Flächenmaß. 24. Vorbau. 27. Molch. 29. Fett. 31. Männername. 33. Naturprodukt. 34. Indische Münze. 36. Göttin der Verblendung. 37. Berg in Südtirol.

Senkrecht: 1. Kaufmännischer Angestellter. 2. Stadt in Italien. 3. Zahl. 4. Fürwort. 5. Stadt in Brandenburg. 6. Ort in Tirol. 7. Ehemaliger Herrscher. 8. Katholischer Feiertag. 14. Kanarische Insel. 15. Arabischer Gruß. 17. Raubvogel. 18. Gewässer. 19. Eingang. 20. Göttin der Morgenröte. 25. Ton. 26. Gefäß. 28. Seemann. 30. Kurzname einer südamerikanischen Stadt. 32. Gestalt aus dem Nibelungenlied. 34. Präposition. 35. Fluß in Kurland.

Besuchskartenrätsel

Laura Stein

Aus welchem Lande kommt diese Dame?

Arithmograph

1 9 10 9 8 4 7 5	= Prophet
2 10 5 2 3 7	= weiblicher Vorname
3 2 4 5 9	= weiblicher Vorname
4 5 3 7 8	= Religion
2 10 7 3	= russisches Gebirge
5 4 3 9 5 4 7	= latein.: „Schlesien"
6 4 10 5 9	= Vogelfutter
7 9 10 8 9 3	= Teil des Anzuges
8 9 3 7 5 5 9	= Viehfutter
8 4 10 1 7 8	= rumän. Mädchenname
9 2 3 9	= Vogel
10 7 6 8	= Milchprodukt.

Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter nennen einen vor 70 Jahren verstorbenen deutschen Lyriker.

Silben-Kapselrätsel

Indien Tagzeitung Schmachtriemen Hoftrauer Eisbein Vergrämtheit Berlin Manchester Regen Ansichtssache Main Odessa Asien Schrot Arsenal Fürchtegott Kunst Streiflichter.

In jedem Wort ist, unabhängig von seiner Silbeneinteilung, eine Silbe eines Sprichworts eingekapselt.

Silbenrätsel

a — a — am bel — biß — däm — di — ei — el — gel — göt — im — im — ir — ka — ka — ka — ka — ke — kla — kopf — ku — lach — land — le — lei — li — ly — me — me — me — nau — ne — ne — ne — no — non — o — o — ohr — preß — ri — ri — ring — rühr — rung — schar — sel — spie — ster — ter — u — u — vier.

1 ________	12 ________
2 ________	13 ________
3 ________	14 ________
4 ________	15 ________
5 ________	16 ________
6 ________	17 ________
7 ________	18 ________
8 ________	19 ________
9 ________	20 ________
10 ________	21 ________
11 ________	22 ________

Aus diesen 53 Silben sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, drei bekannte Astronomen nennen, deren Geburts- bzw. Sterbetage in den Monat Februar fallen (ch und sz = je ein Buchstabe).

1. Naturerscheinung. 2. Biene. 3. Getränk. 4. Schmuckstück. 5. Weiblicher Vorname. 6. Singvogel. 7. Fisch. 8. Toilettegegenstand. 9. Kriegswaffe. 10. Name eines Sonntags. 11. Wurstart. 12. Rabenvogel. 13. Eierspeise. 14. Nachtschmetterling. 15. Europäische Insel. 16. Musikinstrument. 17. Kanton der Schweiz. 18. Krankheit. 19. Oper von R. Wagner. 20. Erdteil. 21. Dichter. 22. Zwischenmahl.

Ergänzungsaufgabe

— — aat. M — — — t. W — — er.
St — — n. Ki — — e. K — — — sel.
A — — — d. P — — se. P — er —.
Fed — —. K — — ch. Rü — —.

Die fehlenden Buchstaben sind sinngemäß zu ersetzen; im Zusammenhang gelesen bezeichnen sie eine aktuelle Nachricht aus Westdeutschland.

Auflösungen

Silbenrätsel

1. Hanau, 2. Orden, 3. Finnland, 4. Feile, 5. Neger, 6. Unruh, 7. Niobe, 8. Grönlandwal, 9. Ideal, 10. Soldat, 11. Treibjagd, 12. Etage, 13. Indien, 14. Narew, 15. Sonne, 16. Chirurg, 17. Opitz, 18. Emu, 19. Niger, 20. Elektroskop, 21. Schulschiff, 22. Lesesaal, 23. Irawadi, 24. Chinesisch, 25. Turandot,. — **„Hoffnung ist ein schönes Licht und erhellt den Weg zur Pflicht."** (Chr. Kuffner.)

Kammrätsel

1. Gurke, 2. Allee, 3. Voile, 4. Narbe. 5. Erbse, 6. Perle, 7. Lilie, 8. Nonne. — Graf von Zeppelin (gest. am 8. 3. 1917).

Magisches Quadrat

1. Skat, 2. Käse, 3. Asche, 4. Teer.

Besuchskarten-Rätsel

Schaumweinsteuer.

Diamantaufgabe

1. D, 2. Leo, 3. Apfel, 4. Spargel, 5. Defregger, 6. Isegrim, 7. Rogen, 8. Fee, 9. R.

Unvergänglich

Schilling — Schelling.

Geheimschrift

Kein Mensch ist auf die Dauer ganz glücklich, sticht ihn kein Dorn, so spitzt er sich einen zu.

Schlüssel:

Koffer, Schalmei, Stunde, Zunge, Prater)

Operation

Robbe, Ro(b)be; Garde-Robe.

Man weiß genau, was in der Welt vorgeht, wenn man die erschöpfend, zuverlässig und sachlich berichtende „OM" täglich liest — das sagen viele tausend zufriedener Leser. Wer noch nicht Abonnent der „OM" ist, bestelle Probebezug.

An die „Ostdeutsche Morgenpost", Beuthen OS.

Liefern Sie mir die



einschl. aller Beilagen und der 16seitigen „Illustrierten OM" in Kupfertiefdruck

durch Ihren Boten zum Preise von 2.60 RM. monatlich (1.30 RM halbmonatlich) frei ins Haus*)
durch die Post zum Preise von 2.50 RM. monatlich zuzüglich 42 Rpf. Postbestellgeld*)
einige Zeit kostenlos und unverbindlich zur Probe*)

*) Nichtzutreffendes streichen

Name: ________

Stand: ________

Ort (evtl. Postort) und Straße: ....

Der Bauernrichter

4 Novelle von Oskar Jellinek

Copyright 1925 by Koehler & Amelang, G. m. b. H., Leipzig

„Laß deine Mutter, Quirin," sagte Weynar, „du hast ihretwegen schon einmal Unannehmlichkeiten gehabt. Dir jedoch" — er erhob sich — „gebe ich folgendes zu bedenken: du hast, wie erwiesen ist, mit deinem Oheim in Feindschaft gelebt, hast, wie erwiesen ist, seinen baldigen Tod herbeigewünscht, und bist, wie erwiesen ist, in dieser Nacht nicht zu Hause gewesen. Zu der Geliebten aber, die du so sorgfältig verschweigst, gratuliere ich dir. Sie hat" — und seine Stimme ward scharf wie das Messer, das er triumphierend emporhob — „rote Wangen! Ich gebe dir bis morgen früh Zeit zu gestehen. Abführen!"

*

Nachdem Weynar noch einige administrative Akten erledigt hatte, gng er nach Hause. Es erfüllte ihn mit großer Befriedigung, daß die Schuldfrage, die an des Messers Schneide gestanden war, durch ebendiese zuungunsten des Beschuldigten entschieden wurde. Die eigentliche Entscheidung stand ja natürlich dem Kreis-Geschworenen-Gericht zu, aber er wußte, welche Beeinflussung von seiner Gruppierung der Beweismittel ausging. Und wie man dies schätzte, hatte er ja erst gestern beim Präsidium erfahren. Um so willkommener war ihm die nun gewonnene Handhabe zu scharfem Vorgehen. Es war ihm peinlich gewesen, in einem gewissen Augenblicke des Verfahrens zweifeln zu müssen. Er liebte festen Grund. Er sah es den vorübergehenden Bauern an, daß Blahy und Malik bereits das Ihre zur Bekanntmachung des Fundes getan hatten. Man grüßte ihn scheu, fast ehrfurchtsvoll, nicht mehr so dumpf und mürrisch, wie vor dem Verhör; er spürte, daß die Partei für Quirins Unschuld stark zusammengeschrumpft war. Und sein scharfes Ohr für die Empfindungen der Gemeinde sagte ihm, daß diese Leute ihn heute voll nahmen, als einen, der den Boden des Rechts ebenso eindringlich bebaut, wie sie den ihrigen. Das war es ja, was er anstrebte: von ihnen als Gleichstarker genommen zu werden — auf seinem Felde. Nur der Starke hatte ein Recht an dieser üppigen Heimat. So hatte man ihm's eingebleut.

Er näherte sich seinem Hause. Dieses lag ein wenig außerhalb des Dorfes, gegen die Kreisstadt zu, an das sogenannte Hungerwäldchen gelehnt, und besaß kein Erdgeschoß. Auf einen stark gemauerten Keller, der in den Anstieg des Wäldchens eingebaut war, hatte man ein Stockwerk gesetzt. Mit dem von seinem Vater geerbten kleinen Vermögen erwarb Weynar, seinem Triebe nach Ansässigkeit folgend, diese Behausung. Das Tor führte in ein flurartiges, abgegrenztes Stück des Kellers, von wo eine dunkle Treppe zu den Wohnräumen emporstieg, die zum Teile mit Stücken aus der alten Notarswohnung, zum Teile mit bäuerlichem Hausrat, den Weynars Frau mitgebracht hatte, möbliert waren.

Als der Richter das Haus betrat, begann im Dorfe gerade jener wehmütige Gesang der Bauern, den diese am Samstagabend anzustimmen pflegten, eine unendlich zärtliche, ins Hoffnungslose verschwebende Melodie. Ihr antwortete, während er die Treppe hinaufstieg, eine weiche, üppige Stimme aus seiner Wohnung. Er faltete die Stirne und trat ein. Am geöffneten Fenster stand Wlasta, seine Frau, und sang. Die Inbrunst, mit der sie die Trostlosigkeit des Liedes steigerte, erschütterte ihren Körper, und ihr Gesicht zitterte vor Erregung. Als sie ihren Gatten gewahrte, brach sie jäh ab. Sie mochte wissen, daß er es ungern sah, wenn sie irgendeine Fühlung mit den Bauern nahm. Sie mußte ja auch städtische Kleidung tragen, den glatten, dunklen Rock und die einfache, helle Bluse, die die Fülle ihres jungen Körpers kaum zu bändigen vermochten. Weynar wollte durch solche Mittel Wlasta, die Bauerntochter, ganz in seinen Besitz überführen.

„Ich bringe das Nachtmahl", sagte sie rasch. Mit ihrem kräftigen Wuchs, der nicht ohne Höhe war, dem reichen Aehrenkranz der Haare über der etwas niedrigen Stirne, der Stumpfnase über dem roten, etwas breiten Mund, der, stets halb geöffnet, gesunde Zähne zeigte, wirkte sie als der Typus der schönen slawischen Bäuerin. Nun brachte sie das Nachtmahl, eine Milchspeise; Weynars schwächlicher Magen vertrug am Abend nichts anderes. Das ungleiche Paar setzte sich zu Tisch.

Der Richter war mit Wlasta Markytan gelegentlich der Zwangsversteigerung des kleinen Gutes, das ihr Vater verlumpt hatte, näher bekannt geworden. Der völlig Verarmten war nichts übriggeblieben, als seinen Heiratsantrag anzunehmen. Sogar die Einrichtungsgegenstände, die ihr Heiratsgut bedeuten sollten, hatte ja Weynar durch einen Mittelsmann bei der Versteigerung zurückkaufen lassen. Daß er die Wlasta unter dem Preise erstanden hatte, wußte er. Sie hätte jeden Bauernhof geschmückt, jedem gefruchtet. Um so mächtiger stärkte es sein krankendes Selbstbewußtsein, daß es ihm gelungen war, ein Prachtstück echt bäuerlichen Wertes zu seinem Eigentum zu machen, es dem Zugriff der tüchtigen Fäuste, die stärker sein wollten als er, zu entziehen. Er tat auch alles, um sein Eigentum einzuzäunen, es eben dadurch als solches zu beweisen. Aber er mochte Wlasta noch sehr mit der hageren Frau des Steuerkommissärs zusammenspannen, sie entlief, wann sie konnte, zu den Bäuerinnen, deren Interessen sie teilte und mit denen sie sich auf der Dorfstraße zusammenfand, sie etwas überragend, aber zu ihnen gehörig, in den Gebärden und im Tonfall, ja, trotz ihrer Kleidung, im ganzen Bilde. Zwischen ihr und Weynar gab es deshalb oft Streit. Denn sein reizbarer, stets nach Bestätigung seines Wertes ausspähender Sinn erblickte in solcher Anlehnung an die Welt, mit der er wetteiferte, eine Ablehnung seiner Person. Und in höchste Wut geriet er einmal, als er von einer gerichtlichen Kommission in einem Nachbardorfe vorzeitig zurückkehrte und sie in bäuerlicher Kleidung auf den Feldern fand, Garben bindend und an sprühender Laune Burschen und Mägde übertreffend. Das einzige Kind, das ihrer Ehe entsproß, kam tot zur Welt.

Es stand zu erwarten, daß Wlasta den Quirin verteidigen werde. Nicht das erstemal hätte sie einen der Ihrigen in Schutz genommen. Weynar zweifelte auch nicht, daß sie durch Blahy bereits über alles Wesentliche unterrichtet sei. Auch war es unwahrscheinlich, daß sie gerade heute nicht im Dorfe gewesen sein sollte, zumal überdies ihre Magd abwesend war, die sich vor zwei Tagen zu ihrer sterbenden Mutter begeben hatte. Um so erstaunter war Weynar, als Wlasta schwieg. Da es ihn reizte, ihre Meinung zu erfahren, begann er:

„Du hältst ihn natürlich für unschuldig!"

„Ich — wen?"

„Wen? No, den Quirin!"

Wlasta schob einen vollen Löfel in den Mund, schluckte geflissentlich und sagte dann: „Gewiß halt' ich ihn für unschuldig."

Ihre blauen Augen erdunkelten, was ihnen einen eigentümlich schönen Blick verlieh und immer dann geschah, wenn ihr das Blut zu Kopf stieg.

„So? Du weißt also nichts von dem Messer und der Geschichte mit der Nacht?"

„Oh, ich weiß alles. Aber der Quirin ist kein Mörder — das weiß jeder, der nicht neidisch oder eifersüchtig ist auf ihn", sagte sie einfach.

„So, glaubst du? Aber die Sache scheint dich nicht sehr zu interessieren."

„Warum nicht? Aber was hilft es mir, daß ich die Leute in Schutz nehme, wenn ich sie auch besser kenn' als du! Du ärgerst dich ja nur, und ich mag nicht mit dir streiten."

Und sie nahm Teller und Eßzeug und ging mit festen Schritten hinaus.

Als sie zurückkehrte, machte sie sich im Zimmer zu schaffen. Weymar sah ihr mechanisch zu, wie sie eine Decke über die bemalte Truhe breitete. Dann sagte er:

„Du glaubst also, daß er bei der Stepan war?" Hastig drehte sich Wlasta um.

„Bei der? Ha! Bei dieser Holzpuppe? Was hat er von der?!" — „Ich habe geglaubt, daß er mit ihr — du selbst hast mir ja erzählt —" — „No ja, no ja, vielleicht früher . . . Aber seit der Pernota das gemacht hat, gibt jede acht. Und überhaupt die Stepan, so ein Trouba!" — „Du glaubst also, daß er lügt?" — „Nein, nein, nein, nein" — sie strich sich eilig einen Strähn aus dem Gesicht —, „nein, nein, sicher ist er irgendwo gewesen, irgendwo — aber . . . aber es muß doch keine Frau gewesen sein," rief sie endlich triumphierend, „so was glauben nur immer die Männer!" — „Dann kann er es ja sagen!" — „Aber vielleicht ist es ein Mädchen, das er heiraten möchte, und er will sie nicht ins Gerede bringen." — „Aber, aber — wenn er sie heiraten will, dann kann er es doch erst recht sagen!" Kleinlaut und verlegen wandte sich Wlasta ab.

(Fortsetzung folgt).